

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Bródy.

Einzelne Nummern in Budapest 4 kr., in der Provinz 5 kr. Redaktion und Administration: 5. Bezirk, Wäagner-Boulevard Nr. 34.

Die Thätigkeit des Handelsministeriums.

Wir wären unaufrichtig, wollten wir behaupten, daß der anderthalb Tausend Quartseiten umfassende Jahresbericht des Handelsministeriums eine sogenannte „leichte Lektüre“ bilde. Schon der voluminöse Charakter des Werkes würde eine solche Behauptung als eine Ironie erscheinen lassen. Wer aber glauben sollte, daß das Studium dieser Publikation die darauf verwendete Mühe nicht lohne, der wäre entschieden im Unrecht. Ja, wir können es nicht entschieden genug betonen, daß der gebildete Kaufmann und Industrielle, sowie auch der Politiker, der die Mühe nicht scheut, sich durch die harte Schale dieser Publikation durchzuarbeiten, in derselben eine reiche Ausbeute an anregenden, lohnenden, im wahren Sinne des Wortes nützlichen Informationen finden wird. Wir wollen jene Parteien des Jahresberichtes, welche sich auf das Kommunikationswesen beziehen — zumal wir sie schon in einer früheren Nummer in Kürze gewürdigt haben —, diesmal beiseite lassen. Diese Daten sind auch weiteren Kreisen so ziemlich geläufig. Das Handelsministerium wird ja par excellence als Kommunikationsministerium angesehen. Wir wollen unser Augenmerk diesmal vorwiegend jenen Parteien des Jahresberichtes zuwenden, welche sich auf Handel und Industrie direkt beziehen. Wie haben sich Handel und Industrie im Jahre 1894 gestaltet, inwiefern traten in jenem Jahre solche Zeichen des Aufschwunges auf, aus welchen mit einigem Rechte Folgerungen auf die Gesamttrichtung unseres Wirtschaftslebens gezogen werden können? Was waren die sichtbaren Folgen des fördernden Eingreifens des Staates? Welche Aspekte zeigen sich für die Zukunft unserer Industrie, unseres Handels? Gewiß gibt es Niemanden, der die schwerwiegende Bedeutung dieser Fragen unterschätzen könnte.

Wir wollen nun versuchen, aus der Unmasse des uns vorliegenden Materials einzelne Momente — freilich nur in gedrängter Kürze — hervorzuheben, welche geeignet sind, auf obige Fragen einige Lichtstrahlen zu werfen. Wir können uns zunächst der Wahrnehmung nicht verschließen, daß die wirtschaftliche, speziell die industrielle

Entwicklung unseres Landes durchaus nicht jene phänomenale Rapidität aufweist, welche ihr derzeit unsere österreichischen Nachbarn nachrühmen möchten. Einzelne frühere Jahre haben vielleicht zu solcher Annahme verleiten können, doch dürfen vorübergehende Erscheinungen, wenn man sich nicht absichtlich täuschen will, nicht generalisirt werden. Die ungarische Industrie zeigte im Jahre 1894 das Bild ruhiger, aber durchaus nicht sprunghafter Entwicklung. Der Bericht des Handelsministers veranschlagt die in neuen Industrieunternehmungen im Jahre 1894 angelegten Kapitalien auf rund 14 Millionen Gulden, mit 6000 Arbeitern. Die Thätigkeit des Staates beschränkte sich hierbei nicht allein auf allgemeine Anregungen, sondern sie äußerte sich auch in positiven Impulsen und Begünstigungen. Nur auf diese Art konnten so große Unternehmungen wie die Baumwollspinnerei und Weberei in Rozsáhegy, die Zuckerfabrik in Maros-Bárárhely, die Bleifabrik in Schemnitz, die Nähmaschinenfabrik, die Stahlfeder- und Lusterfabrik in Budapest, die Leinwandfabrik in Preßburg zustande kommen.

Die Industrie Ungarns ist noch jung, sie bedarf der Förderung, um überhaupt vorwärts kommen zu können. Wer von uns fordert, daß wir — da uns die mächtigen Hebel der Zollpolitik im Rahmen des Zollbundes mit Oesterreich nicht zur Verfügung stehen — jede fördernde staatliche Ingerenz aufgeben sollen, der verlangt, daß wir das Todesurtheil der ungarischen Industrie unterschreiben. Im Jahre 1894 gab es in Ungarn 307,976 Industrielle und 107,525 Kaufleute, welche zusammen eine Erwerbsteuer von 11.546,913 Gulden und Handels- und Gewerbeamtgebühren von 308,292 Gulden bezahlten. Gegen 1893 hat die Zahl der Industriellen um 8619, jene der Kaufleute um 8641 zugenommen. Die Kaufleute vermehren sich relativ viel stärker als die Industriellen. Bei der Erwerbsteuer zeigt sich ein Plus von 733,279 Gulden. Welche Rolle fällt bei diesen Ziffern der Fabriksindustrie zu? Es gab im Jahre 1894 in Ungarn — ohne Kroatien — 3391 Fabriken, hievon 464 in Budapest. Die Zahl jener Fabriken, welche staatliche Begünstigungen erhielten, betrug Ende

1894 771 gegen 724 mit Ende 1893. 58 sind im Laufe dieses Jahres entstanden, 11 sind eingegangen. Wir sehen, daß die im Gesetze gewährtesten staatlichen Begünstigungen bei der Entwicklung der ungarischen Fabriksindustrie noch immer eine wichtige Rolle spielen.

Aber nicht bloß als Förderer, auch als Kunde der heimischen Fabriksindustrie ist der Staat ein wichtiger Faktor. Bloß das Handelsressort hat im Jahre 1894 Industrieartikel im Betrage von 42.891,000 Gulden angeschafft, wovon der Löwenanteil, 41.3 Millionen, natürlich auf die Staatsbahnen entfällt. Von diesen 42.8 Millionen betragenden Anschaffungen entfallen 37.934,000 auf die heimische, 4.957,000 auf die österreichische und ausländische Industrie. Es kommen zuweilen Fälle vor, daß einzelne Firmen auswärtige Artikel für im Lande erzeugte ausgeben und als solche liefern. Solches Vorgehen wurde damit bestraft, daß man ihnen für die Zukunft die Lieferungen gänzlich entzog. Der Bericht des Handelsministers bemerkt übrigens, daß in vielen Fällen die Lieferung nicht einer heimischen Fabrik zugesprochen werden konnte, weil sie im Preise nicht zu konkurriren vermochte. Auch der Wink, daß die kommerzielle Organisation der heimischen Fabriken zuweilen eine ungenügende ist, verdient Beachtung.

Der Handel hat im Jahre 1894 einen merklichen Aufschwung genommen, der Export Ungarns hat in diesem Jahre eine früher nie dagewesene Höhe erreicht. Es ist Mode, von den ungünstigen Wirkungen der seit 1890 abgeschlossenen Handelsverträge auf Ungarn zu sprechen. Die Thatfachen beweisen das Gegentheil. Wohl hat die ungarische Landwirtschaft in Folge der Preisdepression viel gelitten, doch wäre ihre Lage ohne die Handelsverträge eine noch schlimmere geworden. Unser Export an Zucht- und Schlachtvieh hat enorme Dimensionen angenommen, seitdem Deutschland uns seine Märkte zu öffnen begann. Auch der Handelsvertrag mit Rußland und Serbien hat nicht geschadet, wie Viele annehmen, denn wir haben ja die Zölle für agrarische Produkte nicht ermäßigt, während unserer Industrie vielerlei Vortheile eingeräumt wurden. Die Quan-

Der Boulevard.

— Von Kunz. — (Original-Funktion des „Neuen Pester Journal“)

Dem Boulevard ist eine seiner bekanntesten Gestalten entrißen worden. Jeder Sabakuf, der zwei Jahre in Paris gelebt hat, wird bei dieser Nachricht einen leichten Stich im Herzen empfinden. Bleibt doch Jedem, auch wenn er es gut verbirgt, ein bißchen Heimweh nach der wunderlichen und wunderbaren Gegend, die von einer Straße den Namen hat, aber keineswegs diese Straße ist. Ich sah einmal beim Diner neben einem alten Pariser und im Gespräch entwißte es mir, zu sagen: „Das will man uns in diesem neuen Stück als den Pariser Geist vormachen, uns, die Joeben vom Boulevard hereingekommen sind!“

Mein Nachbar protestirte heftig: „Das ist nicht wahr. Wir kommen nicht vom Boulevard; nicht einmal Sie, der Sie ein Fremder sind.“

„Oho!“ sagte ich verblüfft und gekränkt.

„Nein. Ganz einfach, weil es keinen Boulevard mehr gibt. Unter dem Boulevard verstehen, verstanden wir einen idealen Ort, der aus einigen Kaffeehäusern und Salons, Zeitungsredaktionen und Boudoirs, aus drei oder vier Klubs und sieben oder acht Künstlerwerkstätten und sämtlichen Theaterjongeurs zusammengesetzt war. Dieser ideale Ort ist zerstückelt. Die merkwürdigsten Dinge haben zusammengewirkt, um ihn gründlich zu demoliren. Ich nenne nur: das Bière, welches das Schlenkerer erste; das deutsche Bier, das unsere Plaudercafés überschwemmte; die Reportage, die aus unseren Redaktionen die eleganten Geister verjagte; das Spiel, das unsere Klubs beherrschte; die englischen Manieren, die unsere Salons erfüllten; die Südameri-

kaner mit den hübnereigenen Brillanten auf der Hemdbrust, die sich in den Boudoirs unserer Wippen breit machten; die Vornehmthuerei der Maler, die ihre Bilder verkaufen, und das Glend aller Anderen. Kurz, der Boulevard ist todt, gestorben und verdorben. Sprechen wir nicht mehr davon.“

Ich erwiderte: „So, wie Sie reden, spricht man nur auf dem Boulevard. Folglich existirt er noch, wenn Sie nicht gerade zufällig der letzte Boulevardier sind. Und das, verehrene Sie, will ich nicht annehmen. Ich glaube vielmehr, daß sich der Boulevard immerfort erneuert. Höchstens wechseln die Personen rascher als ehe, so daß Sie plötzlich Keinen oder Wenige von Ihrer Generation übrig bleiben sehen. Der Boulevard gibt sein Personal ab an die Akademie und andere Friedhöfe, an die Deputirtenkammer und an die Strahäuser, an die Provinz, an die Börse, in die Ehe, und die Südamerikaner kehren heim nach Caracas oder Buenos Ayres — allerdings nicht ohne vorher ihre brillanten Hübnereier im Verjasamt niedergelegt zu haben. Aber man lächelt, liebelt, träumelt, wiggelt und tänzelt weiter auf dem allerliebsten Boulevard, der nie aufhören wird, nie, nie, nie.“

Dieses Gespräch fiel mir bei der letzten Nachricht vom Boulevard ein. Der ausgezeichnete Boulevardier Jacques St. Cère ist verhalet worden. Ich sah und hörte förmlich, wie die Nachricht auf dem Boulevard einschlug. Natürlich erfuhr man sie überall gleichzeitig, das gehört ja zu den Merkmalen des Boulevards. Es ist wirklich ein einziger Ort. Die Nachrichten vom und für den Boulevard sind mit Windeseile allen Boulevardmenschen bekannt, wenn das übrige, umgebende Paris sie erst nach zwölf oder vierundzwanzig Stunden aus den Blättern erfährt. Jeder Boulevardier, jede Boulevardiere kennt sämtliche Genossen der wilden Jagd nach dem

Vergnügen. Wenn Einer stürzt, werfen die Anderen einen halben Blick des Mitleids oder Bedauerns, wenn nicht der Schadenfreude nach ihm zurück. Mancher mag sich denken: so wird's mir auch einmal gehen. Aber die Jagd rast weiter, über Stock und Stein, lustig, lustig, immer lustiger.

Dieser Jacques St. Cère war ein wirkliches Mitglied des tout Paris, einer der hervorragendsten Redakteure des „Figaro“, Korrespondent des „New-York Herald“ und Leiter dieser munteren zuchlosen „Die Parisienne“, in der selbst vornehme Schriftsteller wie Taine und Paul Bourget zuweilen hinter einer Halbmaske Mollitia getrieben hatten wie auf einem Karrenfest. Mit seinem wahren Namen hieß Jacques der Aufrichtige Armand Rosenthal, und er soll sich noch in seinen ersten Mannesjahren nicht recht klar darüber gewesen sein, ob er ein Deutscher oder Franzose sei. Er entschloß sich, als dies vortheilhafter schien, zum Letzteren und bewies seine Aufrichtigkeit durch eine entschiedene Stellungnahme gegen Deutschland, heste wohl auch gelegentlich ein bißchen gegen die in Frankreich lebenden Deutschen. Die fremden Zeitungsforenspondenten waren ihm in der Seele zuwider. Dennoch war er im Grunde kein übler Junge. Er mußte nur scharf chauvinistisch thun, damit man ihm sein Franzosenthum glaube. Und doch hat er es nie bis zum Franzosen bringen können, obwohl er einer der namhaftesten Pariser war. Er hatte in der französischen Armee gedient, schon bei jeder Gelegenheit Revanche für Sedan, schrieb ein tadelloses Französisch, aber die besseren Journalisten hielten sich von ihm kühl zurück. Er galt bei ihnen nicht als voll. Er war immer von einem leisen Duft des Abenteuerthums umwittert. Man mißtraute ihm. Das zeigte sich in einem merkwürdigen kleinen Zuge. Dieser allbekannte Pariser Journalist durfte, wenn er in die Deputirtenkammer kam, nicht auf

Die heutige Nummer umfaßt achtzehn Seiten.

Journal.
antwortet. (Telephon.)

Herrn F. F. Detektiv
vom Wiener F. F. Polizei-
Detektiv-Institut 1895 frei-
willig geschieden, tritt seit
Detektivs belobt, offerirt seine
Dienste als

Privat-Detektiv.
Stefan Chodonsky,
Informationsbureau für
Privat- und Handelszwecke,
Budapest, Große Fels-
gasse 24, 2. Stock 31.
Sprechstunden täglich von
2-5 Uhr Nachmittags,
is-á-vis Etabl. „Somogyi.“
36945

Möbel.
In feineschlar-u. Speise-
zimmer, eine Seidenpeluche-
und eine Porzellanengar-
tur, Teilmalbilder,
Kunstspiegel sind billig
fort zu haben. Wesse-
nigasse 52, 1. Stock 14/b.
36957

Geschäftlokal
mit anstehender Wohnung,
abhafte Gegend, für ein
edles Geschäft sehr geig-
et, ist sofort zu vergeben.
Adr. in der Exp. 36970

Ein hübsch möblirtes
Zimmer,
Báthösgasse, Eingang vom
Treppenhause, für 1-2
Personen sofort billig zu ver-
mieten. Adr. in der Exp.
4996

Direktion der kön. ung.
Staatsbahnen.
Nr. 39.971 C. V. 5065

Kundmachung.
Die unanbringlichen und
überflüssigen Güter werden
laut §. 70 des Betriebs-
Reglements um 9 Uhr Vor-
mittags in den Frachten-
Magazinen in folgenden
Tagen und Stationen öf-
fentlich verkauft, wozu
das p. t. Publikum einge-
laden wird.

Szabáka	am 15. Jan.
Szeged	„ 16. „
Pezony	„ 17. „
Fiume	„ 20. „
Sába	„ 21. „
Bpest ny.	„ 22. „
Ápa	„ 23. „
Kolozsvár	„ 24. „
Bpest dprt.	„ 27. „
Miskolcz, gg.	„ 28. „
Debreczen	„ 29. „

* In Kolozsvár wird die
Auktion in der Auktions-
halle, Stadt, B1 öszé-
utca 19, abgehalten.
Budapest, am 31. Dezem-
ber 1895. Die Direktion.

Komptoirist
mit schöner Handschrift,
der deutschen und ungar-
ischen Sprache vollkommen
mächtig, wird per sofort
acceptirt bei Vna Sonnen-
feld u. Söhne, Eisenhand-
lung in Neupest. 36914

Bereinslokal,
100 Personen fassend, im
6. oder 7. Bezirk für einen
gut besuchten Verein sofort
geucht. Schriftliche Offerte
unter Chiffre „Verein“ an
die Exp. 35949

Korrepetitor
keresletik 3 gyermek mellé,
leginkább gymnazista vagy
szeminarista, ki a német
és francia nyelvet bírja,
előnyben részesül. Czim a
kiadóhivatalban. 36950

Asztalos,
Egy ügys, 30 éves, nőtlen
ki saját szerszámmal ren-
delkezik és egyzersmind
ügyes ládaasztalos és a
csomagolásban tel esen jár-
tis. ajánlja magát oly gyá-
rakban, raktárakban, hol
átandó foglalkozásban ré-
szesülhet. Czim a kiadó-
hivatalban. 36927

Modellstecher
sowie ein Meister werden
geucht. Anträge unter
„M. S. 1224“ an die Exp.
36954

titäten unseres Exports wachsen konstant und ziemlich schnell, auch die in Geld ausgedrückte Werthsumme desselben nimmt bis 1894 stetig zu, doch in geringerem Maße, was eine Folge der Preisdepression ist. Beim Import zeigen sich fast genau dieselben Erscheinungen. Charakteristisch für den volkswirtschaftlichen Charakter Ungarns ist die Thatsache, daß von dem 546 Millionen Gulden ausmachenden Importe Ungarns 247 Millionen Gulden auf drei Waaregruppen, nämlich auf die Erzeugnisse der Textil-, der Bekleidungs- und der Lederindustrie, entfallen, wogegen von dem 562.5 Millionen Gulden ausmachenden Exporte Ungarns gleichfalls drei Gruppen, nämlich Getreide und Mehl, ferner Thiere und schließlich thierische Produkte, nicht weniger als 353 Millionen Gulden umfassen. Mit Bedauern müssen wir auf Grundlage des Berichtes des Handelsministers konstatieren, daß der Import der schlechtesten Sorte von Kleiderwaren im Zunehmen begriffen ist. Es wäre hoch an der Zeit, daß endlich unsere Bekleidungsindustrie den internen Bedarf decke. Wir bezahlten im Jahre 1892 17.6 Millionen, im Jahre 1893 23 Millionen, im Jahre 1894 25.4 Millionen Gulden für fertige Kleider zumeist geringerer Sorte — größtentheils an Oesterreich. Der andere Staat der Monarchie beherrscht mehr und mehr unseren Markt. Ueberhaupt kann nicht oft und nicht nachdrücklich genug darauf hingewiesen werden, daß von unserem Import 81 Prozent aus Oesterreich stammen, während von unserem Export jedenfalls auch ein hoher Prozentsatz, aber doch nur 72.34 Prozent nach Oesterreich gehen. Auf Oesterreich folgt Deutschland beim Import mit 5.28, beim Export mit 13 Prozent. Der überwältigende Charakter unseres Verkehrs mit Oesterreich tritt im Importe noch mehr als im Exporte zutage. Die österreichischen Chauvinisten, welche gegen die ungarischen Produkte hegen, wissen wahrlich nicht, was sie thun. Ein Zollkrieg zwischen Oesterreich und Ungarn ist einfach undenkbar, weil er für beide Theile ein großes Unglück wäre.

Von besonderem Interesse dürfte es sein, zu erfahren, wie sich der Verkehr Ungarns mit jenen Ländern gestaltet hat, mit welchen wir in letzterer Zeit Handelsverträge abgeschlossen haben: mit Deutschland, der Schweiz, Belgien, Italien, Rußland, Serbien und Rumänien. Eine ganz bemerkenswerthe Zunahme des Verkehrs zeigt sich auf der ganzen Linie. Die Zunahme unseres Exportes rührt hauptsächlich von der Zunahme unseres Viehexportes her — ein Beweis, daß die Handelsverträge unser Land nicht geschädigt haben. Der Rückfall, welcher 1895 in Folge der Schweinepeste eintrat, kann keineswegs der Handelspolitik zugeschrieben werden. Was Rumänien anbelangt, so verdient der Umstand hervorgehoben zu werden, daß die liebenbürgische Industrie, welche durch den Zollkrieg von den rumänischen Märkten total verdrängt wurde, dieselben ihren Absatz zurückzugewinnen beginnt. Das Jahr 1894 gehörte unstreitig zu den günstigeren Wirtschaftsjahren. Es ist natürlich

nicht möglich, dasjenige, was eine offizielle Publikation von solch außerordentlichem Umfange bietet, in einem Journalartikel auch nur annähernd wiederzugeben. Wir sind zufrieden, wenn es uns gelungen ist, einige der wichtigsten Momente derselben anzudeuten und die Aufmerksamkeit der weitesten Kreise auf die nie rastende Thätigkeit hinzulenken, welche von unserem Handelsamte im Interesse der Industrie und des Handels entwickelt wird. Im Handelsminister Daniel, der im Vorworte seines Berichtes in lokaler Weise des Umfandes erwähnt, daß dieser Bericht noch die Wirksamkeit seines Vorgängers behandelt, haben jene Interessen hoffentlich gleichfalls einen umsichtigen und energischen Förderer erhalten. Möge seine Wirksamkeit, welche in die wichtige Periode der Millenniumsausstellung fällt, für unser Land eine erprobte werden!

Budapest, 14. Januar.

Die Unterrichtskommission des Abgeordnetenhauses verhandelte heute Abends unter dem Vorsitz des Grafen Albin Csáky den Ministerialbericht über den Stand des Volksschulwesens im Schuljahre 1893/94 und über den Stand des Lehrerpensionsfonds. Ueber den ersten dieser Berichte referirte Joseph Bánó, über den zweiten Alfred Stréer. Nach einer eingehenden Diskussion, an der sich sämtliche Kommissionsmitglieder betheiligten und in welcher Minister Lassics, sowie Staatssekretär Szilinski die gewöhnlichen Aufklärungen ertheilten, unterbreitete Anton Molnár folgenden Antrag: Die Kommission konstatirt mit Befriedigung den stufenweisen Fortschritt in allen Zweigen des Volksschulwesens und die nicht geringe Besserung der bisherigen Zustände. Sie hofft und wünscht, daß man künftig noch bedeutendere Beträge dem Volksschulwesen zuwenden möge. Sie billigt es, daß der Minister künftig einen alle Zweige des Unterrichtswesens umfassenden, die geschichtliche Entwicklung der einzelnen Anstalten und dieselben mit dem Auslande vergleichenden Bericht zu unterbreiten beabsichtige. Die Kommission beantragt daher, das das Haus sowohl den Bericht über das Volksschulwesen als auch den Bericht über den Lehrerpensionsfond und dessen erfreuliche Entwicklung zur Kenntniß nehme. Die Kommission beschloß, daß ihr dem Hause zu unterbreitender Bericht im Sinne dieses Antrages zu verfaßt sei.

Unter dem Vorsitz Koloman Szélls hat die Finanzkommission den vom Referenten Neményi befürworteten Gesetzentwurf über die Nachtragszahlungen Ungarns zu den gemeinsamen Ausgaben der letzten drei Jahre nach kurzer Diskussion angenommen. Nur die äußersten Linken gehörenden Kommissionsmitglieder sprachen in Anbetracht ihres politischen Standpunktes gegen die Vorlage. Ueber die Berathung eines zweiten Gesetzentwurfes berichten wir an anderer Stelle.

In Angelegenheit der Civilmatrikeln hat der Minister des Innern die folgende, das betreffende Gesetz erläuternde Verordnung erlassen:

Das Gesetz bestimmt, daß alle jene Geburts- und Sterbefälle, welche vor dem 1. Oktober 1895 erfolgten, bis dahin aber nicht immatriculirt wurden, in die staatlichen Geburts-, beziehungsweise Sterberegister einzutragen sind. Dieser Bestimmung zufolge sind

nicht bloß die unmittelbar vorher erfolgten Fälle, sondern auch die schon früher, eventuell viele Jahre vorher eingetretenen nachträglich in den staatlichen Registern zu verzeichnen. Der Minister erklärt ferner, daß für Israeliten, deren Geburts-Immatrikulation noch nicht erfolgt ist, ein Zeugniß zur Gleichstellung weder der Bizegelpan, noch der städtische Magistrat, noch auch der Minister für Kultus und Unterricht mehr ausfolgen kann. In solchen Fällen ist nach §. 60 G. N. XXXIII: 1894 zu verfahren oder es ist die nachträgliche Geburts-Immatrikulation abzuwarten.

Der Unterrichtsminister versendet soeben den Referentenentwurf eines Gesetzes über die Einsetzung der zu wissenschaftlichen Zwecken dienenden Pflichtexemplare der Preßprodukte. Im Sinne dieses Entwurfes sind von jedem auf dem Wege maschineller Vervielfältigung erzeugten Preßprodukte drei Exemplare gratis zu liefern, und zwar je eines an das Nationalmuseum, an die ungarische Akademie der Wissenschaften und an das auf dem Gebiet der kompetenten Jurisdiktion befindliche Museum, eventuell an das Archiv des betreffenden Municipiums. Tagesblätter, andere periodische Preßprodukte und Lieferungswerke sind sofort bei Erscheinen, alle anderen Preßprodukte vierteljährlich gesammelt einzusenden. Jeder dieser Quartalsendungen ist ein Ausweis der Preßprodukte in zwei Exemplaren beizufügen; einer dieser Ausweise ist dem Buchdrucker (Verleger) mit der Bescheinigung der Uebernahme der Pflichtexemplare zuzurückzustellen. Wer trotz zweimaliger Aufforderung die fälligen Pflichtexemplare nicht einsetzt, begeht eine Uebertretung, die mit einer Geldstrafe bis zu 300 fl. geahndet wird. Die Judikatur in diesen Angelegenheiten wird von den Verwaltungsbehörden geübt. Die eingekommenen Geldstrafen sind zur Vermehrung jener Bibliothek zu verwenden, in deren Interesse das Preßverfahren eingeleitet wurde. Mit der Durchführung dieses Gesetzes wird der Unterrichtsminister betraut. Der Gesetzentwurf, dem eine eingehende Motivirung beigegeben ist, wurde der Landes-Museum- und Bibliothekskommission zur Begutachtung überwiesen.

Im Ministerium des Innern sind, wie die „Bud. Korr.“ erfährt, außer den auf die allgemeine Verwaltungsreform bezüglichen Gesetzentwürfen bisher die Vorlagen über das Eintreiben der Krankenverplegkosten, über die Regelung des Apothekenwesens und schließlich betreffend den Bau von wohlfeilen Arbeiterwohnhäusern so weit gediehen, daß Minister des Innern Desider Perczel dieselben demnächst dem Abgeordnetenhaus unterbreiten wird.

Am künftigen Samstag wird die vierte Gerichtskommission des Abgeordnetenhauses in Angelegenheit der gegen die Abgeordnetwahl von Stampfen gerichteten Petition den Referenten bestellen. Die Wahl dürfte dem Vernehmen nach auf den Abgeordneten Julius Hohonyi fallen.

Die Depesche, welche Kaiser-König Franz Joseph zur Erinnerungsfest des 12. Januar an das 16. deutsche Husaren-Regiment in Schleswig sendete, dessen Inhaber er ist, lautet wörtlich: Die Tage von Stettin haben mir die längst erwünschte Gelegenheit geboten, das Husaren-Regiment, dessen Chef zu sein ich die hohe Ehre genieße, zu begrüßen und Zeuge der vortheilhaften Haltung, der ausgezeichneten Leistungen desselben im Mandatsfeld sein zu können. Mit besonderer Freude bewahre ich diese schöne

die Galerie der französischen Zeitungen, sondern mußte bei den fremden Korrespondenten unter-schlupfen.

Dagegen gehörte ihm der Boulevard. Auf dem Boulevard war Niemand größer als er. Seine Beziehungen zur Politik — zur auswärtigen —, zur Finanz- und zur Kunst machten ihn zu einer beachteten, wenn nicht geachteten, zu einer gesürdeten und sogar beliebten Pariser Persönlichkeit. Ueberall sah man den großen, dicken, schwarzbärtigen Mann mit der goldenen Brille auf der Nase. Immer war er nach der letzten Mode gekleidet, die er ein bißchen mit angeben half. Auf den Rennplätzen, im Theater, überall, wo das Neueste los war, stand er im Mittelpunkt, tauschte mit den berühmtesten Boulevardiers Händedrucke, war selbst einer der Berühmtesten. Von der Premiere jagte er in seiner Equipage in die Redaktion des „Figaro“ und schrieb um Mitternacht seinen kurzen, manchmal glänzenden Artikel über die auswärtige Politik. Er war einer der angesehensten Informatoren des französischen Lesepublikums über die Vorgänge im Ausland und dadurch eine Macht. Da ihm gleichzeitig auch der „Newport Herald“ zur Verfügung stand, beherrschte er einen bedeutenden Theil der öffentlichen Meinung. Daß er mit seinem Einflusse auch Geschäfte machte, wurde immer vermuthet, aber das nimmt der Boulevard nicht übel, so lange Einer nicht in unangenehmer Weise erwischt wird. Dann freilich...

Das eigentliche Ansehen auf dem Boulevard genöß er durch seine „Vie Parisienne“. Die leichte witzige Behandlung des neuesten Skandals in beinahe literarischer Form verhalf ihm zu einer wahren Macht. Er war ein höchst lebenswürdiger Blagueur in Wort und Schrift. Mit Geistreichtum ist das nicht zu verwechseln. Es ist nur eine frische, schneidende Cassenjungenshaftigkeit, der nichts heilig ist, die

nichts ernst nimmt, über Alles fest und rücksichtslos urtheilt und dabei überraschend oft das Richtige trifft. Vielleicht waren die sarkastischen Bemerkungen St. Cere's, die man in der „Vie Parisienne“ allwöchentlich las, gar nicht sein geistiges Eigentum; er hatte sie da und dort in Klubs, Cafés, Foyers und Salons aufgesaugt. So meinte wenigstens der Boulevard, der ja an seinen Angehörigen kein gutes Haar läßt. Jedenfalls gab St. Cere die kleinen Scherze meisterhaft wieder. Und daß er selbst ein überlegener Spötter war, bewies er oft genug durch seine niedlichen Blitze im Gespräch. Ein Wort von ihm, das ich hörte, als es noch ganz frisch war, unterhielt mich damals sehr. Es war zur Panamazeit. Im Justizpalast war Verhandlung gegen einige Politiker und Publizisten. St. Cere kam mit einigen Kollegen lustig die Freitreppe des Palastes herunter. Vor dem Gitter hielt seine Equipage. St. Cere rief beim Einsteigen seinem galonirten Kutscher zu: „Nach Mazas!... Nein, warten Sie — zuerst in die Deputirtenkammer!“

Jetzt ist er in Mazas, im Gefängniß. Wie wird er sich auf der Anklagebank benehmen? Als gebrochener armer Sünder — oder cynisch, stark, entschlossen, noch Einige mitzureißen? Est ce qu'il mangera le moreau? wie man im Gaunerrothwälsch und auf dem Boulevard sagt. Das heißt: wird er noch Andere in seine Sache hinein kompromittiren? Gelegenheit dazu wird er wohl haben. Denn an den Betrügereien und Erpressungen, deren Opfer der arme junge Millionär Lebaudy, le petit sucrier, „Zuckerbäcker“, war, nahmen noch verschiedene andere Größen des Boulevards theil.

Im Grunde ist nur der Boulevard an Allem schuld. Der Boulevard, der ideale Ort der Verführung, wo die raffiniertesten Genüsse loden und reizen, wo man sich zu gut unterhält, um anständig zu

bleiben. Der Boulevard rächt sich an seinen Oberen, indem er sie verschlingt. Solche geistreiche Cristenzen wie St. Cere sind der beste Beweis dafür, daß der Boulevard noch da ist. Schade, daß mir dieses stärkste Argument damals nicht einfiel, als ich mit meinem Tischnachbar stritt.

Und wie mag der Boulevard die hübsche Sensationsnachricht von Jacques St. Cere aufgenommen haben? Ich stelle mir die Szene etwa so vor:

Zwischenakt im Raubville- oder Variété-theater. Gruppe von Mädchen und Herrlein. Czentrirte Moden — ich weiß wirklich nicht, trägt man noch wie vor ein paar Monaten die Vottic-lische Frisur, die man „ventro affamé“ nennt, weil sie die Ohren verbirgt. (Ventro affamé u'a pas d'oreilles — ein hungeriger Magen hat keine Ohren —, sagt das Sprichwort.) Zur Gruppe tritt athemlos ein Neuangetommener:

„Meine Kinder, wißt Ihr schon das Neueste von Jacques St. Cere?“

Verworrene Antworten:
„Er hat den „Figaro“ gekauft?“
„Er läßt den „Herald“ französisch und die „Vie Parisienne“ englisch erscheinen?“
„Er hat im Klub eine Million gewonnen?“
„Er ist ein reizender Mensch.“ (Das war eine Damenstimme.)

Allgemeine Zustimmung.
„Es ist wahr, Alles glückt ihm.“ (Das war ein Herr.)

Der Melder abwehrend: „Alles falsch gerathen! Er ist eingesperrt wegen Betrügereien.“
Ein Augenblick der Verblüffung. Dann sagt einer der Freunde: „Das habe ich mir gleich gedacht.“
Ein Anderer: „Erst jetzt!“

Erinnerung. Er zende Thaten für räumen darf. Immer ein De schlossen h haben des gen vergönnt, stets ragendes zu lei lebenden mit be bürigen des Re für die auf dem Ich entbiete Ih r h e i l n e h m Regiment den i nen Ruhm imm

In E schon vor eini rüfigsten aufm jüngster Zeit e l o f f h a t t e d e s l e b e r orthoboren G l mochte hiesu e Papstes zu er daß seine Hoff söhnung mit S war. Ein Rab Sophia zufolge soll zum Min

Für die

Der Ge Versorgung schafst gemeinsamen Armee und d tigt geblieben kommission d Verhandlung Referen freulich, daß vor dem 30. jene der Mit zum Theil no menden Verö ebenfall der gungen theilw daher den G Joseph geneigt, den C minister im G die Anweisung folgen werde, reich.

Sonwch seien alle G finanzielle C erweisen wert Alexan entwurf in A beforge er, d net ist, weil d rine, sowie d Er sehe es je daß das Gele Folge der du heiten eintra Thomas man mit den es der Militä wendungen z im Allgemein Minist auf Grund d Erfahrungen Ziel mit den erreicht werd sterium ange ministerium a worden seien nahme des C Ignaz gungen für d schon zum d bezweifle seh über so groß nehme er des Hiesu schon vor ad Geleges die der vorliegen die Vorlage, gut zu mach Hierat meinen als dent Koloma

Die k verhandelte dium des n en Sighn seinen Hau lebenskomm vierperzent Millioner ziemlich leb ändert a n Vorlage g r tische Berth

vorher erfolgten Fälle, sondern, eventuell viele Jahre

Minister versendet soeben den Bescheid über die

zum des Inneren erfährt, außer den auf

amstag wird die vierte Abgeordnetenwahl

Welche Kaiser-König Franz Joseph des 12. Januar

rächt sich an seinen Erblängst. Solche geistliche

Boulevard die hübsche Szene St. Cere aufgenommen

ten: "so" gekauft?" "erald" französisch und die

gend: "Alles falsch wegen Betrügereien."

Verklüftung. Dann sagt habe ich mir gleich gedacht.

Erinnerung. Ersterer Zeiten gedenken Sie heute; glän

* In Bulgarien bereiten sich augenscheinlich große

Für die Militär-Witwen und -Waisen.

Der Gesetzentwurf über die Ausdehnung der

Referent Georg Szek bezichnete es als erfreulich,

Joseph Molnar erklärte, er sei nur in dem Falle

Honvödmann Baron Fejervary erwiderte, es seien

Alexander Hegedüs bemerkte, er nehme den Geset

Thomas Köchy gab der Ansicht Ausdruck, das man

Minister Baron Fejervary führte aus, er könne

Ignaz Selby betonte, das die Pensionsbegünsti

Hierzu bemerkte Mar Fok, das er und Horányky

Hierauf wurde der Gesetzentwurf sowohl im Allge

Lokal-Anzeiger.

Das Fünzigmillionen-Anlehen.

Die hauptstädtische Finanzkommission verhandelte

Julius Steiger meint, streng genommen hänge

Was den Zinsfuß betrifft, so hänge dieser theils

Die Sache sei übrigens hauptsächlich aus dem

Was nun die Bedeckung der durch dieses An

Adolf Fejervary beharrt dabei, das nur

Was den Zinsfuß betrifft, so wolle er bemer

Joseph Lukacs wendet sich gegen die Ausführun

Dr. Franz Heltai polemisiert ebenfalls mit Fej

Rudolf Bakstai will strikte ausgesprochen haben,

Der hauptstädtische Magistrat verhandelte

heute unter dem Vorhitz des Bürgermeisters

Der hauptstädtische Magistrat verhandelte

hens aufrecht, da nur dies allein uns zu helfen

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 14. Januar.

* Die Statuten der elektrischen Straßen

Die Hauptstadt stimmt der mit 8.871.000 fl.

Dr. Heltai erklärt sich gegen diesen Antrag,

Die Gesellschaft kann den Investitions-Reserve

Auch die übrigen Punkte des Statuts werden

* Die hauptstädtische Kommission für Bri

An Dr. Koloman Szécsi, 6. Bezirk, Ar

Der hauptstädtische Magistrat verhandelte

Gesellschaft die Baubewilligung für die von der Volkshausgasse aus nach dem neuen Volksgarten an der äußeren Neudorfstraße zu führende Linie ausgefolgt. — Einer Vorlage des Magistratsrathes Viola entsprechend, wurde angeordnet, auf dem Bálffy-Platz im II. Bezirke einen Standplatz für vier Lohwagen einzurichten, die Zahl der Lohwagen in der Mariengasse (VIII. Bezirk) aber auf zehn zu erhöhen. — Die Gewerbe-Genossenschaften werden aufgefordert, jene ihre Mitglieder namhaft zu machen, welche durch eine materielle Beihilfe seitens der Kommune zur Beschickung der Millenniumsausstellung beähigt werden könnten. — Schließlich wurde angeordnet, eine neuartige Rehrmaschine, die während des Regens auch das Besprengen der Straßen automatisch besorgt, versuchsweise anzukaufen zu lassen.

* **Eine neue Lokalbahn.** Der Handelsminister theilte der Stadtbehörde mit, daß die administrative Begehung der neuen Lokalbahn, welche vom Hauptplatz am Albertsalva, Budafot, Kis- und Nagotény führen und eine Abzweigung nach dem Elisabeth-Salzbade erhalten soll, am 17. d. unter der Leitung des Sektionschefs Joseph Steiner in a. h. i. n. a. n. t. i. n. d. e. Seitens der Hauptstadt wurden Magistratsrath Kun, Baudirektor Lechner, Oberbuchhalter Papp, Bezirksvorsteher Hlhauser und die Repräsentanten Dr. Franz Helta, Karl Scheich und Joseph Breunner entsendet.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 14. Januar.

* **Unsere heutigen Beilagen** enthalten Folgendes: Aus dem Abgeordnetenhaus, Die freie Ausübung der Religion, Der Kapitalist (Die Quoten), Budapest Waaren- und Effektenbörse, Marktberichte, Wasserstand und Kurstabelle; ferner die „Feuilleton-Zeitung“ („Allerlei“) und die Fortsetzung des Romans „Wanda“, sowie Theater- und Vergnügungsanzeiger, „Kleiner Anzeiger“ und Inserate.

* **Weiterbericht.** Der Charakter der Witterung ist derselbe geblieben, die Kälte ist noch immer eine bedeutende, hat aber nichtsdestoweniger beträchtlich nachgelassen. Oesterreich-Ungarn ausgenommen, hat es auf dem ganzen Kontinent Niederschläge, die Temperatur ist im Allgemeinen im Steigen begriffen. In Ungarn hat der Frost abgenommen, ansonst herrscht trockenes Wetter mit Nebelbildung in Siebenbürgen. Es ist heftiges Wetter mit weiterer Abschwächung des Frostes und theilweisen Niederschlägen zu erwarten.

* **Kronprinzessin-Witwe Stephanie** mit ihrer Tochter Elisabeth ist heute in Abbazia bei prachtvollem Wetter — 15 Grad Wärme — in bestem Wohlbefinden zu zweimonatlichem Aufenthalt angekommen und von den Spitzen der Behörden und Korporationen empfangen worden. Heute Abends besuchte die Kronprinzessin-Witwe den Ball des „Weißen Kreuzes“.

* **Einer beim Ministerpräsidenten.** Heute Nachmittag fand beim Ministerpräsidenten ein Galadiner statt, zu welchem folgende Persönlichkeiten geladen waren: Graf Géza Andrássy, Graf Andreas Bethlen, Johann Bobula, Graf Ludwig Csáky, Felix Czorda, Sigmund Décsény, Samuel Dörr, Graf Andor Festetics, Julius Györfy, Oberstaatsanwalt-Substitut Emerich Havas, Dekan Dr. Ludwig Jlosvay, Juan Jánosics, Baron Alós Kemény, General Wilhelm Klobucsar, Johann Klobusiczky, Stephan Kober, Sigmund Kornfeld, Dekan Dr. Julius Kovács, Géza Kubinyi, Baron Bela Lipthay, Géza Magyary-Kossá, Oskar Melzl, Eugen Mintus, Ladislaus Neugebauer, Armin Neumann, Baron Bela Nyáry, Karl Pogány, Joseph Prém, Koloman Rostaházy, Oberst Friedrich Saffy, Graf Géza Szapáry, Julius Werner, Gerichtshofpräsident Leo Ssitovay.

* **Hofmarschall Graf Ludwig Apponyi** ist heute zu mehrtägigem Aufenthalt nach Wien gereist.

* **Kaiser Wilhelm und Professor Röntgen.** Ueber den Besuch des Professors Röntgen beim Kaiser Wilhelm wird aus Berlin noch gemeldet: Von der Abicht, dem Kaiser das Wesen der Entdeckung durch Experimente vorzuführen, mußte Abstand genommen werden, weil die erforderlichen Instrumente nicht so schnell in das Schloß geschafft werden konnten. Der Kaiser empfing Röntgen und seinen Assistenten in Gegenwart der Kaiserin, der Kaiserin Friedrich, des Kultusministers Bosse, des Herrn v. Lucanus, sowie des Generalarztes Leuthold, und bewies sein lebhaftes Interesse an dem Vortrage durch wiederholte Zwischenfragen. Sämtliche bis jetzt von Röntgen hergestellten Photographien, circa fünfundzwanzig an der Zahl, demonstrierte er dem Kaiser. Abends war Röntgen zur Hofstafel geladen, an welcher wiederum die Kaiserin, Kaiserin Friedrich und Minister Bosse theilnahmen. Die Tafel, bei welcher Röntgen's Entdeckung das Hauptthema des Gesprächs bildete, währte bis Mitternacht.

* **Auszeichnung.** Se. Majestät hat, wie wir erfahren, dem Szabadlauer Handelsbeihilfer Mart Freudenberger den Titel eines Kön. Rathes tarirei verliehen.

* **Jubiläum des Bischofs Zalka** Morgen, beziehungsweise Sonntag feiert der Raaber Bischof Johann Zalka das Fest seiner goldenen Dreißigjährigen. Der Bischof wird morgen, anlässlich der

fünfzigsten Jahreswende seiner Weihe zum Geistlichen, mehrere Deputationen seiner Diözese empfangen. Sein 25jähriges Bischofsjubiläum hat Zalka, der 1820 geboren wurde, im Jahre 1892 gefeiert. Die Geistlichkeit der Raaber Diözese wird dem Bischof anlässlich seines Jubiläums einen goldenen Kelch überreichen, während die theologische Fakultät der Budapestener Universität, deren Kirche Zalka in den 50er Jahren war, den Bischof in einer Adresse begrüßt. In ähnlicher Weise begrüßten die Katholiken der Budapestener katholische Klub, sowie die katholischen Vereine der Graner Diözese, während das Graner Domkapitel reichliche Stiftungen macht. Dechantpfarrer A. Ruschek hat ein Gelegenheitswerk herausgegeben, in welchem auch eine Festdichtung A. Kontor's enthalten ist. Bischof Zalka selbst hat einen Hirtenbrief veröffentlicht, in welchem ein Rückblick auf seine fünfzigjährige priesterliche Thätigkeit enthalten ist.

* **Aus dem Amisblatt.** Se. Majestät hat dem Oberleutnant im 7. Infanterie-Regiment Ladislaus Döry v. Jobaháza die Kammererwürde verliehen; den Barrer von Otof bei Ogulin János Martiny zum Domherrn des Zengerer Diözesan-Kapitels ernannt; dem Tabakfabrikdirektor in Kaschau Anton Strauch in Anerkennung seiner vieljährigen eifrigen und erproblichen Dienste den Titel eines Kön. Rathes; dem Wegmeister Thomas Nemcsy in Anerkennung seiner 57jährigen treuen und eifrigen Dienste das silberne Verdienstkreuz mit der Krone verliehen. — Der Unterrichtsminister hat Dr. Koloman Buday in seiner Eigenschaft als Privatdozent an der Klausenburger Universität bestätigt.

* **Ernannt wurden:** Dionys Sánta, städtischer Kommissar im II. Bezirk, zum vierten Matriführer-Stellvertreter im II. Matrifeldbezirk von Budapest; Simon Prosz zum Matriführer in Hermann, Hermannstädter Komitat; Verhold Mátyás zum Matriführer-Stellvertreter in Nagyar-Mtád, Somogyer Komitat.

* **Der Tod eines französischen Kronprätendenten.** Aus Oedenburg wird uns telegraphisch: Im städtischen Armenhause starb heute Paul Deur de Roserie, der sich stets für einen königlichen Prinzen und Kronprätendenten von Frankreich ausgab. Nach seiner Angabe wurde er 1817 in Paris geboren, 1834 wurde Paul Deur, genannt Koserie II., in Prag zum 23. Infanterie-Regiment eingereiht, kam 1840 zum dem 4. Dragoner-Regiment nach Oedenburg, wo er bis zu seinem Tode verblieb. Der Verstorbene, der vor einigen Jahren verarmte und eine stadtbekanntere Figur war, behauptete, er sei ein Bruder des Grafen Chambord gewesen und habe als solcher Anspruch auf die Krone Frankreichs.

* **In dem militärwissenschaftlichen und Kaninoverein** hielt heute Hauptmann Georg Madonovic sein Infanterie-Regiments Nr. 23 unter dem Titel: „Streiflichter über die russischen Mobilisierungsverhältnisse“ einen sehr lehrreichen Vortrag. Nachdem der Vortragende als Einleitung die Geschichte der Mobilisierungsarbeiten in Rußland kurz skizziert hatte, übergab er zur Schilderung einiger Eigenthümlichkeiten der russischen Mobilisierungsverhältnisse, hiebei unter anderem die große Verhiebenheit der Heeresergänzung im Frieden und im Kriege besonders betonend. — Dem Vortrage wohnten bei: Korpskommandant FML Prinz Lobkowitz; die FML. Bóka, Szveticz, Blaschek; die GM. Bernolák, Szibulka, Clair, Schraml, Kobly, Urick und Baron Lederer, ferner zahlreiche Stabs- und Oberoffiziere.

* **Reisepost.** Man berichtet uns telegraphisch aus Nizza: Heute begann das Nizzaer internationale Meeting. Das wichtigste Rennen des ersten Tages war der „Prix de Monte Carlo“, ein mit 20,000 Francs dotirtes Steeplechase, das über 3000 Meter führt. Das Rennen gewann Ch. Bartholomew vierjähriger Hengst „Virgile II“. Zweites wurde Baron Angeloni's „Cassio“, Drittes Wicome d'Espous' „Gtragust“. Der Hauptfavorit „Vieux temps“ blieb unplatirt. Dem interessanten Rennen wohnte die gesamte Bezeit an der Riviera weidende elegante Welt bei.

* **Das Ausstellungspostamt.** Wie uns die kön. Post- und Telegraphendirektion verständigt, tritt am 16. Januar aus dem Territorium der Millenniumsausstellung in Ausstellungs-Direktionsgebäude unter der Benennung „Budapest Ausstellung Nr. 1“ (Budapest kiállítás 1. szam) ein kön. Postamt ins Leben, welches vorläufig mit der Aufnahme und Beförderung von Geld-, Brief- und Packetendungen, von Geldanweisungen bis 500 fl. und Postmandaten, sowie mit den Agenden einer Postparafise betraut ist.

* **Verlobung.** Dr. Ludwig Sziget, Professor am ev. Kollegium in Geres, hat sich mit Fel. Elise Prosz, Tochter des weil. Nathaniel Prosz, eines angeheueren Adofaten, und dessen Gattin geb. Bielek, in Kaschau verlobt.

* **Panorama des Freiheitskampfes.** In der Hauptstadt soll demnächst nach dem Muster des Festlichen Kundgebildes ein neues Panorama ins Leben gerufen werden. Das Kolossalgemälde, welches die hervorragenden Momente des 1848-49er Freiheitskampfes bis zur Einrichtung der Martyrer in Arad darstellt, wird von Thamer Martiny und mehreren seiner Künstlerkollegen hergestellt. Zur Finanzierung der Unternehmung hat sich bereits eine Gesellschaft konstituiert. Das Panorama wird auf

dem Grunde der „Villa Bellevue“ auf der Andráffystraße errichtet.

* **Vom verschollenen Dampfer.** Der für verschollen gehaltene Dampfer „Europa“ ist nach achtstägiger Verspätung in Venedig havarirt angelangt und wird im Laufe des heutigen Tages in Fiume erwartet.

* **Jubiläum.** Herr Heinrich Diamantstein, Sekretär der „Fonciere“ Pesther Versicherungs-Anstalt in Wien, feierte am 11. d. sein 25jähriges Dienstjubiläum bei dieser Anstalt, die ihn vor zwei Jahren auf seinen jetzigen Posten nach Wien versetzte. Anlässlich seines Jubiläums wurde er sowohl seitens der Direktion wie seiner Kollegen auf's Schmeichelhafteste ausgezeichnet.

* **Gasvergiftung.** Aus Debreczin meldet man uns telegraphisch: Jüngst langte der Konzipist im Ministerium des Innern Bela Lukacs hier an, um seine Braut, die Tochter des Handelskammerpräsidenten Koloman Szabó, eines der schönsten Mädchen Debreczins, zu besuchen. Es fiel auf, daß Lukacs, der bei der Großmutter seiner Braut Wohnung nahm, gestern zur Mittagszeit noch nicht sein Zimmer verlassen hatte. Man trat in sein Zimmer ein und fand Lukacs in bewußtlosem Zustande. Die Aerzte konstatierten eine Gasvergiftung, welche durch das Ausströmen von Leuchtgas aus einem schadhaft gewordenen Leitungsröhr erfolgt ist. Zwei Enkel der Herrin des Hauses und eine Dienstmagd, welche in einer gemeinschaftlichen Stube geschlafen hatten, klagten beim Erwachen gleichfalls über starken Kopfschmerz. Bei Lukacs kehrte erst heute das Bewußtsein zurück; sein Zustand hat sich schon gebessert.

* **Wohltätigkeit.** Im „Café Rosenfeld“ in Mofen veranstalteten die Geschwister Gabel ein Klavierkonzert, dessen Reinertragniß, 15 fl. 5 kr., der Tischgesellschaft im Radwaner'schen Gasthause beifalls Vertheilung von Brennholz an Arme übergeben wurde.

* **Todesfälle.** Frau Wenzel Haskl, geb. Helene Staudinger, Gattin des Inspektors der Kaschau-Oderberger Bahn Wenzel Haskl, ist heute Morgens gestorben. — Am 11. d. ist in Jilab der Advokat Albert Minorich-Horvath im Alter von 48 Jahren gestorben. Der Verstorbene war einst Polizei-Oberbeamter in Budapest, der unter dem Regime Alenus Thaly's Proben seines Scharfsinns und seiner Begabung geliefert und später hervorragenden Anteil hatte an dem großen Rekrus, der die korruptirten Elemente aus dem Verbanne unserer Polizei jagte. Minorich lebte in Jilab sehr zurückgezogen. Eine Zeit lang war er Honorar-Oberstuflehrer des Jilaber Bezirkes.

* **Ein raffinirter Einbrecher.** In letzterer Zeit kamen insbesondere auf der Dner Seite der Hauptstadt ziemlich häufig Einbruchsdiebstähle vor, deren Thäter trotz der sorgfältigsten Recherchen nicht eruiert werden konnten. Die Art und Weise der Ausführung der Einbrüche wiesen darauf hin, daß der Einbrecher im Gebrauche von Nachschlüsseln eine große Geschicklichkeit besitze und daß er seines Zeichens ein Schloffer sein müsse. Er konnte jedoch nicht zustande gebracht werden, da er sich der Vorlicht bediente, die gestohlenen Gegenstände nicht ins Versteckamt zu tragen, sondern, wie es sich später herausstellte, an Privatpersonen zu verkaufen. Endlich kam die Polizei auf eine positive Fährte. Am 11. d. wurde aus der Wohnung der Frau Joseph Csélfó (Herrengasse Nr. 18) ein junger Mann verhaftet, welcher sich in diebstahliger Absicht dabeist eingestrichelt hatte. Frau Csélfó gab eine genaue Verionsbeschreibung des Eindringlings und auf Grund derselben gelang es, den vielgejagten Spezialisten im Einbrecherfache zu eruiert. Es ist dies der in Dien, Hafnergasse Nr. 7 wohnende 18jährige, aus Budapest gebürtige Schlofferlehrling Franz Dóth.

Der junge Mann hat seit Oktober vorigen Jahres sechs Einbruchsdiebstähle mittelst Nachschlüssels und einen Gelegenheitsdiebstahl verübt. Sein erster Versuch war ein Diebstahl bei dem Schuhmacher Johann Füllner in der Hauptgasse Nr. 67, wo er Schuhwaaren und Kleider im Werthe von 40 Gulden sich aneignete; am 20. Oktober vorigen Jahres entwendete Toth aus der Wohnung des Beamten Georg Róné (Bathánygasse Nr. 18) Pretiosen und Kleider im Werthe von 100 Gulden; Anfangs November erbrach er die Wohnung der Hausbesitzerin Frau Christine Köbeler in der Armenhausgasse Nr. 9, wo seine Ausbeute, Pretiosen, einen Werth von 190 Gulden repräsentirte; einige Tage später wurden dem Beamten Andreas Bariu in der Csalogánegasse Nr. 12 Pretiosen im Werthe von 400 Gulden gestohlen. Auch hier war Toth der Dieb. Am 8. Januar d. J. entwendete Toth dem Beamten Karl Pus (Bombenplatz Nr. 3) eine goldene Büxennadel und 10 Gulden Baargeld und am 10. Januar der Näherin Matyi de Waróthi in der Ludwiggasse Nr. 14 diverse Effekten im Werthe von 20 Gulden. Außerdem hat der junge Mann aus dem Geschäftsflokale des Senhändlers Ludwig Agi (Neudorfstraße Nr. 55) gelegentlich eines Kaufes drei Badete Eifennägel „mitgehen“ lassen. Der fleißige Einbrecher wird nach Abschluß der Untersuchung der Staatsanwaltschaft eingeleitet werden.

* **Selbsttötung.** Wie aus Großwardein berichtet wird, hat sich vorgestern in Fünfkirchen der vor Kurzem nach Unterschlagung eines mit 1500 fl. bewertheten Geldbrieses flüchtig gewordene Postoffizial Emil Huray selbst der Staatsanwaltschaft gestellt, welche die Ueberführung desselben nach Großwardein verfügte.

* **Faschingschronik.** Eine Novität des Milleniums-Faschings wird die in sämtlichen Redoutensalen abzuende große Tanzsoiree bilden, welche die beliebtesten Tanzmeister der Hauptstadt

mit den Kindern Samstag, den 18. welche von Julius veranstaltet wird, wachlenen, jedoch nötige Routine — Die Budapest am 1. Februar zu in dem Saale des unterhaltung.

Herr P. verlobte sich mit Tochter des in Wien.

Sanitäts-Oberphysikus übermar. In fele 46, und zwar: an Schafblatten 3, Group —, Trach —, Rothlauf 2, hirn- und Rücken zündung —.

Spezialität schuben, Taubent terleibung bei Gasse Nr. 22.

Abände

Handelsm Zustimmung des 1. August 1889 ung. Staatsbah in einzel a b z u ä n d e s i c h a u f d e n N. Lariffsaß für d auf die Tar

Nach dem im Nachbar Tariffsaßen:

Zone	Entfernung
1.	Bis zur
2.	" "
3.	Nach dem
4.	in's Leben
5.	werden im
6.	festgesetzt.
7.	Entfernungen g
8.	zu 10 Kilometer
9.	dritte von 15 b
10.	auf diese Weise

Zone Entfernung

1.	
2.	
3.	
4.	Im Fern
5.	Wagentlasse be
6.	Jener der 3 me
7.	eriten zwölf 30
8.	in der 13. 30
9.	auf 5 fl. 40
10.	von 5 fl. 80

Der Tar cher bisher in betrug, wurde wie bisher der 50 fr. Grundla von nun an aufbauen statt der bisher der bisherigen der 13. und 14

XIII

XIV

Bei S

Wagentlasse in

XIV. Zone ste

auf 5 fl. Eben

Tariffsaß für d

derjelbe in 5

den 50 R

in der XI

Gulden st

laffe bei

der bisherigen

hatt der bishe

tragen. Der

folgendermaßer

XIII

XIV

mit den Kindern der hauptstädtlichen Vikarfamilien Samstag, den 18. d., veranstalten. Die Unterhaltung, welche von Julius Köfka und seinen übrigen Kollegen veranstaltet wird, verfolgt auch den Zweck, daß die erwachsenen, jedoch noch nicht eingeführten Kinder sich die nötige Routine und Angewohntheit aneignen können. — Die Budapester Schloßfeste werden am 1. Februar zu Gunsten ihres Leibesbesatzungsfonds in dem Saale des Theresienstädter Casinos eine Tanzunterhaltung.

Familien-Nachricht.

Herr Vikar M. r. Lederhändler, Budapest, verlobte sich mit Fräulein Laura, der liebenswürdigen Tochter des Herrn Heinrich Körner, Hausbesitzer in Wien.

Sanitäts-Anzeige. Ausweis des hauptstädtlichen Oberphysikats über den Gesundheitszustand vom 14. Januar. Infektionskrankheiten kamen vor 46, und zwar: an Typhus 3, Blattern —, Variolois —, Scharlach 3, Masern 30, Diphtheritis 3, Group —, Trachoma 4, Keuchhusten —, Dysenterie —, Rotlauf 2, Pneumonie 1, Cholera —, Gehirn- und Rückenmarkentzündung —, Ohrenröhrenentzündung —.

Spezialitäten in Ballhemden, Kravatten, Handschuhen, Taschentüchern, große Auswahl in warmer Unterbekleidung bei A. Laskovits, Budapest, Waisenhausgasse Nr. 22.

Abänderung des Zonen-Tarifs.

Handelsminister Ernst Dániel hat unter Zustimmung des Ministerrathes beschlossen, den seit 1. August 1889 bestehenden Zonen-Tarif der k. k. Staatsbahnen, den sogenannten Zonen-Tarif in einzelnen Theilen desselben abzuändern. Diese Veränderungen beziehen sich auf den Nachbarkverkehr, ferner auf den Tarif für die erste Wagenklasse und auf die Tarifsätze der 13. und 14. Zone.

Nach dem gegenwärtig bestehenden Tarif gibt es im Nachbarkverkehr zwei Zonen mit nachfolgenden Tarifsätzen:

Table with 4 columns: Zone, Entfernung, Fahrpreis in Kreuzern (I, II, III), Wagenklasse. Rows 1 and 2.

Nach dem wahrscheinlich am 1. März l. J. ins Leben tretenden neuen Tarif werden im Nachbarkverkehr drei Zonen festgesetzt, welche sich je nach den kilometerweisen Entfernungen gliedern. Die erste Zone erstreckt sich bis zu 10 Kilometern, die zweite von da bis zu 15, die dritte von 15 bis zu 20 Kilometern. Die Tarifsätze des auf diese Weise gebildeten Tarifs stellen sich wie folgt:

Table with 4 columns: Zone, Entfernung in Kilometern, Fahrpreis in Kreuzern (I, II, III), Wagenklasse. Rows 1, 2, 3.

Im Fernverkehr bleibt der Tarif der dritten Wagenklasse bei Personenzügen unverändert. Jener der zweiten Wagenklasse bleibt in den ersten zwölf Zonen ebenfalls unverändert und steigt in der 13. Zone um 10 Kr., von 5 fl. 30 Kr. auf 5 fl. 40 Kr., in der 14. Zone um 20 Kr., von 5 fl. 80 Kr. auf 6 fl.

Der Tarif der ersten Wagenklasse, welcher bisher in der ersten Zone des Fernverkehrs 50 Kr. betrug, wurde mit 60 Kr. festgesetzt, und gleichwie bisher der Tarif der einzelnen Zonen auf der 50 Kr.-Grundlage gebildet wurde, so wird derselbe sich von nun an auf der 60 Kr.-Grundlage aufbauen. So wird der Tarif der 10. Zone statt der bisherigen 5 fl. 6 Kr., der der 12. Zone statt der bisherigen 5 fl. 7 Kr. 20 Kr. betragen. Der Tarif der 13. und 14. Zone wurde folgendermaßen festgesetzt:

Table with 2 columns: Zone, Fahrpreis. Rows XIII, XIV.

Bei Schnellzügen bleibt der Tarif der III. Wagenklasse in den ersten 13 Zonen unverändert, in der XIV. Zone steigt derselbe von den bisherigen 4 fl. 80 Kr. auf 5 fl. Ebenso bleibt in den ersten zwölf Zonen der Tarif für die II. Wagenklasse unverändert, während derselbe in der XIII. Zone von sechs Gulden 50 Kreuzer auf sieben Gulden in der XIV. Zone von sieben auf acht Gulden steigt. Der Tarif der I. Wagenklasse bei Schnellzügen wird in der ersten Zone statt der bisherigen 66 Kreuzer 75 Kreuzer, in der XII. Zone statt der bisherigen 7 Gulden 20 Kreuzer 9 Gulden betragen. Der Tarif der zwei letzten Zonen stellt sich folgendermaßen:

Table with 2 columns: Zone, Fahrpreis. Rows XIII, XIV.

gegenwärtiger neuer Fahrpreis XIII. Zone . . . 8.40 10.50 XIV. " . . . 9.60 12.—

Theater, Kunst und Literatur.

Im Brunnensaale des Theresienstädter Casinos fand heute Abends das erste Prüfungskonzert der Singschule der neuen Gesangsakademie statt, welche der gewesene Soubrette unserer Oper, Herr Lehel Döry, errichtet hat. Gestützt auf eine Bühnenkarriere von nahezu einem Vierteljahrhundert, ist Herr Döry gewiß in der Lage, den heranwachsenden Opern- und Operettensängern und -Sängerinnen manch schätzenswerthen Rath zu ertheilen. Als der begabteste und vorgekürteste der heute gehörten Debutanten erscheint der Sohn des Gesangsmeisters, Herr János Döry, der mit einer klangvollen, sympathischen Baritonstimme eine böhmische Ballade verständlich vortrug. Beachtenswerthes Material zeigten die Sopranistinnen Frau J. a. u. b. Scholz und Fräulein M. a. n. a. i., die Baritonisten Petrovics und Torontál. Dem Konzert mochte ein sehr zahlreiches Publikum bei, das den Leistungen der jungen Sängersängerinnen wiederholt anerkennenden Beifall zollte.

Im Nationaltheater soll im Monat März S. u. d. e. r. n. a. n. n. s. neuestes Schauspiel „Das Glück im Winkel“ unter dem Titel „Reizvoll“ in der Uebersetzung Dr. Joseph Prémis zur Aufführung gelangen.

Den Gerüchten gegenüber, als sei Frau Louise Blaha aus Temesvár krank nach Budapest zurückgekehrt, erklärt die Künstlerin selbst, daß sie sich ganz wohl fühle und nur den Wunsch hege, ihr Abschieds-Auftritt überall so schön gelingen zu sehen, wie in Temesvár.

Viktor Henschel's angekündigter zweiter Niederabend findet eingetretener Hindernisse halber Freitag, den 17., nicht statt.

Wiener Blätter veröffentlichen folgende Mittheilung: „Das statutenmäßig niedergesetzte Preisgericht, bestehend aus den Herren Joseph Bayer, Max Burdhard, Friedrich Uhl und Robert Zimermann in Wien und Heinrich Vultaupt in Bremen, hat den am 15. d. zum achten Male zur Vertheilung bestimmten, von weiland Franz Grillparzer für das relativ beste deutsche dramatische Werk, welches im Laufe des letzten Trienniums auf einer namhaften deutschen Bühne zur Aufführung gelangt ist und nicht schon von einer anderen Seite durch einen Preis ausgezeichnet worden ist“, getheilten Preis im Betrage von 200 Gulden in Silber mit Stimmenmehrheit dem Drama „Hannele“ von Gerhard Hauptmann zuerkannt. Die unterzeichnete philosophisch-historische Klasse der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften, welcher durch den Stiftbrief die Verwaltung des Stiftungsfonds übertragen ist, hat daher am heutigen Tage obige Summe flüssig gemacht und dem genannten Dichter zur Verfügung gestellt. Wien, am 105. Geburtstag Grillparzer's, den 15. Januar 1896. Die philosophisch-historische Klasse der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften.“

Aus Berlin wird telegraphirt: In parlamentarischen Kreisen verlautet, Anton v. Werner sei vom Kaiser mit der Anfertigung eines Gemäldes der Feierlichkeit im Schlosse am 18. Januar beauftragt worden. Das Bild soll ein Pendant werden zu demselben Künstlers Darstellung der Berliner Kaiserproklamation.

Gerichtshalle.

Budapest, 14. Januar. (Die Uhr der Frau Tiska.) Ein unangenehmes Abenteuer begegnete am 26. Dezember v. J. der Frau Koloman v. Tiska. Als nämlich die Gemahlin Tiska sich an jenem Tage in Begleitung ihres Sohnes Koloman, der damals abreisen sollte, zur Bahn begab, bemerkte sie, als sie ihren Koffer verlassen hatte, daß ihr die goldene Taschenuhr abhanden gekommen sei. Ein Nachsuchen im Bahnhof und in dem von ihr in Anspruch genommenen Mietwagen blieb erfolglos. Frau v. Tiska erbatte bei der Sicherheitsbehörde die Anzeige, welche den Detektiv Johann Spinger mit den Recherchen betraute. Dieser begab sich zum Bahnhof und erfuhr hier, daß der Tagelöhner Johann Moravetz den von Frau v. Tiska benutzten Wagen gereinigt hatte. Moravetz, den man ins Gebet nahm, leugnete den Diebstahl, worauf es Spinger auf eine Verlesung durch den Tagelöhner Moravetz, die die gewünschte Verlesung war. Man fand nämlich in der Taschenuhr Moravetz's die gestohlene Uhr. Auf Grund dieses Sachverhaltes wurde Moravetz wegen widerrechtlicher Aneignung unter Anklage gestellt. Heute fand in dieser Angelegenheit vor dem Strafbezirksgericht die Verhandlung statt. Moravetz erklärte, er habe die Uhr deshalb in seinem Stiefel versteckt, damit er sie nicht verliere. Es sei seine Absicht gewesen, die Uhr sich nur in dem Falle anzueignen, wenn sich der Eigentümer nicht melden würde. Unter-Vorwissen Moriz Baumann verurtheilte Moravetz zu vierzehn Tagen Gefängnis. Der Angeklagte wurde sofort auf freien Fuß gestellt, weil die Strafe durch die bisherige Unterjuchungshaft abgebußt erscheint.

(Landesgerichtsdirektor Brausewetter in Berlin.) von dem vor einigen Tagen gemeldet wurde, daß er sich im Bahnhum die Pulsader geöffnet, ist weit über die Grenzen seiner Heimath hinaus durch die tendenziöse Art, wie er Prozesse zu leiten pflegte, bekannt geworden. Speziell auf Sozialdemokraten und Journalisten hatte er es abgesehen. Ein Sozialist oder Journalist, der vor einen von Brausewetter geleiteten Senat gestellt wurde, war unbedingt verloren, er wurde verurtheilt, er mochte zu seiner Entschuldigung vorbringen, was er wollte. Auch einer unserer Budapester Mitbürger, Wilhelm Friedenstern, hatte vor einigen Jahren die strenge „Gerechtigkeitsliebe“ Brausewetter's kennen gelernt. Brausewetter bemah sich im Prozesse Friedenstern, der wegen einer angeblichen Erpressung verurtheilt, jedoch später begnadigt wurde, in einer so voreingenommenen, parteilichen Weise, daß seinerzeit ein Theil der Presse in überaus energischer Weise gegen Brausewetter ins Feld zog. Die Verurtheilung Friedenstern's erfolgte trotz der in jeder Beziehung glaubwürdigen Betheuerung seiner Unschuld, trotz der

im Interesse Friedenstern's erfolgten Intervention des Ministers des Inneren, Grafen S. a. n. o. f. y., und wurde erst durch die Begnadigung Friedenstern's gutgemacht. In der letzten Zeit weigerten sich schon einzelne Anwälte, in dem von Brausewetter geleiteten und vom Volksmund „Totenkammer“ genannten Senat zu plaidiren, und bei einer Gelegenheit überreichte die ganze Anwaltskammer eine Anzeige gegen Brausewetter. Das Vorgehen Brausewetter's erzählt nun eine traurige Erklärung, da er wegen Wahnsinns in eine Irrenanstalt gebracht wurde, welche er kaum mehr lebend verlassen dürfte.

Die Predigten des Pfarrers Deckert.

Wien, 14. Januar

Heute hatte sich Pfarrer Deckert von Weinhaus wegen seiner Konferenzpredigten vor den Wiener Geschwornen zu verantworten. Der Angeklagte sitzt mit verchränkten Armen, weit zurückgelehnt, vor einem grünen Tischchen, auf welchem viele Bücher und viele Notizenpapiere liegen. Die äußere Erscheinung des Priesters ist aus früheren Prozessen bekannt. Eine mittelgroße, ein wenig zur Korvulenz neigende Gestalt. Auf der aus dem glatten Gesichte scharf vorpringenden Nase sitzt eine Goldbrille, durch die zwei stehende Augen blicken. Als Verteidiger steht dem Angeklagten Dr. Max Anton Löw zur Seite. Den Vorsitz in der Verhandlung führt der Vizepräsident Hofrath N. v. Holzinger, die Anklage vertritt Staatsanwalt Sawlath. Das Auditorium ist dicht gefüllt; es sind zumest die Gerichtssaalhabitués, die sich eingefunden haben. Man sieht auch viele Damen.

Der Präsident schreitet zunächst zur Erhebung der Generalien des Angeklagten.

Angekl.: Ich bin zu Dröfing geboren und 53 Jahre alt.

Präs.: Sie hatten schon gerichtliche Anstände? — Angekl.: Ja, als Opfer der Judenrahe!

Präs.: Sie wurden im Jahre 1893 vom Schwurgerichte wegen Ehrenbeleidigung zu einer Geldstrafe von 400 fl. verurtheilt. Auch hatten Sie einmal Anstand beim Bezirksgerichte wegen einer Uebertretung des Pressgesetzes. Weitere Anstände hatten Sie nicht.

Der Anklageschritt entnehmen wir Folgendes: Die k. k. Staatsanwaltschaft in Wien erhebt gegen Dr. Joseph Deckert, aus Dröfing gebürtig, nach Wien zurückgekehrt, 52 Jahre alt, katholisch, ledig, Pfarrer in Wien-Weinhaus, wegen Ehrenbeleidigung durch die Presse mit 400 fl. und wegen s. 23 des Pressgesetzes mit 10 fl. bestraft, die Anklage: Dr. Joseph Deckert habe durch die am 10., 11. und 12. Mai 1895 in der Pfarrkirche zu Weinhaus in Wien über das Thema: „Analogien“, „Auserwählt und verfochten“ und „Jüdische Racenlehre“ gehaltenen Predigten (Konferenzreden) Andere zu Feindseligkeiten wider den Volksstamm und die Religionsgesellschaft der Juden, also die Staatsbürger zu feindseligen Parteilagen unter einander aufgefordert, angeeizt und zu verleiten gesucht und hiedurch das Vergehen gegen die öffentliche Ruhe und Ordnung nach s. 302 St.-G. strafbar nach s. 302 St.-G., begangen.

Nach Verlesung der von Deckert gehaltenen Konferenzreden, welche bis gegen 2 Uhr währte, wird dem Angeklagten das Wort erteilt. Deckert betennt sich als nichtschuldig, bekämpft in ausführlicher Weise die Anklage und betont, daß er nicht zum Hass gegen die Juden aufreizen wollte, wohl aber es als seine Pflicht betrachte habe, in seiner Eigenschaft als katholischer Priester seine Gläubigen aufzuklären. Wenn die Staatsanwaltschaft seinen Antisemitismus strafen wolle, dann sei er des angeklagten Deliktes schuldig, vor seinem Gewissen aber glaube er nur seine Pflicht gethan zu haben und betrachte daher die Anklage als nicht gerechtfertigt.

Die Verhandlung wird sodann auf eine Stunde unterbrochen.

Der Staatsanwalt führte in seinem Plaidoyer aus, daß die infrimirten Predigten nicht nur Intorrettheiten und Taktlosigkeit, sondern thätlichkeits Anreizungen gegen eine Konfession enthielten. Der Verteidiger Deckert's, ein getaufter Jude, plaidirte für Freispruch.

Pfarrer Deckert wurde von der Anklage wegen Vergehens gegen die öffentliche Ruhe und Ordnung, begangen durch aufsehende Predigten, nach dem einstimmigen, die Schuldfrage verneinenden Verdichte der Geschwornen freigesprochen.

Die Verathung der Jury hatte kaum fünf Minuten gedauert.

Offener Sprechsaal.*

Advertisement for Wwe. Fanny Stern, including text about her death and funeral arrangements.

* Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

C r e s t i n e K l e i n,
S i m o n K a u f e r,
 Hegy-Sur, Nagy-Mácséd,
V e r l o b t e.

Wichtig für Engroslisten.
 Preisgekrönte Millenniums-Gedächtnis-Medaillen
 sind schon jetzt zu sehr billigen Preisen erhältlich bei
Armin & Franz Steiner,
 Budapest. VI., Outeza 6. szám.
 Wir warnen vor Wiener Ausschusswaare.

Telegramme.

Krise in Bulgarien.

Wien, 14. Januar. (Privat-Telegramm.) Die Abreise des Fürsten Ferdinand von Bulgarien aus Sophia ist heute erfolgt. Vorkünftig ist Paris das erste Reiseziel. Der seit längerer Zeit bevorstehende Ministerwechsel dürfte daher bis zur Rückkehr des Fürsten verschoben sein. Der Fürst hofft, durch diese Reise mittelst Inanspruchnahme einflussreicher Personen den Widerstand des Papstes zu brechen. Mein da Ferdinand sieht, daß die Versöhnung Rußlands durch die Taufe des Prinzen allein nicht zu erreichen ist, sucht der Fürst nach anderen Mitteln, um sein Ziel zu erreichen. Diesbezüglich erhält das „N. W. Tgl.“ aus Konstantinopel die Mitteilung, daß der dort seit einigen Tagen weilende Metropolit von Ruschik Metropolit Gregorius den Zweck verfolge, mit dem russischen Botschafter Melidoff in Kontakt zu treten, um vielleicht dadurch eine neue Brücke zur Versöhnung Bulgariens und Rußlands zu schaffen. Besonders auffallend ist es jedenfalls, daß Gregorius dort mit dem bulgarischen Erzbischof Joseph besonders viel verkehrt. Die Beiden waren bei der Erzbischofswahl Gegenkandidaten. Auf Beide entfiel die gleiche Stimmenanzahl und der Präsident der Wahlsynode entschied für Joseph. Die hiedurch entstandene Divergenz zwischen den beiden Kirchenfürsten scheint nun beseitigt zu sein. Der Erfolg der Mission des Metropoliten wird in gut unterrichteten Kreisen stark angezweifelt.

Berlin, 14. Januar. (Privat-Telegramm.) Wie dem „Berliner Tagebl.“ aus Sophia gemeldet wird, ist dort eine schwere Regierungskrise ausgebrochen. Da Ministerpräsident Stoiloff die Reise des Fürsten ins Ausland als unzeitgemäß bezeichnete und die Taufe des Prinzen bekämpfte, ließ ihn der Fürst fallen. Stoiloffs Rücktritt gilt als unmittelbar bevorstehend. Greloff wird die Ministerpräsidentenschaft übernehmen. Mit dem Kabinettswechsel sind jedoch die vorhandenen Uebelstände nicht beseitigt und kaum momentan gemildert.

Sophia, 14. Januar. Fürst Ferdinand hat heute Vormittags mittelst Orient-Expreßzuges eine Reise ins Ausland angetreten. In einer Proklamation werden Familien-Angelegenheiten als Grund für die Reise angegeben. Fürst Ferdinand beauftragte die Gesamtregierung mit der Führung der Regentschaft. Die Sobranje wird, wie es ursprünglich in Aussicht genommen war, am 9. (21.) Januar wieder zusammentreten.

Zusammentritt der französischen Kammer.

Paris, 14. Januar. Die Wiedereröffnung der Kammer vollzog sich unter größter Ruhe. Comte de Maille (konservativ) übernahm als ältestes Mitglied den Vorsitz und hielt die übliche Ansprache. Hierauf schritt die Kammer zur Wahl des Präsidenten. Der einzige Kandidat ist Brisson.

Paris, 14. Januar. Die Kammer wählte Brisson mit 294 von 351 abgegebenen Stimmen zum Präsidenten wieder. Der Senat hielt eine kurze Sitzung, in welcher beschlossen wurde, die Wahl des Bureaus Donnerstag vorzunehmen.

Die Lebaudy-Affaire.

Paris, 14. Januar. In der Betrugs- und Erpressungsache Lebaudy sollen heute entscheidende Wendungen bevorstehen. Die heutigen Journale veröffentlichen die zirkulierenden Gerüchte. Bei verschiedenen Generalen sollen gestern Hausdurchsuchungen vorgenommen worden sein. Weiters tritt ein hoher richterlicher Funktionär in der Affaire als Verdächtiger auf. Es wird behauptet, daß ein naher Verwandter eines Richters von Lebaudy eine große Summe erpisset, mit welcher Lebaudy

als Kommanditist dem Geschäft dieses Verwandten beirat. Das soll zu jener Zeit geschehen sein, da Lebaudy's Mutter die Kuratel über ihn verhängen wollte und die Gerichte ihr Gesuch abgewiesen hatten. Man deutet an, daß diese Entscheidung nicht ohne Zusammenhang mit dieser Kommandite ist. Der „Matin“ theilt mit, daß zwischen dem 19. Februar und 8. März von Lebaudy vierzehnhunderttausend Francs flüssig gemacht wurden. Man wisse nicht, wohin dieselben gekommen sind. Man erwartet stündlich die Verhaftung des flüchtigen Valenti auf einem Schiffe in Chile, auf dem er die Reise nach Südamerika gemacht haben soll.

Paris, 14. Januar. Gerüchweise verlautet, daß gestern Abends bei zwei höheren Offizieren des Ruhestandes Hausdurchsuchungen vorgenommen worden seien, weil dieselben Geldsummen empfangen haben sollen, um die Superarbitrirung Lebaudy's zu bewirken.

Das „Evénement“ beschuldigt St. Ceré (Rosenenthal) formell, vom Auslande Subventionen bezogen zu haben, um im Bulletin des „Figaro“ eine der Annäherung an Deutschland günstige Meinungsrichtung zu schaffen.

Die Italiener in Afrika.

Venedig, 14. Januar. Conte Macola telegraphirt aus Adigrat von vorgestern an die „Gazzetta die Venezia“: Das Makonnen erneuert seine Friedensverhandlungen. Nach König Menelik wäre nicht abgeneigt, Frieden zu schließen, allein die Königin Taitu will im Einverständnis mit den tigrinischen Anführern den erbitterten Krieg gegen die Italiener. General Baratieri hält es augenblicklich nicht für rathsam, vorzubringen, da diese seine gesammten Streitkräfte ernstlich gefährden könnte.

Rom, 14. Januar. Die „Agenzia Stefani“ meldet aus Massauah vom heutigen: Ein Schreiben Galliano's an General Baratieri bestätigt den bereits gemeldeten Angriff des Feindes auf das Fort Makalle am 11. d. und in der vorhergegangenen Nacht. Der Angriff wurde vollständig zurückgeschlagen. Der Feind erlitt große Verluste, während dieselben auf italienischer Seite unbedeutend waren. Kundschafter melden, daß der Angriff auf das Fort Makalle bis Sonntag Mittags nicht erneuert wurde.

Rom, 14. Januar. Wie die „Agenzia Stefani“ meldet, unterzeichnete der König heute ein Dekret, durch welches der Kommandant von Makalle, Major Galliano, für die im Kriege geleisteten Dienste zum Oberstlieutenant befördert wird.

Die Transvaal-Angelegenheit.

Berlin, 14. Januar. Zwischen Kaiser Wilhelm und Kaiser-König Franz Joseph hat in letzter Woche ein wiederholter Briefwechsel stattgefunden, von dessen Inhalt verlautet, daß es den wahrhaft väterlichen Rathschlägen Franz Joseph's gelungen sei, den deutschen Kaiser dazu zu bewegen, daß er sich England gegenüber zu einer formellen Freundlichkeitsäußerung bereit erklärte, um dadurch die erregte englische Stimmung zu beschwichtigen. („N. R.“)

Berlin, 14. Januar. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ stellt gegenüber den Neuierungen einzelner Blätter, durch welche diese sich bestreben, den Anschein zu erwecken, als ob von deutscher Seite entschuldigende Erklärungen in der Transvaal-Frage gegeben worden wären, fest, daß nach den Informationen des Blattes von keiner maßgebenden Stelle eine derartige Erklärung nach London gelangte.

Berlin, 14. Januar. Londoner Telegramme betrachten die Erholungsreise des Botschafters Grafen Hasfeldt nach Brighton als einen Beweis, daß in der Transvaal-Frage eine beruhigte Auffassung platzgegriffen hat. Nach einer Londoner Meldung würden bei Chamberlain starke Einflüsse geltend gemacht, um die Untersuchung über die Chartered Company nicht auf die Vorgeschichte ihrer Gründung auszudehnen, sondern auf die Aburtheilung Jameson's zu beschränken, weil eine Anzahl von Abgeordneten bei der Gründung der Company interessiert worden sei. Labouchère wolle die Angelegenheit gleich nach dem Zusammentritte des Parlaments zur Sprache bringen.

Johannesburg, 14. Januar. („Neuter“-Meldung.) Morgen werden 12,000 bewaffnete Burghers durch die Straßen Johannesburgs reiten, um die Stärke der Republik zu demonstrieren.

Agram, 14. Januar. Der Gemeinderath beschloß über Antrag des Repräsentanten Moskovic's einhellig, dem dalmatinischen Landtage anlässlich des Ablebens des Präsidenten Klaićs das Beileid auszudrücken.

Wien, 14. Januar. In der heutigen Sitzung des Landtages kam es gelegentlich der Verhandlung über den Bau einer Lokalbahn von Neunkirchen nach Willendorf und eines Berichtes des Landeskulturausschusses zu einigen erregten Szenen, in deren Verlaufe die Abgeordneten Gregorig, Lueger und Steiner mehrere Male vom Landmarschall zur Ordnung gerufen wurden.

Wien, 14. Januar. (Privat-Telegramm.) Die Beschlüsse der Antismilitaristen beim Verwaltungsgerichtshof wegen Auflösung des Gemeinderathes übt keine rückwirkende Kraft. Die Wahlen finden, wie bereits festgestellt, im Februar statt.

Berlin, 14. Januar. (Privat-Telegramm.) Wie verlautet, plant der Kaiser für Bismarck eine besondere Auszeichnung Was die Nichtteilnahme der deutschen Fürsten an der Feier des 18. Januar betrifft, ist eine offizielle Einladung an dieselben nicht ergangen. Es wurde ihnen nur vertraulich mitgetheilt, daß man sich sehr freuen würde, wenn sie kämen.

Berlin, 14. Januar. Nach einer Meldung aus Nizza hat sich der Zustand des Cäsar-witzsch neuerdings erheblich gebessert, er könne wieder stundenlange Spaziergänge machen. Die Czarin-Witwe treffe bei ihm in Monte Carlo am 20. Januar ein und wolle bis zur Krönung, die Mitte Mai stattfindet, dort bleiben.

Berlin, 14. Januar. (Privat-Telegramm.) Im Reichstag besprach der freisinnige Abgeordnete Lenzmann bei Beratung der Justiznovelle die zahlreichen Mängel der deutschen Strafrechtsplege, welche eines Rechtsstaates unwürdig seien und tiefes Mißtrauen erregen. Dieses Mißtrauen sei bereits eine förmliche Krankheit. Das deutsche Volk verstehe eine ganze Reihe von Strafurtheilen nicht mehr. Redner gedachte hebei der vielen Majestätsbeleidigungs-Prozesse der letzten Zeit.

Berlin, 14. Januar. (Privat-Telegramm.) Prinz Friedrich Leopold nahm heute über die seinem Kommando unterstehende Brigade die Revue ab. Man vermutet, daß der Prinz bei dieser Gelegenheit Abschied von der Brigade genommen hat.

London, 14. Januar. „Reuter's Office“ meldet aus Malta: Die erste Division des englischen Mittelmeerescwadrons ist von Saloniki kommend, hier eingetroffen.

Madrid, 14. Januar. Eine offizielle Depesche aus Havana meldet einige bedeutungsvolle Zusammenstöße mit den Aufständischen. Der Insurgentenführer Gomez theilte seine Streitkräfte und setzt den Marsch gegen das Centrum der Provinz Havana fort. Maceo befindet sich in Buella-Abajo und wird von 5 Truppen-Kolonnen verfolgt. Eine Depesche des „Imparcial“ sagt, daß der Feind in dem Zusammenstoß des Vataikos Tarragona mit 2000 Rebellen in der Provinz Puerto-Principe zwölf Tode und sechzig Verwundete hatte. Oberstlieutenant Myra wurde verwundet.

Eine Grubenkatastrophe.

Mährisch-Odrau, 14. Januar. Im Hermenegild-Schachte ist heute halb 11 Uhr Vormittags aus unbekannter Ursache ein Grubenbrand entstanden. Der Betrieb wurde auf allen drei Schächten in Zarubek eingestellt. Der Zutritt in den Hermenegild-Schacht ist vorläufig unmöglich. Ein großer Theil der Mannschaft ist bereits ausgefahren oder fährt noch aus. Bisher ist nicht bekannt, ob Jemand verunglückt ist.

Troppau, 14. Januar. Am Hermenegild-Schachte in Polnisch-Odrau wurden bis halb 4 Uhr Nachmittags sechs Tode und zwölf Schwerverletzte zutage gefördert. Der Polizei-Oberkommissar von Mährisch-Odrau befindet sich mit Gendarmen an der Unglücksstelle. Landespräsident Graf Coudenhove hat sich sofort nach Odrau gegeben.

Mährisch-Odrau, 14. Januar. Die Mannschaft der Schächte „Jakob“ und „Wilhelm“ ist ausgefahren. Im „Hermenegild“-Schachte wurden sieben Mann gerettet und fünfzehn Tode geborgen. Die Grube wird noch durchgesucht; es dürfte jedoch Niemand mehr fehlen. Eine Explosion ist ausgeschlossen. Der Kunschtacht, in welchem der Brand konstatiert worden war, wurde isolirt.

Berlin, 14. Januar. In dem Prozesse gegen den Amerikaner Kneeb's wegen Betrugs, begangen dadurch, daß er den besten amerikanischen Traber „Kellie Kneeb's“ in

Mittwoch, 1
 einem Rennen
 fortgesetzt ver
 naten Gef
 Geldstrafe
 urtheilt. Der
 die Eingziehung
 verfügt.

Wien, 14.
 auf zwei Tage
 Waldstein
 10,000 fl. auf
 1500 fl. auf
 1000 fl. auf
Berlin,
 gram.) D
 Folge des Ger
 höchte Kredit
 rine zugehen
 gründung.

Glasg
 des Schages,
 ihn erfolgten
 von Glasgow
 ausführte
 möge — eine
 Land sich
 das eing
 fräfte be
 keine so
 unter den Pa
 zur Zeit der
 Engländer un
 oder in den
 unterschiede v

Berlin,
 tige ungarische
 aktien 221.90,
 rente 98.60,
 Aktien —.

Berlin,
 Börse. 3 Uhr
 Kreditaktien
 Franzosen
 bener 153.12
 184.12, Han
 Laura 143.12
 Dortmund
 Kronener
 Italiener
 217.25, Mex
 Schw. Cent
 Schw. Uni
 Buschtie
 dional 116
 Stadt 153.—,
 226.—, Hen
 Cenuf.—,
 Montan-3

Franke
 Oesterreichische
 öst. Goldrente
 Wiener Wechsel
 Alpine —,
 nentente —,
 Aktien —.

Sambur
 tige Silberrente
 1860er Lose 12
 Oesterreichische
 rente —,
 Staatsbahn 74

Paris,
 Rente 101.47,
 Bahnaktien 74
 amortisirbare
 Goldrente 103.
 Ottomanbank
 österr. Länder
 Paris 710.—,
 397.50, Italia

London
 Bahn 9.—,
Berlin,
 (Schluß.)
 Am. 150.50,
 Juni Am. 13
 Juni Am. 12
 Oktober Am. 4
 37.30, per Ma
 matt, Hafer für
 Breslau

Weizen loco
 gen loco 11.
 18.30, Spiv
 Januar 49.50,
 30.—, Mai
 Mai —.

Paris,
 Weizen p
 bruar 18.75,
 vier Monate
 per laufende
 vier Monate
 Mai 42.25.
 per Februar
 Monate vom
 tenden Monat

!!! NEU EINGERICHTETES !!! PARTIE-WAARENHAUS

FRISCH BELA, Kerepeserstrasse 26 (vis-à-vis der Eisengasse).

Wegen Auflösung einer Fabrik offerire zu Partie-Preisen folgende angekauften grossen Vorräthe und zwar:

- | | | |
|---|---|---|
| 1 Meter Lauf-Teppich, früher 30 kr., jetzt nur 17 kr. | 1 Fenster, 2 Flügel, Croise-Vorhänge, früher fl. 4.75, jetzt nur fl. 2.50. | 1 Stück echter Schroll'scher Chiffon, 30 Ellen, jetzt nur fl. 6.25, früher fl. 9.50. |
| 1 Meter besseres Lauf-Teppich, früher 50 kr., jetzt nur 30 kr. | 1 Fenster, 2 Flügel, Wolle-Vorhänge, früher fl. 9, jetzt nur fl. 4.90. | 1 Stück feiner Schroll'scher Chiffon, 30 Ellen, jetzt nur fl. 7.50, früher fl. 11.50. |
| 1 Meter schwerer Lauf-Teppich, früher 75 kr., jetzt nur 45 kr. | 1 Fenster, 2 Flügel, schwere Vorhänge, früher fl. 10, jetzt nur fl. 5.75. | 1 Stück Zwirn-Canevas, 30 Ellen, jetzt nur fl. 5.50, früher fl. 9.50. |
| 1 Meter nach persischem Muster aus echtem Pflanzen-draht, früher fl. 1.80, jetzt nur fl. 1.05. | 1 Fenster, 2 Flügel, weiße oder Creme-Spizen-Vorhänge fl. 2.25, 2.75, 3.50, 4.50. | 1 Stück Gradel, 30 Ellen, jetzt nur fl. 7.50, früher fl. 11.—. |
| Riesigen Erfolg erreichte: | 1 Garnitur, 2 Bett- und 1 Tischdecke, früher fl. 9, jetzt nur fl. 5.50. | 1 Stück Damast-Gradel, 30 Ellen, jetzt nur fl. 8.50, früher fl. 14.—. |
| 1 Stück in einem gewebter, nicht gewebter Teppich nach schönstem persischen Muster, 3 Meter lang, 2 Meter breit, früher fl. 22, jetzt nur fl. 12. | 1 Garnitur, 2 Bett- und 1 Tischdecke, Wolle, früher fl. 16, jetzt nur fl. 9.75. | 1 Stück Leintuch ohne Naht, fertig eingefärbt, jetzt nur fl. 1.05, früher fl. 2.20. |
| 1 Stück echter Poular- (geschorener) Teppich, 3 Meter lang, 2 Meter breit, in neuesten Mustern, früher fl. 48, jetzt nur fl. 29.50. | 1 Stück echt Creas-Leinwand, Leintücher ohne Naht, jetzt nur fl. 7.25, früher fl. 14. | 1 Stück Rumburger Leinwand, 30 Ellen, jetzt nur fl. 6.75, früher fl. 12.—. |
| 1 Stück Bettvorleger, in schönsten Mustern, früher fl. 2.80, jetzt nur fl. 1.35. | 1 Stück Creas-Leinwand, 30 Ellen, 1/4 breit fl. 4.50, früher fl. 11.—. | 1 Stück Zeländer Leinwand, 52 Ellen, jetzt nur fl. 14.50, früher fl. 26.—. |
| 1 Fenster, 2 Flügel, Tunis-Vorhänge in jeder Fagon früher fl. 3.25, jetzt nur fl. 1.50. | 1 Stück Zipfer Leinwand, 30 Ellen, jetzt nur fl. 4.75, früher fl. 8.50. | 1 Stück Karpathen-Leinwand, 50 Ellen, jetzt nur fl. 13.50, früher fl. 21.—. |
| | | 1 Stück Schärer-Leinwand, 32 Ellen, jetzt nur fl. 6.0, früher fl. 11.50. |

Muster kann großen Verkehr wegen nicht senden. Bei Provinz-Aufträgen gebe für nicht entsprechende Waaren das Geld retour.

Nur mit dieser Schutzmarke.



Wienener Hafersgrütze
anerkannt gesundes und kräftigendes Nahrungsmittel.

Wienener Hafermehl
Bestes und billigstes Kindernahrungsmittel. Grüne und gelbe Zuckererbsen, Sago, Tapioca, Kaiser-Ferglerste, Reis und Haidegras, Julienne, Erbsen, Gerste, Kartoffeln u. Malzextrakt.

Von der k. k. priv. Rollgerste- und Schäl-erbsen-Fabrik Brüder Hirschfeld & Co., Wien II. Hauptdepot bei Herrn Sam. Strelinger in Budapest, Tabakgasse 6. Wiederverkäufeln besondere Begünstigungen.

Eine grosse Partie! Seiden-Ball-Gaze!

die früher fl. 1.50, 2.—, 3.— gekostet, offeriren wir um

65 kr., 1 fl. u. fl. 1.30

in den denkbar schönsten Farben und empfehlen wir diese seltene Gelegenheit den p. t. Kunden, soweit der Vorrath reicht.

Zur Stadt Zürich

Kohn Károly és tsa.
Grosse Feldgasse 16. BUDAPEST. Andrásffystrasse 33, Eingang Große Feldgasse
Muster auf Verlangen gratis und franco.

Eiweiss gesucht

Jch benötige jährlich mehrere 100 Kq. Prima getrocknetes reines Eiweiss u. bitte bemusterte Offerte sub Chiffre „M. K. 236“ gelangen zu lassen an Dr. H. G. Stutzgart. 75929.

Muschöl

zum Dunkeln grauer und rother Haare, sowie zur Stärkung derselben per Glas 50 kr. und 1 fl. Nur echt mit Schutzmarke und verlange man daher stets Kuhn's Muschöl der Firma Franz Kuhn, Parfümerie, Nürnberg. In Budapest bei A. Eszger's Söhne, Apoth.-zum Reichspalatin, 6. Bezirk, Batthyánystrasse 17, Generaldepot, und in den Apotheken der Herren J. Tóth, Königsplatz 58; Adolf Netzasek, Batthyánystrasse 69; Georg Kriegner, Galvinyplatz, und Gebrüder Adanovits, 2. Bezirk, Johannisgasse, zu haben.

HERBABNY's aromatische

Gicht-Eisenz

(bisher Neuroxylin genannt), ein seit Jahren erprobtes u. bewährtes Mittel gegen gichtische und rheumatische Leiden,



Nerven Schmerzen jeder Art, bei Gicht, Rheuma, Krampf u. Gelenksentzündungen, Schenkel- und Kopfwehen, Schwindel, Schlaflosigkeit, Krämpfe, Muskelschwäche, Nerven-Schwächen in verheilten Wunden etc. Dient als Schmerzmittel und wirkt rasch und schmerzlos.

Preis: 1 Flacon 1 fl.; der Post für 1-2 Flacons 20 kr. mehr für Emballage.

Nur echt mit nebenstehender Schutzmarke!
Central-Versendungs Depot:
Wien, Apotheke „zur Barmherzigkeit“, VII L., Kaiserstrasse Nr. 73 und 75.
Budapest bei Herrn Apotheker J. v. Török, Depots ferner in den meisten Apotheken.

Ausgezeichnet auf 15 Aus-Preisen, zuletzt mit zwei großen für Qualität des Ertrags und

PETER MÖLLER'S

Reinster weisser Medizinal-Dorsch-Leberthran

Preis 1 fl.  Schutzmarke.

Bei 6 Flaschen franco per Post. — Wiederverkäufeln entsprechenden Rabatt. — Dieser Thran, in Möller's eigenen Fabriken Kabelwaag, Stamfund und Gultig auf den Votoren-Inseln (Norwegen) aus frischen, ausgefischten Lebern des Dorschfisches sorgfältig bereitet und am Fabriksorte selbst in Flaschen gefüllt, ist von heller natürlicher Farbe, öliven-bläulichem Geschmack und wird wegen seiner leichten Verdaulichkeit von den ersten medizinischen Kapazitäten des In- und Auslandes bei Lungen- und Brustleiden, Stropheln, Flechten, Schwächlichkeit etc. wärmstens empfohlen. Kindern wird derselbe bald zur Delikatess. — Möller's Thran wird nur in ovalen Original-Flaschen, mit Original-Etiquette und Kapsel versehen, verkauft. Auch achte man genau auf die Schutzmarke und die jeder Flasche beigegebene Abhandlung über „Thran, seine Bereinigung und Verfälschung.“

Depots in Budapest bei den Herren: Josef von Török, Apotheker, Thalhammer & Seis, Droguerie, Fr. v. Kodmeister's nach Franz v. Billich, Droguerie, sowie in den meisten Apotheken. — General-Depot für Oesterreich-Ungarn: ROBERT GENE, Wien, II., Neumarkt Nr. 7.

MÖBEL

auf Raten!

Dósa Kálmán,

Elisabethplatz Nr. 18, I. Stock.
Mitnäheren Aufklärungen dient der Bureauchef.

Unentbehrlich für

DAMEN.

Von den ersten medizinischen Kapazitäten geprüft und zur Konservierung der Gesichtshaut als das Beste empfohlen ist die seit Jahrzehnten als vollkommen unschädlich anerkannte Spezialität ersten Ranges: RAVISSANTE von Dr. J. J. Paris. Bemerkenswerth ist, dass man sich nach dem Gebrauch derselben waschen kann, ohne dass die Wirkung von der Haut verschwindet und letztere wie mit Milch überzogen erscheint. Original-Flacons in Kartons inklusive Gebrauchsanweisung fl. 2.50 und fl. 1.50. Vlahrova, schneeweiss für Blondinen, Nagel (gelblich) für Brünette. Gicht in Budapest bei Apotheker Joseph von Török, ferner: Molnar & Moser, Apotheker „zum Reichspalatin“ Váci-körút 17.

Erste
Aus d
- Budget
Um de
heute ein zur
Galerien bis
aber der Fin
heute seine
nung erwart
Bedingungen
für das Mil
Statt deien
zweifelhafte
aufgewärmte
welcher das
ten Anlach
F e n y i und
tischen Ueber
tische Minist
in welcher
mahnte, dan
nicht getrübt
Gabriel U g
Ugrom repli
dab Kroatie
danke und d
missbrauchen
p o v i c h
seiner Liebe
tische Abges
einer gehalt
in staatsmä
Werth der
legte. Diese
des Hauses
die Abgeord
K o s s u t
gen. Das k
großer Maj
Es so
I n n e r n,
Tage lang
ner plaidirt
Schaffung
überhaupt f
tungsreform
Verhinderun
Beschlußfau
von der Ne
der jüngst
bei welcher
sionen auf
haben solle
konkrete R
bräuchen, r
partei an.
das Wort
Präsi
10 Uhr Vor
der ungaris
Petition be
Sammlung
entwürfe vor
Der J
dann die g
Ministerium
Titel wurde
A
Beim
Kroatisc
ergreift der
Bedauern
freundschaft
erucht das
kroatischen
ordnung zu
eingehender
Auch der tr
kein befried
sprach, an
Sabne anbr
ob dies auch
(Bestimmun
Alles
der kroatisch
gen sei. We
eine loyale
das in di
wird. Auch
kroatischen
nicht, weil
„G o t t e s
wirklichung
erucht um
gelegentlic
des Budget
Min
über, er ka
Vermittler
ungarisch
tischen und
auch schon

Aus dem Abgeordnetenhanse.

— Budget der Ministerien für Kroatien und Inneres. —

Um den Grafen Apponyi zu hören, hatte heute ein zumeist sehr distinguirtes Publikum die Galerien bis auf das letzte Plätzchen affluirt, aber der Führer der Opposition verschob auch heute seine bereits seit zwei Tagen mit Spannung erwartete Rede, in welcher er sich über die Bedingungen seines politischen Friedensangebots für das Millenniumsjahr zu äußern beabsichtigt. Statt dessen wurde dem großen Auditorium der zweifelhaft Genuß einer zum soundvollsten Male aufgewärmten kroatischen Debatte geboten, zu welcher das Budget des Ministeriums für Kroatien Anlaß bot. Nachdem Ferdinand Szederfényi und Mos Beöthy sich über die kroatischen Uebergänge geäußert hatten, hielt der kroatische Minister Josipovič eine ruhige Rede, in welcher er die Opposition zur Mäßigung mahnte, damit das ungarisch-kroatische Verhältnis nicht getrübt werde. Diese Rede übte aber auf Gabriel Ugron eine entgegengesetzte Wirkung. Ugron replizierte nämlich in leidenschaftlicher Weise, daß Kroatien seine Freiheiten Ungarn allein verdanke und demnach die Gebuld der Ungarn nicht mißbrauchen dürfe. Nachdem Minister Josipovič gegen eine derartige Interpretation seiner Rede protestirt hatte, ergriff der kroatische Abgeordnete Nikolaus Tomasič zu einer gehaltvollen Rede das Wort, in welcher er in staatsmännischer und objektiver Weise den Werth der ungarisch-kroatischen Freundschaft darlegte. Diese Enunziation machte auf allen Seiten des Hauses den besten Eindruck und veranlaßte die Abgeordneten Gabriel Ugron und Franz Kossuth zu versöhnlicher gehaltenen Aeußerungen. Das kroatische Budget wurde sodann mit großer Majorität votirt.

Es folgte das Budget des Ministeriums des Innern, über welches voraussichtlich mehrere Tage lang diskutirt werden wird. Als erster Redner plaidirte Karl Fluger für die ehebaldige Schaffung der Verwaltungsgerichtsbarkeit und überhaupt für die Beschleunigung der Verwaltungsreform. Emil Babó brachte einen auf die Verhinderung der Wahlmißbräuche bezüglichen Beschlußantrag ein. Alexander Bujanovic von der Nationalpartei befaßte sich eingehend mit der jüngst erfolgten Gräfler Abgeordnetenwahl, bei welcher die Beamten ihre Stellung zu Präferenzen auf die oppositionellen Wähler mißbraucht haben sollen. Dagegen führte Geza Kubinyi konkrete Fälle von oppositionellen Wahlmißbräuchen, namentlich seitens der klerikalen Volkspartei an. Morgen soll endlich Graf Apponyi das Wort ergreifen.

Präsident Szilághy eröffnete die Sitzung um 10 Uhr Vormittags mit der Anmeldung einer Petition der ungarischen Akademie der Wissenschaften. Diese Petition bezieht sich auf die Kosten, mit denen die Sammlung des Materials in Betreff der Straßengesamtwürde von 1843 und 1844 verbunden war. Der Tagesordnung gemäß gelangten sodann die gestern unerledigt gebliebenen Budgettitel des Ministeriums am Kön. Hofe zur Verhandlung. Diese Titel wurden ohne Bemerkung votirt.

Kroatische Angelegenheiten.

Beim nun zur Berathung gelangenden Budget des kroatisch-slawonischen Ministeriums erregte Ferdinand Szederfényi das Wort, der sein Bedauern darüber ausdrückte, daß die Kroaten kein freundschaftliches Gefühl mehr für Ungarn hegen. Er ermahnte das Haus, die Immunitäts-Angelegenheit der kroatischen Abgeordneten ehebaldig auf die Tagesordnung zu setzen; bei dieser Gelegenheit werde er in eingehender Weise den Grund der Uebelstände erörtern. Auch der kroatische Minister weist mit seiner Thätigkeit kein befriedigendes Resultat auf. Die Regierung versprach, an den öffentlichen Gebäuden die ungarische Fahne anbringen zu lassen, und Redner wird kontrolliren, ob dies auch wirklich geschieht. Er lehnt das Budget ab. (Zustimmung auf der äußersten Linken.)

Mos Beöthy ist der Meinung, daß hinsichtlich der kroatischen Frage noch Mandates ins Klare zu bringen sei. Bei der jüngsten Gelegenheit habe der Minister eine loyale Erklärung abgegeben und Redner hofft, daß das in dieser Erklärung Versprochene auch gehalten wird. Auch er will sich jetzt nicht mit den Details der kroatischen Frage befassen, und zwar aus dem Grunde nicht, weil man sich in Wäde mit der hehren Idee des „Gottesfriedens“ befassen wird, dessen Verwirklichung Redner aus vollem Herzen wünscht. Redner ermahnt um baldige Verhandlung der Immunitäts-Angelegenheiten. Er erklärt sich schließlich für die Annahme des Budgets. (Zustimmung.)

Minister Josipovič erklärt den Vorrednern gegenüber, er habe es stets für seine Aufgabe erachtet, der Vermittler zu sein nicht nur zwischen der kroatischen und ungarischen Regierung, sondern auch zwischen der kroatischen und ungarischen Nation. In letzter Zeit war er auch schon der Meinung, daß dieses Ziel erreicht sei,

doch haben die jüngsten bedauerlichen Ugramer Ereignisse — die übrigens nicht werth waren, als Ursache einer internationalen Debatte zu dienen — (Widerspruch auf der äußersten Linken) bewiesen, daß er sich in dieser Annahme getäuscht habe. Auf das Geschehene solle man jedoch den Scheiter der Vergeßung breiten. Auch Redner ist der Meinung, daß man die kroatischen Verhältnisse studiren müsse, doch bedauert er, daß Szederfényi und Beöthy dies nicht schon früher thaten. Denn wenn sie die Majestätsadressen der 1861er und 1865er kroatischen Landtage studirt hätten, so hätten sie sich davon überzeugen können, daß Kroatien damals Ungarn gegenüber auszuordnen sich bemüht. Trotz aller Lockungen wurde in beiden Adressen betont, daß Kroatien nur in Gemeinschaft mit Ungarn sich mit Oesterreich ausgleichen wolle, weil Kroatien auch damals zur Stephanskrone gehörig sich betrachtete. Was den Umstand anbelangt, daß man in Kroatien die Vertretung im Reichstage für nicht entsprechend halte, so müßte diesbezüglich das Gesetz geändert werden; so lange aber Kroatien nicht die Verfassung erhält, daß es von Ungarn nicht als untergeordnete Nation betrachtet wird, ist es besser, den Status quo aufrechtzuerhalten.

Karl Várady: Wofür halten Sie uns? Etwas für Engländer? (Weiterkeit auf der äußersten Linken. Hört! Hört!)

Minister Josipovič führt aus, es sei nicht gut, mit Jedermann auf dem Kriegsfuß zu stehen; weder die Regierung noch die Kroaten fürchten sich vor der Kriegserklärung der Opposition. Diese ist höchstens im Stande, die Herstellung des guten Einvernehmens zwischen beiden Nationen zu verzögern. Redner empfiehlt das Budget zur Annahme. (Zustimmung rechts.)

Gabriel Ugron ist der Ansicht, daß gerade Ungarn den kroatischen Angelegenheiten und den gegenständlichen Beirathungen gegenüber wohlwollend ein Auge zudrückt. Kroatien war nicht berechtigt, eventuell mit Wien sich zu verbinden, und wenn der Minister das Gegentheil behauptet, so ist er im Irrthum befangen. Kraft unserer siegreichen Waffen gehört Kroatien zu Ungarn und Ungarn ist stark genug, um Kroatien im Zaume zu halten. (Lebhafte Beifall auf der Linken und äußersten Linken.) Als Feindzeit der Kroaten keinen Ausgleich mit Oesterreich wollten, da lebte in ihnen das historische Bewußtsein, hienur nur ihre Pflicht zu erfüllen. Redner lehnt das Budget ab, weil er die politische Auffassung Ungarns nicht theilt. (Lebhafte Beifall auf der Linken und äußersten Linken.)

Minister Josipovič meint, Ugron habe ihn mißverstanden; Redner habe das, was er sagte, nicht als Vorwurf vorgebracht; er wolle bloß nachweisen, daß Kroatien sich schon im Jahre 1861 zu Ungarn gehörig betrachtete. Das, was ihm Ugron imputirt, habe er nicht gesagt. Die Autonomie ist den Kroaten nicht durch Ungarn geschenkt worden, sondern es war das die gesetzliche Quartifikation der bestehenden Verhältnisse.

Nun ergriff der kroatische Abgeordnete Nikolaus Tomasič das Wort, um in längerer Rede darzulegen, daß Kroatien weder ein Staat, noch eine Provinz sei, sondern ein Gefesse stets als „Lärsorszag“ („Bruderland“) bezeichnet werde. Redner meint, daß Ungarn und Kroatien einen verbundenen Staat bilden (Stürmischer Widerspruch links), doch halte er auch die Auffassung für berechtigt, daß Kroatien nur eine Provinz sei, da seine Souveränität eine beschränkte ist. Redner erörtert ferner die Frage, ob Kroatien überhaupt in irgend einer südslavischen Gruppierung Platz nehmen könnte. Er glaubt, dies verneinen zu können, weil Kroatien durch seine westliche Kultur von dem schon südslavischen Staaten geschieden wird. Kroatien will sein kulturelles Niveau unbedingt aufrechterhalten und wird deshalb nie panslawistisch werden. Selbst Strobo-mayer hat niemals panslawistische Gefühle kultivirt, sondern stets nur die Idee eines kroatischen Slatavismus propagirt. Die Kroaten neigen überdies zu dem Liberalismus, der in Ungarn seit Jahrhunderten gepflegt wird. Aus diesem Grunde gingen die Kroaten nicht in den 1861er Reichstag. Ugron sagte, die ungarisch-kroatische Brüderlichkeit werde erst dann eine enge werden, wenn auch die Kroaten magyarischer werden; das wird aber nie geschehen, weil auch die Kroaten an ihrer Muttersprache festhalten. Die Bewahrung der kroatischen Sprache ist kein Hinderniß für das brüderliche Verhältnis Kroatiens zu Ungarn, hingegen empfiehlt Redner, sowohl aus Ungarn wie aus Kroatien die deutsche Kultur zu verdrängen. Die Unterneiß der ungarischen Sprache bedeutet noch nicht, daß der Vertretende nicht gut ungarisch gekannt sei. Redner verspricht, daß die Kroaten zum Millennium ein werthvolles Geschenk — das Vertrauen zu den Ungarn — mitbringen werden. (Stenruhe rechts.) Das ist aber nach so viel Angriffen, wie sie jüngst gegen die Kroaten gerichtet wurden, ein veritables Wunder, welches das Verdienst des Vanus bildet, der durch seine zwölfjährige Thätigkeit die ungarisch-kroatische Freundschaft gefestigt hat. Redner ermahnt das Haus, die Politik des Grafen Khuen-Hederváry nicht zu unterstützen. Redners fester Glaube ist, daß die Geschichte das Dichterwort gegenstandslos machen wird, wonach vielleicht der „großartige Tod kommen“ werde, denn Ungarn und Kroatien werden ewig bestehen. Er votirt das Budget. (Lebhafte Beifall und Stenruhe.)

Gabriel Ugron bemerkt, daß Niemand an eine Abänderung des ungarisch-kroatischen Ausgleichsgesetzes denke. Er schließt sich den Worten Tomasič's an, denn wenn jeder Kroat so fühlt, so steht der ungarisch-kroatischen Freundschaft nichts im Wege. (Allgemeine Zustimmung.)

Franz Kossuth macht gleichfalls einige Bemerkungen zur Rede Tomasič's, welche dahin ausklingen, daß die Kroaten Vertrauen zu Ungarn nicht suchen müssen, da ihnen Ungarn ein Grund zu Mißtrauen gab, sondern die Kroaten müssen mehr Wohlwollen bezeugen, um in Ungarn mehr Vertrauen zu sich zu erwecken. (Zustimmung auf der äußersten Linken.)

Das Budget wird hierauf votirt.

Die Wahlmißbräuche.

Das Haus übergeht nun zur Verhandlung des Budgets des Ministeriums des Innern. Nachdem Karl Fluger mit den leitenden Ideen der Verwaltungsreform sich befaßt hatte, nahm Emil Babó das Wort, der sich in seiner Rede fast ausschließlich mit dem Thema der Wahlmißbräuche und der Rolle der Obergespäne bei den Wahlen befaßt und schließlich folgenden Beschluß antrug und brachte: Das Abgeordnetenhaus weist die Regierung an, in Angelegenheit der Abänderung der Stellung der Obergespäne im Sinne der Verantwortlichkeit, ferner der Abhängigmachung der Bekleidung dieses Postens von einer Qualifikation; der Schaffung eines Verwaltungsdisziplinargesetzes und einer Dienstpragmatik; der Errichtung eines in Disziplinarangelegenheiten der Verwaltungsbeamten zu urtheilen berufenen unabhängigen, verantwortlichen Gerichtes; der Errichtung des Verwaltungsgerichtshofes und schließlich in Angelegenheit der Verhinderung von Wahlmißbräuchen, sowie in Angelegenheit der Sicherung der Wahlfreiheit ehebaldig einen Gesetzentwurf einzubringen. (Lebhafte Zustimmung auf der äußersten Linken.)

Nach einer Pause von fünf Minuten sprach Alexander Bujanovic, der sich gleichfalls mit dem Thema der Wahlmißbräuche befaßt. Namentlich bei der Gräfler Wahl sei der von der Regierung erdachte Sieg ein gar trauriger gewesen. Bei dieser Wahl genigte es für diejenigen, die für den Kandidaten der Regierungspartei stimmten, einfach auf die Kofarde zu weisen oder einen nie gehörten Namen zu nennen, und die Opposition erhob dennoch in solchen Fällen keine Einsprache, weil es festzustellen war, für wen der Betreffende stimmte. Redner schildert nun die Ungeheuerlichkeiten, die im Gräfler Bezirk vor dem Wahlacte begangen wurden. Er konnte unter Anderem beweisen, daß Wähler zur Nachzeit von Gendarmen ins Wahllokal geschleppt wurden, um abzustimmen. (Große Bewegung links. Rufe: „Schande!“ „Das war eine leichte Wahl!“) Auf die oppositionellen Wähler hingegen wurde die größte Pression geübt. Diese Wahl aber wurde als das Muster einer „reinen“ Wahl hingestellt. Redner vermahnt sich gegen den Vorwurf, als habe die Nationalpartei in Gräfler die Volkspartei agitirt. Wenn es dort überhaupt einen religiösen Fanatismus gab, so war das bei den Juden der Fall, deren überwiegender Theil sich der Regierungspartei anschloß.

Moriz Mezei (auch die Kofarde). Alexander Bujanovic macht hierauf eine Bemerkung und erwähnt dann, der Ungarische Rabbi habe einen Wähler mit dem Bannfluche bedroht, wenn er für die Opposition stimme. (Große Bewegung.) Solche Zustände bewegen den Redner, das Budget abzulehnen. (Lebhafte Beifall links.)

Moriz Mezei will hierauf die Juden gegen den Vorwurf des Fanatismus in Schutz nehmen, wird jedoch vom Präsidenten ermahnt, nur in persönlicher Angelegenheit zu sprechen, worauf er von seinem Vorhaben absteht.

Geza Kubinyi erklärt, bei der Gräfler Wahl zugewesen zu sein und für Alles, was dort geschah, die Verantwortung zu übernehmen.

Geza Kemete: Schöne Dinge sind dort geschehen. Präsident ertheilt Kemete den Ordnungsruf.

Geza Kubinyi ist der Ansicht, daß auch staatliche und Komitatsbeamte das Recht haben, ihre Ueberzeugung zu bekunden. Bei der Gräfler Wahl gab es Verwaltungsbeamten, die für den oppositionellen Kandidaten Propaganda machten. Die Gendarmen mußte zum Schutze der öffentlichen Sicherheit abgehalten werden, denn z. B. bei der Stampfener Wahl, wo Redner gleichfalls zugegen war, wurden in einer Ortschaft die Lattogyaner von den Leuten des Pfarrers angegriffen, wobei es elf Verwundete gab. Otócska ließ sich in einer Sänfte zur Kirche tragen, und zwar in Begleitung von Geistlichen, wie der Papst. Redner führt noch weitere Beispiele an, mit denen er die Art und Weise der ungesetzlichen Agitation der Volkspartei illustirt.

Nach einer persönlichen Bemerkung Bujanovic's, auf welche dann Kubinyi replizierte, wurde die Sitzung um 2 Uhr geschlossen.

Die freie Ausübung der Religion.

Das Amtsblatt veröffentlicht heute eine von den Ministern für Kultus und Unterricht, für Inneres und für Justiz vereinbarte Verordnung, welche die Durchführung des Gesetzes über die freie Ausübung der Religion (G.-N. 1895: 43) regelt. Diese Verordnung führt die Präsidialzahl 56 des Kultus- und Unterrichtsministeriums und enthält im Wesentlichen nachstehende Verfügungen.

Der erste Abschnitt der Verordnung (allgemeine Bestimmungen) regelt den Austritt aus einer der registrierten oder gesetzlich anerkannten Konfessionen, ferner den Eintritt in eine derselben. Er bestimmt zunächst, daß für die Mitglieder der registrierten christlichen Kirchen das Religionsgesetz von 1868 gültig bleibt, mit Ausnahme derjenigen Paragraphen, die sich auf die Verkündigung und Schließung gemischter Ehen, sowie auf die Religion der aus solchen Ehen entspringenden Kinder beziehen, weil diese Paragraphen durch die kirchenpolitischen Gesetze von 1894 abgeändert wurden.

In Betreff der nun durch G.-N. 1895: 42 ebenfalls registrierten Israeliten erklärt die Verordnung übereinstimmend mit den einschlägigen Verfügungen über die freie Ausübung der Religion (G.-N. 1895: 43), daß die Bestimmungen des G.-N. 1868: 53 in Betreff der Formalitäten, unter welchen der Austritt aus dieser Religion und der Uebertritt zu einer anderen zu erfolgen hat, auch für die Mitglieder der israelitischen Religion maßgebend sind.

Dies bezieht sich auf die Uebertrittsfälle, das heißt auf jene Fälle, wenn der Austrittende sofort in eine andere Konfession eintritt; für die Fälle aber, in welchen der Austrittende konfessionslos bleibt oder in welchen ein konfessionsloser

AUS
Sengasse).
grossen Vorräthe
Chiffon, 30 Ellen, jetzt nur
Chiffon, 30 Ellen, jetzt nur
30 Ellen, jetzt nur fl. 5.50,
30 Ellen, jetzt nur fl. 7.50, früher
30 Ellen, jetzt nur fl. 8.50,
fertig eingefäumt, jetzt
fl. 2.20.
30 Ellen, jetzt nur
52 Ellen, jetzt nur fl. 14.50,
50 Ellen, jetzt nur fl. 18.50,
32 Ellen, jetzt nur fl. 6. 0,
das Geld retour.

Essenz
aromatische
uroxylin genannt),
es u. bewährtes Mittel gegen
rheumatische Leiden,
Nervenschmerzen jeder Art,
bei Gicht, Krämpfen, Krampfen,
Gelenksentzündungen, Gelenks-
schmerz, Kopfschmerz, Schicks-
schmerz, Schicks, Krampfen,
Muskelerschwäche, Krampfen,
Schmerzen in verheerenden
Wunden etc. Dient als Ein-
reibung und wirkt reich und
schmerzstillend.
Preis: 1 Flacon 1 fl.; per
Dose für 1—2 Flacons
20 fr. mehr für Umhüllung.
benestehender Schutzmarke:
Versandungs Depot:
„zur Barmherzigkeit“,
strahe Nr. 73 und 75.
in Apotheker J. v. Török.
in den meisten Apotheken.

OBEL
Raten!
Kálmán,
atz Nr. 18, I. Stock.
en Aufklärungen
er Bureauchef.
behrlich für
MEN.
ischen Kapazitäten geprüft und zur
Gesichtshaut als das Beste
Jahreszeiten als vollkommen
anne **RAVISSANTE**
is. Bemerkenswerth ist, daß man
dieselben waschen kann, ohne daß
Haut verunreinigt und letztere nie
erscheint. Original-Flacons in Kar-
pannung fl. 2.50 und fl. 1.50.
für Blondinen, Nachel (gelblich)
in Budapest bei Apotheke
erner Molnar & Moser, Apotheke
polath. Váci-körut 17.

in eine registrierte oder gesetzlich anerkannte Konfession eintritt, sind in der Verordnung spezielle Vorschriften enthalten. Denselben ist die allgemeine Bemerkung vorausgeschickt, daß der Staat nur diejenigen Austritte und Eintritte anerkennt, die streng den gesetzlichen Bestimmungen entsprechend vollzogen wurden. Wenn die betreffenden Individuen diese Bestimmungen nicht erfüllten, werden sie vom Staate auch fernhin als ihrer bisherigen Konfession angehörig betrachtet, selbst wenn sie sich für Anhänger einer anderen Religion halten. Wer aus seiner Konfession austreten will, ohne in eine andere einzutreten, hat — ebenso wie es bei Hebertritten vorgeschrieben ist — seine Austrittsabsicht bei seinem bisherigen Seelsorger oder Religionsvorstand im Beisein zweier Zeugen anzumelden und diese Erklärung nach vierzehn, jedenfalls aber vor Ablauf von dreißig Tagen zu wiederholen. Wenn ihm der Seelsorger, respektive Religionsvorstand die Zeugnisse über diese Anmeldungen verweigert, werden sie ihm von den zwei beigezogenen Zeugen ausgestellt. Der Austrittende hat dann diese zwei Zeugnisse derjenigen Verwaltungsbehörde vorzulegen, in deren Amtsbezirk seine bisherige Kirchengemeinde ihren Sitz hat, d. h. dem Oberbürgermeister, respektive in Städten dem Bürgermeister. Die Verwaltungsbehörde nimmt hierüber ein Protokoll auf und damit ist der Austritt vollzogen. Wenn die austretende Partei es wünscht, ist ihr gebührenfrei eine beglaubigte Abschrift dieses Protokolls auszufolgen. Weiterens kann die Verwaltungsbehörde die Aufnahme dieses Protokolls verweigern, wenn die oben erwähnten zwei Zeugnisse nicht vorchriftsmäßig ausgestellt sind.

Wenn ein Konfessionsloser in eine registrierte oder gesetzlich anerkannte Religion eintreten will, muß er seine Absicht ebenfalls beim Oberbürgermeister, respektive Bürgermeister anmelden. Diese Verwaltungsorgane nehmen hierüber ein Protokoll auf und senden eine beglaubigte Abschrift desselben dem Seelsorger oder Religionsvorstand jener Gemeinde zu, in welche der Konfessionslose einzutreten wünscht. Auf Grund dieses Protokolls, von welchem der Partei auf ihren Wunsch eine beglaubigte Abschrift gebührenfrei auszufolgen ist, kann die Aufnahme in die betreffende Konfession erfolgen.

Der zweite Abschnitt der Verordnung handelt von der matrikularen Evidenzhaltung der Religion solcher Kinder, die von Konfessionslosen stammen. Nach dem Gesetze über die Religion der Kinder (G. N. 184: 82) müssen alle neugeborenen Kinder als irgend einer registrierten oder gesetzlich anerkannten Religion angehörig matrikuliert werden. Die Geschleichen können darüber, wenn sie konfessionslos sind oder wenn eines der Geschleichen konfessionslos ist, vor dem Bezirksrichter, Bürgermeister oder Oberbürgermeister eine Vereinbarung treffen, wobei beide Theile persönlich anwesend sein müssen. Der erwähnte Beamte hat sich von der Identität der Geschleichen zu überzeugen und sie zu befragen, wann und vor welchem Civilstandsbeamten sie die Ehe schließen werden. Er nimmt über die Vereinbarung ein Protokoll auf, welches in seinem Archive bleibt; eine beglaubigte Abschrift des Protokolls wird jenem Civilstandsbeamten zugehen, vor welchem die Ehe geschlossen werden soll. Die oben erwähnte Vereinbarung kann nur dann und nur unter denselben Formalitäten, wie die ursprüngliche Vereinbarung, abgeändert werden, wenn beide konfessionslosen Ehegatten in ein- und dieselbe Religion eintreten, oder wenn der eine Ehegatte in diejenige Religion eintritt, zu welcher der andere Ehegatte gehörte. Kinder bis zu sieben Jahren folgen in der Religion den Eltern, bei Kindern zwischen 7 und 18 Jahren kann dies nur dann geschehen, wenn die Waifenbehörde es gestattet; vorher aber muß sie sich davon überzeugen, ob das Kind schon genügend reif ist, um eine eigene religiöse Ueberzeugung zu haben. Im Falle der Gestattung sind dieselben Formalitäten zu beobachten, wie beim Hebertritt von einer Religion zur anderen. Wenn das Kind nicht übertreten will, kann es dazu nicht verhalten werden.

Die Feststellung der Religion der Kinder konfessionsloser Eltern wird durch den dritten Abschnitt der Verordnung geregelt. Auch hier gilt die Regel, daß jedes Kind als einer registrierten oder gesetzlich anerkannten Religion angehörig immatrikuliert werden muß. Die Eltern können darüber eine Vereinbarung treffen. Wenn keine Vereinbarung zustande kam oder einer der Ehegatten zu einer registrierten oder anerkannten Religion gehört, bestimmen die Ehegatten die Religion des Kindes ihres Geschlechtes. Dies muß nicht sofort, aber jedenfalls früher erfolgen, als das Kind das sechste Lebensjahr vollendet hat. Wenn die Mutter eines illegitimen Kindes konfessionslos ist, kann sie die Religion des Kindes bestimmen; daselbe Recht besitzt diejenige konfessionslose Person, die einen Findling oder ein von unbekanntem Eltern stammendes Kind angenommen hat. Auch das muß nicht sofort, jedenfalls aber vor Vollendung des sechsten Jahres geschehen; widrigenfalls bestimmt die Matrikelaufsichtsbehörde, eventuell das Waifenamt die Religion des Kindes. Auf welche Weise immer die Bestimmung der Religion erfolgte, so ist davon der betreffende Matrikelführer zu verständigen, damit er die Entscheidung in die Geburtsmatrikel eintrage. Schließlich spricht die Verordnung aus, daß ihre Gültigkeit sich auf die Stadt Buda Pest beschränkt.

Der Kapitalist. Die Quote.

B u d a p e s t, 14. Januar.

In der Kaufmanns- und Gewerbehalle hielt heute Abends Geheimrath Dr. Alexander Matkewits einen sehr interessanten und äußerst beifällig aufgenommenen Vortrag über das aktuelle Thema der „Quote“. Dr. Matkewits bekämpfte indirekt die Bestrebungen mancher österreicher Kreise auf Erhöhung unserer Beitragsquoten, indem er den Beweis lieferte, daß die Begründung dieser Forderung

eine hinfallige sei. Aus der Zunahme der Staats-einkünfte Ungarns könne nur auf eine größere Belastung Ungarns ein Schluß gezogen werden. Das Verhältnis der beiderseitigen Beitragsleistungen werde hiedurch nicht alterirt, weil ja bei der Verschiedenartigkeit des Steuersystems in Ungarn erst der Beweis erbracht werden müßte, daß Oesterreich nicht ebenfalls größere Lasten ertragen könnte. Redner plaidirte schließlich für eine andere Vergleichsbasis, nämlich die Fixirung der allgemeinen Vermögensverhältnisse, von denen er behauptet, daß dieselben eine gerechte Vergleichung ermöglichen würden. Nachstehend theilten wir den wesentlichsten Inhalt des instruktiven Vortrages mit:

Der Vortragende wies zuerst einen historischen Rückblick auf die früheren Ausgleichsverhandlungen und sagt, die bisher dreimal erfolgte Feststellung der Quote hat bezüglich mehrerer wichtiger Fragen Vereinbarungen von prinzipieller Bedeutung gebracht. So ist namentlich die Frage der Zolleinkünfte geklärt. Bei einem gemeinsamen Zollgebiet dienen die Zolleinkünfte zur Deckung der gemeinsamen Kosten und die inwärtigen eingerechneten Modifikationen oder Abänderungen des Zolltarifs ist bezüglich der Quote, respektive bezüglich des Beitragsverhältnisses der beiden Parteien ganz gleichgültig. Thatsächlich haben die Zölle seit der Zeit der ersten Quote in Folge des Abschusses und der Abänderung vieler Handelsverträge eine wesentliche Aenderung erfahren, ohne daß die Quotenfrage auch nur berührt worden wäre. Ferner ist die Frage der Zolleinkünfte geklärt, insofern dieselbe im Zusammenhange mit der Angelegenheit der Konsumsteuer geregelt wird. Ebenso ist die Frage des Militärgrenze-Präzipiums geregelt.

Bezüglich der Hauptfrage, d. h. auf welcher Basis das Beitragsverhältnis berechnet werden soll, bieten die bisherigen Verhandlungen keine bestimmte Orientirung. Die Berechnungen eriolten auf Grund der Steuerergebnisse, aber jedesmal haben die Deputirten eine Reihe von Steuern als für die Vergleichung ungeeignet auszuschneiden gesucht, um für ihren Staat eine kleinere Quote herauszubringen. Bisher wurde die Quote nie durch unverfälschte Berechnung, sondern immer unter Reservationen festgestellt, ja nicht einmal bezüglich der Berechnungsbasis wurde eine Einigung erzielt. Im Jahre 1867, wo in beiden Staaten daselbe Besteuerungssystem bestand, hätte man vielleicht aus den Steuerergebnissen die Steuerfähigkeit berechnen können, seit dieser Zeit haben sich aber die Steuerysteme der beiden Staaten in unabhängiger und völlig verschiedener Weise gestaltet, so daß Ungarn jetzt ein ganz anderes Steuerystem hat als Oesterreich. Die Besteuerung erfolgt auf einer verschiedenen Basis, das Verfahren ist ein ganz anderes, so daß die zu Gebote stehenden Daten durchaus nicht adäquat sind.

Unter direktem Steuerystem weicht sogar hinsichtlich der Veranlagung von dem österreichischen ab. Die Bodensteuer ist auf Grund eines nach verschiedenen Prinzipien verfertigten Katasters bestimmt worden. Schon die Kontingentirung bringt es mit sich, daß dieser Hauptfaktor der direkten Steuern nicht mehr als Gradmesser für die Zunahme der Vermögensbildung angesehen werden kann. Noch ungleichmäßiger ist aber unter dem Steuerystem bezüglich der Konsumsteuer, insbesondere auch bezüglich der in Sinne des Zolltarifs eigentlich gleich zu behandelnden Spiritus-, Bier- und Zucksteuer. Auch bezüglich der Gewälle herrschen verschiedene Verhältnisse, und Stempel und Gebühren sind seit 25 Jahren derart verändert worden, daß in den beiden Staaten ein ganz verschiedenes System zur Geltung gelangt.

Nach dem Allen kann man jetzt aus den Steuerergebnissen wohl die Steuerlasten erkennen. Da aber diese Last nicht gleichmäßig den beiderseitigen Steuerpflichtigen aufgebürdet wurde, so läßt sich aus den Ergebnissen die Steuerfähigkeit nicht verhältnismäßig ableiten. Wenn wir die Kraft zweier Pferde danach bemessen wollten, daß das eine einen leeren Wagen, das andere einen mit zehn Metzentnern belasteten zieht und wir daraus folgern wollten, daß das leutere zehnmal stärker ist, so wäre das eine irrtümliche Konklusion, es müßte erst verucht werden, wieviel das nicht belastete Pferd ziehen kann.

So befinden wir uns jetzt Oesterreich gegenüber. Aus dem Umstande, daß uns in der letzten Zeit größere Steuerlasten auferlegt wurden, haben wir wohl bewiesen, daß wir genug stark sind, die größere Last zu ertragen. Es folgt aber daraus noch nicht, daß wir im Verhältnisse der gesteigerten Lasten auch steuerfähiger als Oesterreich sind. Resultate, welche auf Grund ungleicher Steuererträge und eines ungleichen Verfahrens erzielt wurden, können nicht die Basis zur Beurtheilung des Grades der Steuerfähigkeit bilden.

Die Steuerergebnisse sind demnach nicht geeignet zur Bestimmung der Beitragsquote. Es muß eine andere Basis gesucht werden, und diese kann keine andere sein als das Vermögen, als die materielle Kraft der Nation. Wohl kann auch die letztere nicht leicht festgestellt werden. Es stehen aber in dieser Beziehung so viele Daten zur Verfügung, daß wenn auch nicht das Gesamtvermögen festgestellt werden könnte, so würde doch durch eine Fixirung der Hauptfaktoren genügendes Material für eine gerechte Vergleichung geboten werden. Jedenfalls würde die Basis verlassen werden, die nach den bisherigen Erfahrungen zu keinem Ziel geführt hat und in der Zukunft noch viel weniger führen kann, da die beiderseitigen Steuerysteme sich immer selbstständiger entwickeln.

(Von Getreidegeschäfts.) In Folge des Ministerialerlasses betreffend den Mahlvortehr haben die Mühlen in den letzten Tagen Alles, was ihnen an serbischen und rumänischen Weizen

unterkam, aufgekauft, wodurch bei den fremdländischen Proventen eine kleine Preiserhöhung bewirkt wurde. In ungarischem Weizen war das Geschäft trotz der äußerst geringen Zufuhren kein größeres. Die Preise haben sich nicht erhöht, trotzdem bereits zu den eingelagerten Quantitäten gegriffen werden muß. Die Mühlen beteiligten sich nur vereinzelt an den Käufen; so hat beispielsweise gestern eine große Mühle 29,000 Metzentner aus dem Markt genommen, während die übrigen Establishments Zurückhaltung beobachteten. Was die Preisgestaltung anbelangt, so erzielte seiner Theilweises gestern eine große Mühle 29,000 Metzentner aus dem Markt genommen, während die übrigen Establishments Zurückhaltung beobachteten. Was die Preisgestaltung anbelangt, so erzielte seiner Theilweises gestern eine große Mühle 29,000 Metzentner aus dem Markt genommen, während die übrigen Establishments Zurückhaltung beobachteten. Was die Preisgestaltung anbelangt, so erzielte seiner Theilweises gestern eine große Mühle 29,000 Metzentner aus dem Markt genommen, während die übrigen Establishments Zurückhaltung beobachteten.

(Das Schwarzbuch der Wiener Börse.) Der Ausschuß des Wiener Börsenvereins hat in Gemeinschaft mit dem Vorstand des Wiener Wechslervereins nach einem von dort zugekommenen Telegramme beschloffen, ein Vereinsorgan ins Leben zu rufen, welches zugleich als Schwarzbuch dienen soll, um die Kommissionäre vor jenen Privatfunden zu schützen, welche aus Börsendifferenzen resultirende Schulden unter dem Vorwande des Differenzspiels nicht bezahlen. Ueber die Modalitäten, unter denen dies geschehen soll, wird der Rath eines Juristen eingeholt werden.

(Die Aktiengesellschaft für Petroleumindustrie in Schodnica) hielt, wie uns aus Wien telegaphirt wird, heute in den Bureau der Anglo-österreichischen Bank ihre konstituierende Versammlung. Das Gesellschaftskapital beträgt sechs Millionen Kronen, wobei 12,000 Stück vollgezählte Aktien zu 500 Kronen festgesetzt sind, kann jedoch durch Ausgabe weiterer Aktien bis auf acht Millionen Kronen erhöht werden. Zum Präsidenten wurde Guido Elbogen, zum Vizepräsidenten Reichrathsabgeordneter Szeczenowski gewählt; in den Verwaltungsrath wurde u. A. auch Fürstin Marie Lubomirska berufen.

(Versicherungsgesellschaft „Austria“.) Die außerordentliche Generalversammlung der wechselseitigen Versicherungsgesellschaft „Austria“, in welcher über die Sanirung des Unternehmens Beschluß gefaßt werden soll, wurde für den 16. Februar ausgeschrieben. Auf der Tagesordnung steht u. A. die Beschlußfassung über die Vorschläge behufs Sanirung der Anstalt durch Kürzung der Versicherungsansprüche.

(Zusammenbruch der Rheinisch-westphälischen Bank.) Aus Berlin wird uns telegraphirt: An der Börse lenkte heute die Rheinisch-westphälische Bank die Aufmerksamkeit in erhöhtem Maße auf sich. Die Aktien waren heute selbst zum Preise von wenigen Prozenten nicht veräußert, denn es waren Gerüchte im Umlauf, daß das Institut vor seinem Zusammenbruch stehe. Die Bank disponirt über ein Kapital von 1,600,000 Mark, wovon 600,000 Mark im August vorigen Jahres zu 101 Prozent emittirt wurden. Vorsitzender des Aufsichtsraths war der bekannte, seit Kurzem flüchtig gewordene Rechtsanwalt Dr. Friedmann. Die Bank war bei der Gründung mehrerer industrieller Unternehmungen höchst zweifelhaften Charakters theilhaft, deren Aktien bei dem kleinen Publikum ungeliebt wurden. Die Direktion demontirt die besagten Gerüchte, ohne jedoch auf — Glauben zu stoßen.

(Zur Ausgleichsfrage.) Sämmtliche Fraktionen des Landes-Industrievereins hielten gestern eine gemeinsame Sitzung, in welcher das betrefende des Ausgleichs seitens der Zolltarif-Kommission ausgearbeitete, von uns bereits skizzirte Memorandum in Verhandlung gezogen wurde. Es sprachen sehr viele Mitglieder des Vereins, die alle die Forderungen, welche in dem Memorandum zum Ausdruck gelangen, billigten, worauf dasselbe mit einigen unwesentlichen Amendements angenommen wurde.

(Oesterreichischer Kohlenverkehr.) Mit Gültigkeit vom 1. Januar 1896 tritt ein neuer Ausnahmetarif in Kraft, durch welchen der seit 1. April 1888 gültige gleichnamige Ausnahmetarif sammt dessen Nachträgen I—IV außer Wirksamkeit gesetzt wird.

(Genossenchaft der Markthallenverleger.) Der landwirtschaftliche Verein des Pester Komitats hielt heute unter Vorsitz des Grafen Alexander Károlyi eine Sitzung, um zu der Anregung des Landesagrikulturreinigungs-Vereins Stellung zu nehmen, die dahin geht, das Genossenschafts-System zu gründen, welche mit Ausschluß des Zwischenhandels die Lebensmittel für den Verkauf in den Markthallen zu liefern hätten. Die Versammlung beschloß, im Prinzip sich dieser Bewegung anzuschließen, und übermittelte die vorgelegten Statuten der zu gründenden Genossenschaft dem Ausschusse zur Begutachtung.

Th

Wittwoch,

Magy. kir. ope
Zár v

Nemzeti szil
Havi bélet 11.
A nők bar
Vigjáték 6 felvo sa
Dumas sa
De Ryons
De Montre
De Simros
Des Targites
De Chantr
Leveret
Jane de Simros
Leveret
Hackendorf
Leveret Balbine

Repertoire d
„Bank ház.“
— Samstag
Repertoire d
Donnerstag
Freitag „Balas
tag „Balassa
Repertoire d
„nok barátai“
Repertoire d
„Lili“ — Frei
Sonntag (Nach

Etablis

„Das
Kink Kalk
Truppe W
Morgen Donn
Fan
mit 5 separaten
Les
Profe
Am 30. d. er
mit der Pre
„Pariser L
in der Direkto

HE
OR
The fi
ELI
Die russische
Trup
Brot
G. S
Tä-Heb w
Café Herzog
Donnerstag,
Freitag

M
80 komplet
80 komplet
50 komplet
Spezialitäten
vorbereitung
rante gratis
Szab
Budapest
ris-avis

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Wittwoch, den 15. Januar 1896

Beilage des „Neuen Pester Journal“.

Seite 11

Magy. kir. operaház.
Zárva.

Nemzeti színház.

Havi bérlet 11. szám
Anök barátja.
Vigjáték 5 felvonásban. Írta Dumas sandor.
De Ryons Nádai
De Montreuil Horváth
De Simrose Császár
Des Targettes Berényi
De Chanturin Dezső
Leverdet Vizvári
Jane de Simrose Márkus
Leverdetné Helvey
Hackendorf Nagy I.
Leverdet Balbine Ligeti

Komorna Vázarhely
József Faludi
Kezdeté 7 órakor.

Népszínház.
Holtomiglan.

Eredeti színmű dalokkal 8 felvonásban. Írta Rattkai Gy.
Erdel Juliska Kúry
Zengő Mária Siposné
Halmos Lajos Vidor
Hollo Endre Szirmai
Varga Tamás Kassai
Irma, felesége Lukács
Gárgs János Ferenczy
Világ Benedek Ujvári
Gölgieszer Armin Nemeth
Lantos, fődrász Tolagi
Hajdu Roza Vitorné
Molnár Jánosné Izsóné
Kezdeté 7 órakor.

Repertoire des Nationaltheaters. — Donnerstag „Bankrott“ — Freitag zum ersten Male „A megyei élet“ — Samstag „A megyei élet“ — Sonntag „A megyei élet“.

Repertoire der königl. ungarischen Oper. — Donnerstag (zum ersten Male) „Balassa Bálint“ — Freitag „Balassa Bálint“ — Samstag „Balassa Bálint“ — Sonntag „Balassa Bálint“.

Repertoire des Festungstheaters. Donnerstag „Anök barátja“.

Repertoire des Volkstheaters. — Donner-tag „Lili“ — Freitag „Holtomiglan“ — Samstag „Rika“ — Sonntag (Nachmittags) „Orpheus“ (Abends „Holtomiglan“).

Etablissement Somossy.
Heute:
„Das Frauenbataillon“

Kink Kalksa, Nora Gillis, Mr. Hubertus.
Truppe Willé und des ganze Januar-Programma.
Morgen Donnerstag erstes Auftreten der Universal-Künstler

Familie Deike
mit 5 separaten Nummern und des Gesangs-Damen-Ensembles

Les Mosquitos.
Am 17. d. M.:

Professor Wallenda
mit seiner Doggen-Meute.

Am 20. d. grosser Elie-Maskenball verbunden mit der Premiere des grandiosen Pariser Ballets „Pariser Leben“. Logen für den Ball sind bereits in der Direktionstanzlet, Mozsár-utca 5, II. em. erhältlich

HERZMANN'S ORPHEUM.
Täglich steigender Erfolg der

The five sisters Barrisons.
Die deutsche Excentricus

ELLA STELLA.
Die russischen Nationaltänzer und Opernparodisten

Truppe Tschermanoff.
u. kroatischen Quett-Kunsttänzer

Brothers Starley.
Der Profibühnen

G. SHYKLAY
und über 60 engagierte Kunstkräfte
Tänzer wecheln die musische Singspiele.
Café Herzmann nebenan. Neue Seiffert'sche Billards.
Donnerstag, den 16. d., Debut Blanche Bernete. —
Freitag, den 17., Venez. Jelenb Müller.

Auerkannt solide und feine

Möbel

80 komplette Schlafzimmer von fl. 100 bis 800 fl.
80 komplette Speisezimmer von fl. 120 bis 1000 fl.
50 komplette Salons von fl. 100 bis 1000 fl.

sind zum Verkauf aufgestellt.
Spezialitäten in englischen und Barock-Möbeln. Pro-
visionen werden verhandelt. Preisre-
duktionen gratis. — Neuzugänge gefällige Möbel-Blöcke
gegen Einzahlung von 1 fl.

Szabó Ferencz és Társa
Möbelfabrikanten,
Budapest, Kerepeserstrasse Nr. 6, I. Stock,
vis-à-vis dem Nationaltheater und Hotel Bannonia.

Folies Caprice.

Heute:
„On parle français.“
Zum Schluss:
„DIE KEUSCHE SUSANNA“
von S. Leitner. Musik von H. Knoch.

FISCHER'S
Etablissement Imperial.
Váci-körút 48. szám.

Vier neuengagierte Spezialitäten!
Markus Schacherl als Patient.
Jockl Geiger.
Familie Vereshegyi.

Grand Café Arányi
Király-utca, Ecke der Nagymező-utca.

Heute
grosser
Opern- u. Operetten-Abend
des Wiener Damen-Elite-Orchesters

Hornischer.
Entrée frei! Hochachtungsvoll
J. Arányi, Cafétier.

TRIURE
für alle Getreidegä-
tungen bei
Hugo Graepel,
Maschinen-Fabrik,
Budapest, V., külső
váci ut 46.
Bei Einbindung von
100kg Getreidemuster
werden Spezial-
trieure angefertigt.

A. Courtina-féle
Párisi fogpaszta
és szárvíz, mely tölszörös ara yedemekkel Francia-
országban kintélve lett az első használat után hófe-
hérre teszi legat és erősíti a foghúst, kapható minden
Fogszótárak és illatzerámókhoz. Ára 50 kr.
Főrszaktár: Erzsébet-körút 17.

Ungarische Klassen-Lotterie
45.007 Geldgewinne ohne Abzug.

Haupttreffer 1 Million Kronen.

Gesamttreffer 9 Millionen 200.000 Kronen.
Erste Ziehung vom 5. bis 8. Februar 1896.

PREISE DER LOSE:

für die 1. Klasse: $\frac{1}{20}$ — $\frac{1}{10}$ — $\frac{1}{5}$ — $\frac{1}{2}$ — 1 — 2 — 10 — 20 — fl.
Volllose für alle 3 Klassen gültig: $\frac{1}{20}$ — $\frac{1}{10}$ — $\frac{1}{5}$ — 1 — 2 — 10 — 20 — fl.

Bei anderwärtigen Bestellungen sind für Franko-Zusendung der Lose und Ziehungslisten
30 Kr. mitzufügen

Bank- u. Wechselgeschäft
V., Ferencz József-tér 8.

SCHLESINGER J. & Co.

Café Schön,

Ecke Waitznerstrasse und Feldgasse.
Vorletztes

KONZERT

des ersten Wiener Damen-Orchesters

Messerschmidt-Grüner

unter persönlicher Leitung der berühmten Dirigentin
Mizzi Messerschmidt.
Entrée frei. J. Schön, Cafétier.

GRAND CHANTANT

Blaue Katze

(„Café ELISABETH“), Königsgasse Nr. 23.
Heute grosser Posen-Abend. 9 Uhr: Liebes-
reglem ut. 10 Uhr: Ein verhängnisvoller
Namenstag Lebensbild von R. Maurice. Präzise 11
Sensationell! Durchschlagender Erfolg!

„Bruder Marschall“

Operette. Neben Sonn- und Feiertag 2 Vorstellungen.

Grand Orpheum „Jockey“

äussere Kerepeserstrasse Nr. 1.
Heute und täglich

grosse Vorstellung

der polnischen Gesellschaft aus Lemberg.
J. Scheiner, Direktor. A. Axerlad, Regisseur.
Sensationell! Großartig!

Dora od. der Millionär als Bettler.

Auftreten des berühmten Charakterdarstellers
Sigmund Schorr aus Lemberg.
Anfang 8 Uhr. Entrée 50 und 30 Kr.
Für reichhaltiges Buffet und gute Getränke, sowie
für aufmerksame Bedienung sorgt bestens hochachtungsvoll
J. Schneckenborfer, Cafétier.

IGNAZ GELB

Eisenmöbelfabrik, Budapest.
Fabrik: Neugasse 45 und Rablengasse 11. Nieder-
lage: Andrássystrasse 46.

ein massives Eisenkastenbett mit dreitheiliger Ma-
trasse, ferner alle Sorten
Eisenmöbel, Drahtmatratzen,
Tapezierwaren
in solidester Qualität zu den billigsten Preisen.
Illustrirte Preislisten gratis und franko.

durch bei den fremdländi-
kleine Preiserhöhung be-
rischem Weizen war
ußerst geringen Zufuhren
haben sich nicht erhöht,
eingelagerten Quantitäten
Die Mühlen beteiligten sich
auf; so hat beispielsweise
20,000 Meterzentner aus-
brend die übrigen Stabstiffe
achteten. Was die Preis-
erzielte feiner Theißweizen
te Sorten 6 fl. 85 kr. Die
birten in allerlester Zeit
in Böhmen treten kontinuier-
für feinen Theißweizen,
energie nach der Schweiz
in herrscht ganz geringer
upteten Preisen; an den
angem Maße der Export
men beteiligt. — Gerste
völliger Geschäftslosigkeit.
solche schwacher Zugänge im
Mais ergibt sich die
daß in Steinbruch der
der Provinz, wo größere
entgegenfinden haben.
buch der Wiener Börse.)
ner Börsenvereins
dem Vorstand des Wiener
nach einem uns von dort
e beschloßen, ein Vereins-
ten, welches zugleich als
soll, um die Kommissionäre
zu schützen, welche aus-
gen resultierende Schulden
es Differenzspiels nicht be-
täten, unter denen dies ge-
th eines Juristen eingeholt

llschaft für Petroleum-
hielt, wie uns aus Wien
den Bureau der Anglo-
Bank ihre konstituierende
schaftskapital beträgt sechs
rei 12,000 Stück vollstän-
gen festgesetzt sind, kann
weiterer Aktien bis auf acht
werden. Zum Präsidenten
en, zum Vizepräsidenten
gezepanowski gewählt;
wurde u. A. auch Büchlin
berufen.

gefelligt ist „Austria“.) Die
e Generalversammlung
gen Versicherungsgesellschaft
er die Sanierung des Unter-
werden soll, wurde für
aufgegriffen. Auf der Tages-
Beschlußfassung über die
aufs Sanierung der
zung der Verjiche-

nach der Rheinisch-west-
s Berlin wird uns tele-
entke heute die Rheinisch-
nk die Aufmerksamkeit in
Die Aktien waren heute
nigen Prozenten nicht ver-
Gerüchte im Umlauf, daß
zusammenbruch stehe. Die
in Kapital von 1,000,000
Markt im August vorigen
emittiert wurden. Vorjünder
der bekannte, seit Kurzem
anwalt Dr. Friedman n.
Gründung mehrerer indu-
höchst zweifelhaften Charak-
ten bei dem kleinen Publi-
n. Die Direktion demotiert
one jedoch auf — Glauben

hefrage.) Sämtliche Fach-
s Industrieverein
same Sitzung, in welcher das
eitens der Zolltarif-Kommissi-
aus bereits fixirte Memoran-
gen wurde. Es sprachen sehr
s, die alle die Forderungen,
um zum Ausdruck gelangen,
e mit einigen unweissentlichen
n wurde.

r Kohlenverkehr.) Mit Sil-
66 tritt ein neuer Ausnahme-
en der seit 1. April 1888 gü-
metarif sammt dessen Nach-
amkeit geest wird.

der Markthallenverförger.)
Berein des Pester Komitats
des Grafen Alexander Kä-
um zu der Anregung des
stellung zu nehmen, die darin
gegründet werden, welche mit
ndels die Lebensmittel für den
en zu liefern hätten. Die Ver-
ringung sich dieser Bewegung
stekte die vorerlegten Statuten
leugnet dem Ausschusse zur

Allerlei.

(Paul Verlaine's Leichenbegängniß.) In Paris trug man vorgestern Paul Verlaine zu Grabe. Der Leichenfeierlichkeit wohnte Alles bei, was gegenwärtig in der französischen Poesie einen Namen hat...

(Zu der Frage der Abschaffung der Körperlichen Züchtigung.) die gegenwärtig in Rußland lebhaft diskutiert wird, hat nun auch Graf Leo Tolstoi das Wort ergriffen. Sein mit der Ueberschrift „Schändlich“ in der jüngsten Nummer der „Wschewaja Wjedomost“ erschienen Artikel gegen die körperliche Züchtigung hat im Lager der russischen Ansehenfreunde eine wahre Bestürzung hervorgerufen.

Offiziere des Semjow'schen Regiments, die Blüthe der damaligen Jugend, aus deren Mitte die späteren Delinquenten hervorgingen, in ihrem Regiment die Körperstrafe nicht anzuwenden, und ungeachtet der damaligen strengen Forderungen des Frontdienstes blieb das Regiment auch ohne Anwendung der Körperstrafe ein Musterregiment. Und fünfundsiebzig Jahre vergingen und die Enkel dieser Männer sitzen als Ständevorsteher in allen Dörfern des Reiches und beschließen ruhig darüber, ob dieser oder jener erwachsene Mensch, der häufig Familienvater, manchmal sogar Großvater ist, geprügelt werden und wieviel Ruthenstöße er bekommen soll.

(Aus dem Hause Vanderbilt.) Die geschiedene Gattin des amerikanischen Millionärs Vanderbilt, deren Tochter kürzlich mit Herzog Marlborough sich vermählte, wird sich, wie aus Paris gemeldet wird, mit dem New Yorker Millionär Oliver Belmont, dem früheren Finanzagenten des Hauses Rothschild für Amerika, vermahlen.

(Die Kleider der Wallerine.) Eine originelle Sammlung hat das Meritale Blatt „L'Citabino“ von Brescia eingeleitet. Es sammelte nämlich Gelder, um dem Theaterunternehmer die Möglichkeit zu geben, die Kleider der Wallerine, die nach unten und oben zu kurz sind, länger zu machen, da ihm offenbar die nötigen Moneuten dazu fehlen.

(Türkische Wirklichkeit.) Aus Konstantinopel meldet man: Feindliches Aufsehen rief hier die Nachricht hervor, daß beim hiesigen Gerichte eine große Deiraudation, die sich auf mehr als eine Million

Piafietz belauft, entdeckt wurde. Die Untersuchung hat festgestellt, daß Kassiere, Rechnungsführer, Grentieren und andere Mitglieder des Gerichtes mit dem Kassier des Stambuler Kriminalgerichtes an der Spitze eine Bande bildeten, welche schon seit längerer Zeit Gerichtsgelder und bei Freibietungen eingelaufene Summen veruntreut und Dokumente gefälscht haben.

(Galizische Auswanderung.) Aus Genua wird von gestern gemeldet: Gestern haben sich an Bord des „Re Umberto“ neuerdings 700 galizische und 80 ungarische Emigranten nach Brasilien eingeschifft. Dem energischen Einfahren des hiesigen österreichisch-ungarischen Generalkonsulats, unterstützt vom Inspektor der Hafenpolizei, gelang es, einen Betrag von 1700 fl., um welchen die Auswanderer von einem Emigranten-Agator aus Lemberg beschwindelt worden waren, für die Auswanderer zu retten.

(Die ästhetische Betrachtung der Thiere) bildet den Gegenstand einer Abhandlung, welche der berühmte Zoologe Professor K. Müllers unlängst in der preussischen Akademie der Wissenschaften vorlas. Die ästhetische Auffassung der Thiere ist allgemein verbreitet; in den meisten Schriften über das Schöne und Hässliche in der Natur werden auch Betrachtungen über tierische Schönheit und Hässlichkeit angeführt.

Wanda.

Roman nach fremdem Motiv. Frei bearbeitet von Max v. Weisenthurn.

Konrad erzählte ihm von dem Tode des Pastors Thomas, erzählte ihm auch davon, wie Isabella sich anscheinend ihm angeschlossen habe, wie er nach und nach ihre Liebe errathen und das Mögliche gethan habe, sie davon zu heilen, wie aber endlich am Grabe ihres Großvaters das Mitleid ihn übermannt und er doch gesprochen habe.

Als Eduard Thorn diese Worte vernahm, entrang sich ein heiserer Schrei seinen Lippen, dann brach er plötzlich in einen hysterischen Thränenstrom aus. Konrad mühte sich, den Unglücklichen nach besten Kräften zu trösten.

mieder; nicht wahr, Sie versprechen mir, daß Sie kommen. Sie sind nicht beleidigt?

— Ich? Worüber sollte ich denn beleidigt sein? Kaum hatte sich Konrad Loris mit freundlichem Gruße entfernt, als der Kranke sich in den Kissen aufrichtete, seine Bedienerin herbeirief und sich von dieser Schreibmaterial bringen ließ.

— Da kommen Sie also doch? sprach Thorn mit schwacher Stimme; ich dachte schon, Sie werden zu spät eintreffen, erst dann, wenn ich die große Weltreise allein angetreten.

— Reden Sie nicht so thörichtes Zeug, alter Freund! bemerkte Loris scheinbar unbefangenen, aber es entging ihm nicht, daß mit dem Anderen eine große Wandlung sich vollzogen habe.

— Wenn man als junger Bursche wüßte, was es heißt, so zu sterben, würde man wohl Mancherlei nicht thun, was man gedankenlos in den Tag hinein doch vollführt; das Trinken ist so angenehm und es wird zur zweiten Natur. Er hielt plötzlich inne, dann schlug er mit der geballten Faust matt auf die Bettdecke und fuhr fort: Was nützt es jetzt, wo es zu spät ist, über all' derlei Dinge zu reden.

— Verwundert folgte der einstige Verwalter seinem Geheiß und las:

— Frau Konrad Loris, Ostvilla Dorling, zuzustellen durch Herrn Konrad Loris.

— Durch mich? rief Konrad. Sie hätten kaum einen Voten finden können, welcher ihr so unangenehm gewesen wäre.

— Weshwegen? Gibt es irgend Jemanden, der ihr so viel von ihrem Vater erzählen könnte, als Sie?

— Sie würde es von anderen Lippen lieber vernehmen! entgegnete Konrad, bereit, den Brief wieder auf die Bettdecke zu legen.

stelle; schlagen Sie mir dieselbe nicht ab. Das Sterben ist nicht leicht, machen Sie mir's nicht noch härter, als mir's ohnehin schon ist.

— Was fordern Sie von mir?

— Daß Sie diesen Brief Isabella eigenhändig abgeben. Schreiben Sie ihn nicht, sondern geben Sie ihn ihr persönlich; seien Sie zugegen, wenn sie ihn liest, wer weiß, ob Sie Beide durch diesen Brief nicht wieder vereint werden.

— Das niemals! erwiderte Konrad mit solcher Bestimmtheit, daß man daraus entnehmen konnte, wie tief gekränkt das Benehmen seiner Frau ihn habe, wie leidenschaftlich bewegt er durch dasselbe war. Isabella und ich werden nie mehr zusammenkommen, am bei einander zu bleiben; ich habe genug geopfert, neue Opfer bringe ich keine mehr. Staunen Sie darüber?

— Nein, weiß Gott, nicht. Ich halte Sie für den besten Mann, den die Sonne je beschienen. Beweisen Sie es nun, alter Freund, indem Sie mir meine letzte Bitte nicht auslagern, sondern mir versprechen, dieselbe zu erfüllen.

Die Augen des Sterbenden ruhten mit so seltsam flehendem Ausdruck auf Konrad Loris, daß dieser sich unfähig fühlte, Nein zu sagen. Im Grunde genommen war es ja nichts so Fürchterliches, was Jener vom ihm forderte, und ihm die Hand reichend, sprach er ernsthaft:

— Verlassen Sie sich darauf, daß ich thun werde, um was Sie mich bitten.

— Gott segne Sie! flüsterte Thorn leise. Sie schwören mir also, ihr den Brief selbst zu überreichen und, wenn möglich, gegenwärtig zu sein in dem Augenblick, in welchem sie ihn liest?

— Ich schwöre es, mein Wort darauf!

— Dann sterbe ich glücklicher, als ich es für möglich gehalten.

Die Aufrührung der letzten Stunden wich einer großen Mattigkeit. Er schlummerte ein und als er aus dem Halbschlaf erwachte, stellten sich wilde Fieberphantasien ein; das Bewußtsein kehrte nicht mehr wieder, mit Ausnahme der alten Aufwartefrau, welche ihn bediente, war Niemand zugegen als Konrad Loris während der ganzen langen bangen Stunden der Nacht. Gegen Morgen endlich hauchte Thorn seine

digen Menschen ermgemäß, durch welche so denken wir in so und Erinnerungen in stufe entsprechen. In für verwandter W pfindlicher Bedeutung deshalb auch ästhet. Je niedriger diese o schenbüliche Gefühl bei, und das ästhet vorrufen, entspringt nehmung der Negati seit ihrer Farben u geht nun genauer a und die Grundeigen zur ästhetischen Be dende Urtheile über Thierformen“, sagu gen angeführter B bund schöner als d Vorbilder dieser be über die Schönheit urtheilen, zum Bei des Geis, so reiche griffe beider Speze Auszüge aus dem riduen müssen wir Leben belieiden, e verschiedene Arten, wandt zwei ästhet je weiter von emal Systeme stehen, de für eine verglichei Erst wenn durch Thiere aller Klasse Farben, Zeichnung nehm, welche äthe sich allgemein gilt und Hässlichkeit au werden Diejenigen staltenreichtum a schanungen kennen wird sie Blide in heit eröffnen; küm mannigfaltigen W (Ein falsche Berlin wird gelde handlung endigte sprache. Ein Rahm delte mehrere „Times“ Korrespon er das Meisenhono vertiefte sich die Das Geld für ver müßten die Dient fänig sein. Der fängnis und fünf (Ein alter schreibt, ist die Valencia ein seit wegen seiner cao Corbato du jehatsbeleidigung ten (nämlich des Spitze der Regier rühr und andere lautete auf zwölfe Seele aus. Eine einem Male n doch nicht fort, er besorgte alle Bewohner der d daß er ein seele sei. Dann endl fühle Erde gebe seligeiten und fahren; dort an Goldvorrath be Gerzens in die e lange, denn das seine Sehnsucht von Stunde erreicht und er Er hatte lange f fahren solle, ab er empfand es er sich in dem verlieren werde. Dorfling fahren übergeben, dann die Zukunft sa

Wanda G anfangs eine g denen sie sich g gewesen sein kö nes angenommen und Isabella's hatten sie dazu in ihrem schra Nachsucht Gott und grübelte d am jede Ansicht sie vorbringen führen. Ihre h der Schande z Isabella das, t kündete; sie w vorgezogen hab Noch wa war Hugo Ma auch seine Wo es doch in sein

Allelei.

(Paul Verlaine's Leichenbegängniß.) In Paris trug man vorgestern Paul Verlaine zu Grabe. Der Leichenfeierlichkeit wohnte Alles bei, was gegenwärtig in der französischen Poesie einen Namen hat...

(Zu der Frage der Abschaffung der körperlichen Züchtigung.) die gegenwärtig in Rußland lebhaft diskutiert wird, hat nun auch Graf Leo Tolstoj das Wort ergriffen. Sein mit der Ueberschrift „Schändlich“ in der jüngsten Nummer der „Wschewaja Wjedomoſti“ erschienener Artikel gegen die körperliche Züchtigung hat im Lager der russischen Knutenfreunde eine wahre Begeisterung hervorgerufen.

Offiziere des Semjokow'schen Regiments, die Blüthe der damaligen Jugend, aus deren Mitte die späteren Defabriken hervorgingen, in ihrem Regiment die Körperstrafe nicht anzuwenden, und ungeachtet der damaligen strengen Forderungen des Frontdienstes blieb das Regiment auch ohne Anwendung der Körperstrafe ein Musterregiment. Und fünfundsiebzig Jahre vergingen und die Enkel dieser Männer sitzen als Ständevorsteher in allen Dörfern des Reiches und beschließen ruhig darüber, ob dieser oder jener erwachsene Mensch, der häufig Familienvater, manchmal sogar Großvater ist, geprügelt werden und wiederlauthen sollte er bekommen soll.

(Aus dem Hause Vanderbilt.) Die geschiedene Gattin des amerikanischen Millionärs Vanderbilt, deren Tochter kürzlich mit Herzog Marlborough sich vermählte, wird sich, wie aus Paris gemeldet wird, mit dem Venerorier Millionär Olivier Belmont, dem früheren Finanzagenten des Hauses Rothschild für Amerika, vermählen. (Die Kleider der Ballettine.) Eine originelle Sammlung hat das liberale Blatt „L'Citadino“ von Brescia eingeleitet. Es sammelte nämlich Gelder, um dem Theaterunternehmer die Möglichkeit zu geben, die Kleider der Ballettinen, die nach unten und oben zu kurz sind, länger zu machen, da ihm offenbar die nötigen Moneuten dazu fehlten.

Piafiter befaßt, entdeckt wurde. Die Untersuchung hat festgestellt, daß Kassiere, Rechnungsführer, Greutoren und andere Mitglieder des Gerichtes mit dem Kassier des Stambuler Kriminalgerichtes an der Spitze eine Bande bildeten, welche schon seit längerer Zeit Gerichtsgelder und bei Feilbietungen eingelaufene Summen veruntreut und Dokumente gefälscht haben. Der Justizminister hat eine strenge Untersuchung und Revision der Akten angeordnet.

(Galizische Auswanderung.) Aus Genua wird von gestern gemeldet: Gestern haben sich an Bord des „Re Umberto“ neuerdings 700 galizische und 80 ungarische Emigranten nach Brasilien eingeschifft. Dem energischen Einschreiten des hiesigen österreichisch-ungarischen Generalkonsulats, unterstützt vom Inspektor der Hafenpolizei, gelang es, einen Betrag von 1700 fl., um welchen die Auswanderer von einem Emigranten-Jäger aus Lemberg beschwindelt worden waren, für die Auswanderer zu retten. Der galizische Bauer wurde das ihnen unberechtigt abgeforderte Geld sofort zurückgegeben und 1000 fl. wurden vom Generalkonsulat an die Statthalterei in Lemberg übermittelt als jener Betrag, welcher von dem Agenten als Angabe (capara) von 99 Familien, die sich noch in Galizien befinden und nicht mehr gratis nach Brasilien befördert werden können, einfließen wird.

(Die ästhetische Betrachtung der Thiere) bildet den Gegenstand einer Abhandlung, welche der berühmte Zoologe Professor R. M. B. u. s. unlängst in der preussischen Akademie der Wissenschaften vorlas. Die ästhetische Auffassung der Thiere ist allgemein verbreitet; in den meisten Schriften über das Schöne und Häßliche in der Natur werden auch Betrachtungen über thierische Schönheit und Häßlichkeit angeführt. Viele Konchylien, Insekten und Vögel werden wegen ihrer Form und prächtigen Farbe als schöne Thiere bewundert. Unter den Säugethieren werden Pferd und Löwe wegen ihrer Schönheit seit Jahrtausenden gepriesen und nachgebildet. Das Ziel der Zoologie, bemerkt Professor Mebus, ist die möglichst vollkommene Kenntniß der äußeren Form, des inneren Baues, der Entwicklung und der Lebensbedingungen aller erreichbaren Thierarten. Die Ergebnisse der Untersuchung bilden die Grundlage für alle klassifikatorischen und spekulativen Thierysteme, die aber niemals der Natur vollkommen entsprechen können. An die beste wissenschaftliche Beschreibung jeder Thierform heftet sich daher das Verlangen nach noch weiterer, mehr bezeichnender Erkenntniß. Von diesem nimmer zu stillenden Verlangen ist die ästhetische Betrachtung der Thiere völlig frei. „Sobald wir ein Thier ruhig genießend betrachten, treten wir aus der Sphäre wissenschaftlicher Betrachtung in diejenige der ästhetischen Anschauung derselben ein. Während dieser sind wir frei von dem Bewußtsein unserer mangelhaften Kenntniß derselben. Wir genießen es mit einem Male so inhaltsreich, wie wir es wahrnehmen, und kommen und fragen dabei nicht nach noch unbekanntem und unerklärtem Eigenschaften derselben, die wir doch nie vollständig erkennen werden. . . . Ästhetischer Genuß verleiht uns in gehobene Stimmung; wir fühlen die ganze Fülle unserer Kräfte und Fähigkeiten und machen Entwürfe für frohe Betätigung derselben. Wie Bildnisse und Statuen von Menschen in uns Vorstellungen von lebenden

digen Menschen erwecken, durch welche so denken wir in je und Erinnerungen bei stufe entfremden. Thier verwandter Bsp. pndlicher Bedeutung deshalb auch ästhetisch. Je niedriger diese or schenbüliche Gefühle bei, und das ästhetische vorrufen, entspringt nehmung der Regeln heit ihrer Farben un geht nun genauer an und die Grunbeigen zur ästhetischen Betrönde Urtheile über Thierformen“, sagt e gen angeleganter In bund schöner als der Vorbilder dieser bei über die Schönheit urtheilen, zum Beisp des Glets, so reichen griffe beider Spezies Auszüge aus den riduen müssen wir e Leben beileiden, e verschiedene Arten a wandt zwei ästhetisch je weiter von emane Systeme stehen, desto für eine vergleichend Erst wenn durch Thiere aller Klassen Farben, Zeichnungen nehm, welche ästhetisch allgemein giltige und Häßlichkeit auff werden. Diejenigen staltenreichtum all schauungen keinen; wird sie Blide in u heit eröffnen; künstl mannigfaltigen Ver (Ein falsche Berlin wird geschte handlung endigte spruche. Ein Kabini delte mehrere Die „Times“ Korrespond er das Niesenhonor verließ sich die Pba Das Geld für verm müsten die Dienstm säumig sei. Der M sämgnis und fünf (Ein alter schreibt, ist dieier Valencia ein seit L wegen seiner carli Corbato durch sehtsbeleidigung, ten (nämlich des h Spitze der Regieru tur und anderer lantete auf zwölfein Seele aus. Eine f einem Male nach doch nicht fort, e er besorgte alle n Bewohner der Te daß er ein seeleng sei. Dann endlich fühle Erde gebette seligkeiten und Lie fahren; dort ange Goldvorrath bei Hergens in die als lange, denn das seine Stundst n von Stunde zu ereicht und er fu Er hatte lange hin fahren solle, aber er empfand es w er sich in dem H verlieren werde. A Dorfkling fahren u übergeben, dann e die Zukunft fasser Wanda Ehe anfangs eine gter denen sie sich sagt gewesen sein könn nes angenommen. und Isabella's lei hatten sie dazu v in ihrem sehrank Nachsucht Gott u und grübelte daru und jede Anschuld sie vorbringen to führen. Ihre hoch der Schande zuri Isabella das, was kündete; sie würd vorgezogen haben. Noch wahr war Hugo Ma nei auch seine Worte es doch in seinen

Wanda.

Roman nach fremdem Motiv. Frei bearbeitet von Mag. v. Weisenthurn.

Konrad erzählte ihm von dem Tode des Pastors Thomas, erzählte ihm auch davon, wie Isabella sich anscheinend ihm angeschlossen habe, wie er nach und nach ihre Liebe errathen und das Mögliche gethan habe, sie davon zu heilen, wie aber endlich am Grabe ihres Großvaters das Mitleid ihn übermannt und er doch gesprochen habe. Dann berichtete er von seinem Eheleben, er verbarg nichts, bis zu der Stunde, in welcher Isabella ihm die Anklage ins Gesicht geschleudert, daß er ein Zuchtshäusler sei, und ihn verlassen habe.

Als Eduard Thorn diese Worte vernahm, entrang sich ein heißer Schrei seinen Lippen, dann brach er plötzlich in einen hysterischen Thränenstrom aus. Konrad mühte sich, den Unglücklichen nach besten Kräften zu trösten.

„Nehmen Sie sich die Sache nicht zu Herzen, Thorn, ich hielt es für meine Pflicht, Ihnen all das zu sagen, aber es ist kein Grund da, sich zu quälen. Sie sollten sich weit eher freuen, denn Sie haben doch gehört, daß sie wohl, glücklich und zufrieden ist.“

Eduard Thorn beherrschte sich gewaltsam. Er preßte die zuckenden Lippen aufeinander und sprach nach einer kleinen Weile:

„Sie sind ein guter, edler Mensch, Loris. Sie hätten das Mädchen heirathen sollen, mit welchem Sie verlobt gewesen sind.“

„Still! warf der Verwalter fast heftig ein. „Ja, ja, ich weiß, Sie wollen sagen, daß sie viel zu gut sei, um von Menschen gleich mir an einem Orte wie diesen genannt zu werden. Gehen Sie fort von hier, alter Freund!“

„Fort? Ich bin ja doch gekommen, um hier bei Ihnen zu bleiben.“

„Und nun bitte ich Sie, zu gehen, lassen Sie mich allein. Alles, was Sie mir erzählt haben, hat mich aufgeregt, ich bedarf einiger Zeit, um mich in Ruhe zu sammeln. In einer Stunde kehren Sie

wieder; nicht wahr, Sie versprechen mir, daß Sie kommen, Sie sind nicht beleidigt?“

„Ich? Worüber sollte ich denn beleidigt sein? Kaum hatte sich Konrad Loris mit freundlichem Gruße entfernt, als der Kranke sich in den Kissen aufrichtete, seine Bedienerin herbeirief und sich von dieser Schreibmaterial bringen ließ. Als Konrad nach einer Stunde wieder erschien, war der Kranke allein, eine Lampe brannte matt auf dem Tisch.“

„Da kommen Sie also doch?“ sprach Thorn mit schwacher Stimme; ich dachte schon, Sie werden zu spät eintreffen, erst dann, wenn ich die große Weltreise allein angetreten.“

„Neben Sie nicht so thörichtes Zeug, alter Freund! bemerkte Loris scheinbar unbefangen, aber es entging ihm nicht, daß mit dem Anderen eine große Wandlung sich vollzogen habe.“

„Wenn man als junger Burche wüßte, was es heißt, so zu sterben, würde man wohl Mancherlei nicht thun, was man gedankenlos in den Tag hinein doch vollführt; das Trinken ist so angenehm und es wird zur zweiten Natur. Er hielt plötzlich inne, dann schlug er mit der geballten Faust matt auf die Bettdecke und fuhr fort: Was nützt es jetzt, wo es zu spät ist, über all' derlei Dinge zu reden. Ich habe Ihnen noch etwas zu sagen und wenn ich die Zeit nicht ausnütze, könnte es leicht zu spät werden. Wollen Sie mich ein wenig aufrichten, ich bin zu schwach, um es selbst thun zu können. Ich habe einen Brief an meine kleine Isabella adressirt, der erste, welchen ich ihr je in meinem Leben geschrieben — da lesen Sie die Adresse.“

Verwundert folgte der einstige Verwalter seinem Geheiß und las:

„Frau Konrad Loris, Ostvilla Dorfkling, zuzustellen durch Herrn Konrad Loris.“

„Durch mich? rief Konrad. Sie hätten kaum einen Boten finden können, welcher ihr so unangenehm gewesen wäre.“

„Weshwegen? Gibt es irgend Jemanden, der ihr so viel von ihrem Vater erzählen könnte, als Sie?“

„Sie würde es von anderen Lippen lieber vernehmen! entgegnete Konrad, bereit, den Brief wieder auf die Bettdecke zu legen.“

„Es ist die letzte Bitte, welche ich an Sie

stelle; schlagen Sie mir dieselbe nicht ab. Das Sterben ist nicht leicht, machen Sie mir's nicht noch härter, als mir's ohnedem schon ist.“

„Was fordern Sie von mir?“

„Daß Sie diesen Brief Isabellen eigenhändig abgeben. Schreiben Sie ihn nicht, sondern geben Sie ihn ihr persönlich; seien Sie zugegen, wenn sie ihn liest, wer weiß, ob Sie Beide durch diesen Brief nicht wieder vereinigt werden.“

„Das niemals!“ erwiderte Konrad mit solcher Bestimmtheit, daß man daraus entnehmen konnte, wie tief getränkt das Benehmen seiner Frau ihn habe, wie leidenschaftlich bewegt er durch dasselbe war. Isabella und ich werden nie mehr zusammenkommen, um bei einander zu bleiben; ich habe genug geopfert, neue Opfer bringe ich keine mehr. Staunen Sie darüber?“

„Nein, weiß Gott, nicht. Ich halte Sie für den besten Mann, den die Sonne je beschienen. Beweisen Sie es nun, alter Freund, indem Sie mir meine letzte Bitte nicht ausschlagen, sondern mir versprechen, dieselbe zu erfüllen.“

Die Augen des Sterbenden ruhten mit so seltsam flehendem Ausdruck auf Konrad Loris, daß dieser sich unfähig fühlte, Nein zu sagen. Im Grunde genommen war es ja nichts so Furchterliches, was Jener vom ihm forderte, und ihm die Hand reichend, sprach er ernsthaft:

„Verlassen Sie sich darauf, daß ich thun werde, um was Sie mich bitten.“

„Gott segne Sie! flüsterte Thorn leise. Sie schwören mir also, ihr den Brief selbst zu überreichen und, wenn möglich, gegenwärtig zu sein in dem Augenblick, in welchem sie ihn liest?“

„Ich schwöre es, mein Wort darauf!“

„Dann sterbe ich glücklicher, als ich es für möglich gehalten.“

Die Aufregung der letzten Stunden wich einer großen Mattigkeit. Er schlummerte ein und als er aus dem Halbschlaf erwachte, stellten sich wilde Fieberphantasien ein; das Bewußtsein kehrte nicht mehr wieder, mit Ausnahme der alten Aufwartefrau, welche ihn bediente, war Niemand zugegen als Konrad Loris während der ganzen langen bangen Stunden der Nacht. Gegen Morgen endlich hauchte Thorn seine

diesen Menschen erwecken, den Stellungen und Farben gemäß, durch welche die Künstler ihre Ideen darstellten, so denken wir in jede Thierform Gerüche, Strebungen und Erinnerungen hinein, welche ihrer Organisationsweise entsprechen. Thiere höherer, der menschlichen Natur verwandter Bildung sind Objekte von höherer geistlicher Bedeutung als Thiere niedriger Klassen und deshalb auch ästhetisch wirkungsvoller als niedere Thiere. Je niedriger diese organisiert sind, desto weniger menschenähnliche Gefühle und Strebungen weisen wir ihnen bei, und das ästhetische Wohlgefallen, welches sie hervorgerufen, entspringt dann hauptsächlich aus der Wahrnehmung der Regelmäßigkeit ihres Körpers, der Schönheit ihrer Farben und Bewegungen." Professor Möbius geht nun genauer auf die psychologischen Grundlagen und die Grundeigenschaften des Schönen in Beziehung zur ästhetischen Betrachtung der Thiere ein. "Vergleichende Urtheile über den ästhetischen Werth verschiedener Thierformen", sagt er, "hängen sich stets auf Vorstellungen angelassener Individuen. Finden wir den Windhund schöner als den Wolf, so schweben uns ideale Vorbilder dieser beiden Hundrassen vor. Sollen wir über die Schönheit verschiedener Arten einer Gattung urtheilen, zum Beispiel über die des Pferdes und die des Esels, so reichen dazu die bloßen zoologischen Verhältnisse beider Spezies nicht aus. Diese nackten logischen Aussagen aus den zahllosen Eigenschaften vieler Individuen müssen wir erst wieder mit vollem individuellen Leben bekleiden, ehe wir ein ästhetisches Urtheil über verschiedene Arten aussprechen können. Je weniger vermischt zwei ästhetisch zu vergleichende Thierformen sind, je weiter von einander entfernt sie in dem zoologischen Systeme stehen, desto unicher werden die Unterlagen für eine vergleichende ästhetische Beurtheilung derselben. Erst wenn durch zahlreiche Vergleichenungen ähnlicher Thiere aller Klassen erkannt worden ist, welche Formen, Farben, Zeichnungen und Bewegungen ästhetisch angenehm, welche ästhetisch abstoßend wirken, dann erst lassen sich allgemein gültige Regeln über thierische Schönheit und Häßlichkeit aufstellen. Eine Aesthetik der Thierwelt werden diejenigen am besten verstehen, welche den Gesichtsreichtum aller Thierklassen aus eigenen Anschauungen kennen; nicht zoologisch gebildeten Kreisen wird die Blinde in ungeahnte Schätze natürlicher Schönheit eröffnen; Künstlerinnen kann sie zahlreiche Anregungen zu mannigfaltigen Verzierungen und Kunstwerken darbieten."

(Ein falscher „Times“-Korrespondent.) Aus Verlin wird geschrieben: Eine tragikomische Gerichtsverhandlung endigte heute mit einem scharfen Urtheilspruch. Ein Kabinetsrath und Musiker Graver beschwindelte mehrere Dienstmädchen, indem er sich als „Times“-Korrespondent vorstellte. Als solcher beziehe er das Reisehonorar von 150 Mark monatlich. Höher verteidigte die Phantasie dieses naiven Betrügers nicht. Das Geld für vermeintliche Depeschen an die „Times“ müssten die Dienstmädchen hergeben, da der Verleger säumig sei. Der Angeklagte wurde zu vier Jahren Gefängnis und fünf Jahren Ehrverlust verurtheilt.

(Ein alter Prozeß.) Wie man aus Madrid schreibt, ist dieser Tage von dem Gerichtshof in Valencia ein seit langem abgelaufener Prozeß gegen den wegen seiner carlistischen Agitationen bekannten Vater Corbato durchgeführt worden, welcher der Majestätsbeleidigung, der Beleidigung des Ministerpräsidenten (nämlich des Herrn Sagasta, als dieser noch an der Spitze der Regierung stand), der Aussetzung zum Aufstand und anderer Delikte angeklagt war. Das Urtheil lautete auf zwölfeinhalb Jahre Kerker und 5000 Pezetäs

Geldbuße. Der Präsident des Gerichtshofes erließ sofort nach Fällung dieses Urtheils einen Haftbefehl, der jedoch nicht ausgeführt werden konnte. Da Padre Corbato nicht aufgefunden war und die Flucht ergriffen zu haben scheint. Die Behörden haben die Maßregeln ergriffen, um des Flüchtigen habhaft zu werden.

(Die Großmuth der Buren.) Aus London, 8. Januar, schreibt man: Die hiesige Zingopresse liebt es, die Buren als unmensliche Barbaren darzustellen und ihre Grausamkeiten in den schwärzesten Farben zu malen. Man vergleiche damit folgenden Passus aus einem Telegramm des „Star“, das die Kapitulation der Jameson'schen Bande schildert: „Es waren zusammen gegen 6000 Mann; die armen Kerle boten einen traurigen Anblick, so todtmüde waren sie von dem langen Marsch, den Entbehrungen und der schrecklichen Aufregung eines beinahe 24stündigen Gefechtes. Einige schlichen beinahe im Sattel, als sie eskortirt wurden, und die Szene, wie sie auf dem Markt in Krugersdorp ankamen, bleibt mir unvergänglich. Die Buren misßten sich unbesonnen unter sie und sprachen mit ihnen. Lebensmittel wurden gebracht und mit Heißhunger verzehrt. In vielen Fällen gaben die Buren von ihrem eigenen dürftigen Proviant an die verzehungerten Männer ab, von deren Muth und Entschlossenheit sie mit lauter Bewunderung sprachen.“ Gehen so „graufame“ Bauern mit Androbrütern um?

(Ein Stiergefecht mit Hindernissen) hat kürzlich in Mexiko stattgefunden. Die Stiere zeigten sich so gemüthlich, daß die Zuschauer, Laufende an der Zahl, übererleicht in Wuth gerieten, die Bänke zerbrachen und mit den Brettern und Pfählen ein regelrechtes Bombardement auf die Thiere eröfneten. Viele eilten, so schreibt die „B. B. Z.“, auch in die Arena hinab und hieben mit Latzen unbarmherzig auf die Thiere ein. Diese schloßen sich diesem Massenangriff nicht gewachsen und brachen sich in wilder Flucht durch die Menge Bahn, wobei viele Leute, zum Theil recht erheblich, verletzt wurden. Das hinderte die tobende Menge jedoch nicht, auch den Doreadores eine gehörige Pracht Prügel zu verabfolgen. Da die Polizei dem Aufsturm gegenüber machtlos war, mußte eine starke Abtheilung Militär requirirt werden, welche endlich die Ruhe wieder herstellte und zur Verhaftung von etwa hundert Tumultuanten schritt.

(Eine englisch-amerikanische Ehe im Sighiffe.) Aus New York schreibt man: Ein regierender englischer Herzog — „Charles Richard John Spencer Churchill, Herzog von Marlborough, Marquis von Blandford, Carl von Sunderland, Carl von Marlborough, Baron Spencer von Wormleighston, Baron Churchill von Sandridge, Fürst des heiligen römischen Reiches deutscher Nation und Prinz von Mindelheim in Schwaben“, wie sein gesammter Titel lautet — befiand sich seit einigen Monaten in unserer glorieichen Republik, um Miß Conjuelo Vanderbilt zu heirathen, und seit er nur den Fuß auf den Boden des „Gleichheitslandes“ gesetzt hatte, war er der meistbesprochene Mann seiner Zeit. Man kann dreist sagen, daß die deutschen Zeitungen noch nicht den zehnten Theil so viel über den Kaiser berichten, wie unsere Journale und wie namentlich unsere großen Widerbogensblätter über diesen kleinen Herzog, welcher eben verheiratet, sich den ersten Schnurrbart wachsen zu lassen, und zugleich hierher gekommen war, um sich eine unadelige Juchtmilchbraut zu holen, ein würdiger Vetter seines Stammes. Nun war freilich nicht zu verschweigen, was für ein sauberes Barren der Vater des kleinen Herzogs gewesen, und was für eine edle Dame seine Frau Mutter, die geborene Lady von

Hamilton und Abercorn, noch ist. Denn deren Geschichte spielt zu stark in die amerikanische Gesellschaft herüber. Hatte doch der geschiedene Vater des kleinen Herzogs das Glück, noch als vollständiges Brack eine amerikanische Wittib mit vielen Millionen zu finden, die für die Ehre, den Herzogtitel zu tragen, und das Vergnügen, von der englischen Königin empfangen werden zu müssen, nicht allein die Krankenpflegerin bei dem verlebten alten Ginder spielte, sondern auch nahezu eine Million Dollars für die Restaurirung jenes königlichen Schlosses Blenheim hergab, der Königin Anna Geisend, das auch der letzte, tief verschuldete Besitz der Churchills geblieben war und aus dem ihr Gatte sogar die berühmte Bilder-galerie verlornt hatte — allermeist im Trunk und im Verkehr mit Stallknechten und Dirnen von der White-chapel-Nummer. In diese und ähnliche kaum vergessenen Vorgänge haben die Zeitungen zu erinnern nun freilich nicht umhin gekonnt. Sie geben aber zugleich der Hoffnung Ausdruck, daß der siebente Herzog, eben unser kleiner, sehr weit vom Stamm gefallener sein müsse, denn... und nun wurde es, nach der Abschweifung ins Londoner Sighiffe, wieder echt amerikanisch... denn Charles Richard John Spencer u. s. w. spricht erstens nicht mit einem „drawl“ — das ist durch keine hochnässige Nase —, zweitens auch eher „amerikanisches“ Englisch, als den uns „gahr kuh brait arlingenden“ Deablick ab Kent; drittens leidet er sich auch eher nach dem Geschmack unserer Fünften Avenue als nach dem von Picadilly, London, England, und viertens steht er entweder wirklich jedem Reporter lebensmüdig Rede und Antwort oder diese unternehmenden Herren haben sich dahin geeinigt, wenigstens so zu thun, als ob... auf daß und damit sie mehr Zeilen schinden können. Ein besonders „unternehmendes“ Blatt war nicht allein im Stande, eine Art von Stedbriefen des kleinen Herzogs und seiner Braut zu veröffentlichen, Stedbriefe, in denen die Länge seiner und ihrer Finger und Nägel nach Millimetern angegeben und sogar die genaue Weite ihrer — Strumpfbänder verrathen war, sondern es führte auch von Tag zu Tag genau darüber Protokoll, wie kleine Herzoge sich räusperten und spudeten. Als Vorbild und Muster des „wahren Stils“ und der „nerkten Form“ hat der kleine Herzog nun schon das Christanthemum als Knopflochblumenhaus der Mode gebracht. Dagegen waren alle Gärtner in Verlegenheit, wie sie genug Gardenien und Tuberosen aufstreifen könnten, um alle Knopflocher unserer goldenen Jugend a la Marlborough zu dekorieren. Das Publikum schlürft den Tratsch über den Herzog, als ob es lauter Champagner wär, und erst ganz zuletzt hatte es eine kleine Ernüchterung durch folgende Notiz erfahren: „Der Herzog erklärte, daß die berühmten Marlborough-Diamanten nicht zur Hochzeit herübergebracht werden. Man wird dadurch an eine Notiz englischer Blätter erinnert, nach welcher der Familien schmuck in Regent Street habe verpfändet werden müssen, um die Kosten der Brautjahre des siebenten Herzogs zu bestreiten.“

(Ward an einem Prozeßgegnere.) Aus Lemberg wird berichtet: Der Grubenbesitzer Dorocinski in Schod-nica führte mit dem Bauer Toma Bron seit vierzehn Jahren Prozeß wegen des Eigenthumsrechtes über ein Stück Naphtafeldes. Für den 16. d. war eine gerichtliche Tagfahrt angedordnet. Vorgestern nahm jedoch Dorocinski gewaltsam vom Felde Besitz und als er auf den Widerstand Bron's stieß, feuerte er gegen ihn fünf Revolvergeschosse ab, von denen drei trafen und Bron tödtlich verwundeten. Der Mörder wurde verhaftet und dem Drohobyczer Strafgerichte eingeliefert.

Seels aus. Eine so große Sehnsucht Konrad auch mit einem Male nach der Heimath empfand, er wollte doch nicht fort, ehe Thorn bestattet worden war; er besorgte alle nöthigen Formalitäten und sämtliche Bewohner der Teufelsebene stimmten dahin überein, daß er ein seelenguter Mensch und treuer Kamerad sei. Dann endlich, nachdem Guard Thorn in die kühle Erde gebettet worden war, packte er seine Habseligkeiten und ließ sich nach dem nächsten Seehafen fahren; dort angelangt, deponirte er seinen reichen Goldvorrath bei einer Bank und reiste leichteren Herzens in die alte Heimath zurück. Die Fahrt währte lange, denn das Wetter war äußerst unglücklich und seine Sehnsucht nach der Heimathscholle, steigerte sich von Stunde zu Stunde. Endlich war Liverpool erreicht und er fuhr von dort direkt nach London. Er hatte lange hinundher überlegt, ob er nach Wiltown fahren sollte, aber es gebrach ihm an Muth dazu und er empfand es wohlthätig, sich sagen zu können, daß er sich in dem Häuser- und Menschenmeer von London verlieren werde. Dort angekommen, konnte er leicht nach Dorling fahren und Isabella den Brief ihres Vaters übergeben, dann erst wollte er bestimmte Pläne für die Zukunft fassen.

12.

Wanda Chester's Verlobung war für diese selbst anfangs eine grenzenlose Qual; es gab Stunden, in denen sie sich sagte, daß sie nicht bei klarer Vernunft gewesen sein könne, als sie die Werbung jenes Mannes angenommen. Die schaudernde Anschuldigungen allein und Isabella's leidenschaftliche Anschuldigungen allein hatten sie dazu vermocht. Sie sagte sich, daß Isabella in ihrem schrankenlosen Zorn, in ihrer unerhörten Nachsicht Gott weiß was Alles fähig sei, und sann und grübelte darüber nach, was sie wohl thun könne, um jede Anschuldigung, welche die junge Frau gegen sie vorbringen konnte, im Vorhinein ad absurdum zu führen. Ihre hochstimmte, sensitive Natur schrak vor der Schande zurück, welche es für sie sein mußte, wenn Isabella das, was sie glaubte, ganz Wiltown verurtheilte; sie würde den Tod einer solchen Schmach vorgezogen haben.

Nach während sie über all' das nachgesonnen, war Hugo Macneil an ihre Seite getreten; so sehr er auch seine Worte und sein Wesen beherrschte, sie las es doch in seinen Zügen, daß die Liebe zu ihr in ihm

niemals werde ersterben können; im Augenblicke vergaß sie jede Thatsache außer dieser einen und sprach die Worte, welche so verhängnisvoll für ihr ganzes künftiges Leben werden sollten. Die grenzenlose Wonne, welche sie empfand, brachte sie erst wieder einigermassen zu sich selbst; sie erschrak vor dem, was sie gethan, und empfand eine scharfe Furcht vor ihm, trotzdem konnte sie nicht bereuen; schweigend lauschte sie seinen heißen Liebesworten und hörte eigentlich nur halb, was er zu ihr sprach.

Endlich schloß sie die Reißerzeugung vor und bat ihn, sie zu verlassen, ihn gleichzeitig auffordernd, am nächsten Tage wiederzukommen, wo sie dann wichtige Dinge mit ihm zu sprechen haben werde.

Als er sich entfernte, wendete er sich noch zahllose Male ihr zu, unfähig, sein großes, unerwartetes Glück zu erfassen. Endlich verschwand sie, einem Kusse Frau Le's Folge leistend, im Inneren des Hauses und nun erst trat er den Heimweg an.

Mühsam hatte das junge Mädchen ihrem Gesichte einen ruhigen Ausdruck verliehen und ein Lächeln auf ihre Lippen gezwungen, als sie zu Frau Le herantrat.

— Meine Liebe, wie müde Du aussehest! Bemerkte die mütterliche Freundin besorgt. Wenn man physisch überanstrengt ist, dann sieht man so aus, wie Du jetzt! Du mußt besser auf Dich achtgeben!

— Ich bin auch thatsächlich sehr müde und wenn Sie nichts dagegen haben, möchte ich mich sofort zur Ruhe begeben.

— Gewiß, mein Kind, das Beste, was Du thun kannst!

— Gute Nacht! Das junge Mädchen beugte sich nieder, küßte das sanfte Antlitz der Dame und sprach nach momentanem Zögern:

— Ich darf aber doch nicht gehen, ohne Ihnen zuvor mitgetheilt zu haben, was Sie, wie ich weiß, als eine sehr frohe Kunde ansehen werden. Ich war nicht allein im Garten, Herr von Macneil gestellte sich zu mir und — und ich habe eingewilligt, seine Frau zu werden.

— Wie, Du hast Dich mit ihm verlobt? O, wie freue ich mich dessen. Wie wünsche ich Dir von ganzem Herzen alles nur erdenkliche Glück.

Sie hatte sich erhoben und umarmte ihre junge Freundin mit großer Antheil: dies aber trachtete,

sich sobald als möglich frei zu machen, eilte in ihr Zimmer und brach in einen unaufhaltsamen Thränenstrom aus. Trotzdem fühlte sie sich einigermassen erleichtert, schlief gegen Morgen ermattet ein und sagte sich, als sie erwachte, daß sie durch ihre Verlobung mit Hugo Macneil den richtigen Schritt gethan habe. Es war ihr Erleichterung und Schmerz zugleich gewesen, an Konrad zu schreiben; sie litt namenlos, aber Niemand ahnte die Wahrheit und man ließ den Vorwand des Unwohlseins, durch welchen sie ihr übles Aussehen motivirte, gelten. Lächelnd gab sie Hugo's Wünschen nach, einen Arzt zu Rathe zu ziehen, sie wußte ja nur zu gut, daß dieser ihr nicht viel werde helfen können, und daß es das Gemüth sei, welches leide. Der Arzt verordnete Luftveränderung und Hugo machte den Vorschlag, in aller Stille zu heirathen und dann die Hochzeitreise mit der Luftveränderung zu verbinden. Irene-Wanda machte keine Einwendungen, im Gegentheil, sie sagte sich, daß sie es als Wohlthat empfinden werde, wenn die Zeit der Verlobung vorüber sei und die Wirklichkeit an sie herantrete. In der Unterredung, welche sie am Tage, nachdem sie Hugo ihr Jawort gegeben, mit diesem gehabt, theilte sie ihm unumwunden mit, daß sie längst, bevor sie ihn kennen gelernt, geliebt habe und verlobt gewesen sei, daß aber unglückliche Verhältnisse, für welche weder er, den sie geliebt, noch sie zu tadeln wäre, sie getrennt hätten und sie seither stets den festen Entschluß gefaßt habe, ein einjames Leben zu führen.

— Bevor ich Ihnen all' das nicht mitgetheilt, kann ich nicht an eine ernstliche Verlobung denken; nun aber, wo Sie Alles wissen, werde ich mich durchaus nicht gekränkt oder beleidigt fühlen, wenn Sie Ihr Wort zurückziehen wollen.

— Ich, mein Wort zurückziehen? O, Kind, Sie ahnen nicht, wie theuer Sie meinem Herzen sind. Geben Sie mir Ihre Freundschaft, sie gilt mir mehr als die leidenschaftlichste Liebe einer Anderen. Sie haben gelitten; ich bitte nur um das Vorrecht, Sie behüten und beschützen zu dürfen. Ich will nur trachten, durch meine Bemühungen Ihr Leben zu einem angenehmeren zu machen, als wenn Sie daselbe allein zubringen müßten; wenn mir das gelingt, werde ich mich für reich belohnt halten.

(Fortsetzung folgt.)

es doch in seinen Zügen, daß die Liebe zu ihr in ihm

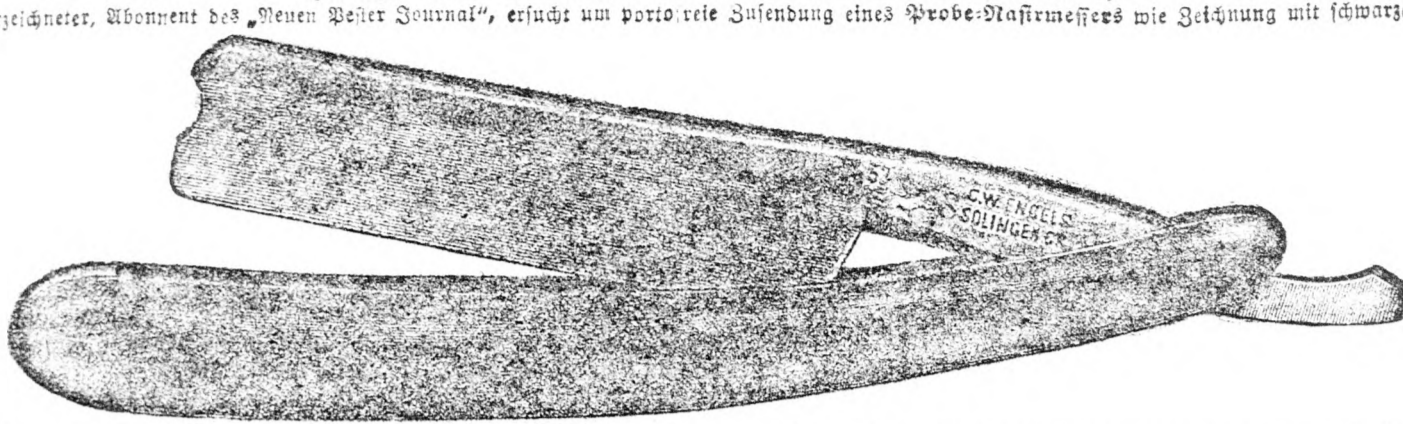
Bitte unterschreiben, anschnitten und einsenden.

kauft Verandt nur gegen Nachnahme oder vorherige Einzahlung des Betrages an die Firma

C. W. Engels in Eger (Böhmen)

(Haupt- und Fabrikgeschäft in Graefrath bei Solingen.)

Unterzeichneter, Abonnent des „Neuen Bester Journal“, ersucht um portofreie Zusendung eines Probe-Rasirmessers wie Zeichnung mit schwarzem Seife



5 Jahre Garantie
Jedes Messer mit Garantie-Stempel

Nachschneiden und Abziehen aller Rasirmesser 50 Kr. per Stück.

Mr. 63, fein und hoch geschliffen, von Prima englischem Silberblech, abgezogen, zum Gebrauch bereit, und verpflichtet sich, das Messer innerhalb 8 Tagen zu retournieren oder fl. 1.35 dafür einzulösen.

Ort und Datum (recht beachtlich). Name und Stand (leisentlich).

Gutes und einziges wirkliches Fabrikgeschäft in Graefrath, welches außer an Großhändlern und Detailhändlern auch direkt an Private versendet, und zwar Alles zu Engros-Engros-Preisen. Nr. 1400 Bewerben, bei mir nachzusehen, das ich nicht wirklich Fabrikant bin. Weit über 200 Arbeiter!

Illustriertes Preisbuch meiner sämtlichen Fabrikate versende umsonst und portofrei!



Cognac

CZUBA-DUROZIER & Cie.

DISTILLERIE FRANÇAISE, PROMONTOR.

Überall zu haben.

Generalvertretung: RUDA & BLOCHMANN, Budapest-Wien

Stiefel

für Einjährig-Freiwillige

Wisch, kalbleberne, glänzend zu pulvern, nach neuester Art

Für Husaren, Dragoner	fl. 12.—
Echte Zuchtschuh aus einem Stück	fl. 8.50
Stiefel mit hohen Zungen	fl. 7.50
Lederbelag	fl. 10.—
Dieselben bis über die Knie reichend	fl. 10.—

Alles Andere laut meinem mit mehreren 100 Abbildungen versehenen Preis-courante, welchen ich auf Verlangen gratis und franko versende.

David Agulár,
Budapest, Deákplatz 6,
Ecke Königsgasse.



DIE BESTEN HAUSMITTEL.

Ein sehr beherzigenswerthes Urtheil über die elektro-homöopathischen Heilmittel veröffentlicht die Gräfin H. von Bismarck in der Wochenschrift für die deutsche Frauenwelt „Von Haus zu Haus“, herausgegeben von Anny Woche, das wir zum Abdruck bringen:

„Die Gesundheit ist ein köstliches Gut, und dankbar ergreifen wir bewährte Mittel, sie wieder herzustellen, wenn sie uns oder den Unseren teilweise verloren ging. So Mancher scheut sich, bei jedem Anfalls sofort einen Arzt zu holen. Dies ist besonders auf dem Lande oft auch schwierig. Es gibt ja viele Hausmittel, die allgemein bekannt und wohl in den meisten Häusern vorrätig sind oder doch sein sollten, aber meist muss man mit allopathischen Mitteln jeder Art doch höchst vorsichtig sein. Bei weitem ungefährlicher und dabei oft wirksamer, in Laienhand wenigstens, ist die Homöopathie und was die Wirksamkeit anbelangt, ganz besonders die „Stern-Elektrohomöopathie“, von Sauter in Genf ins Leben gerufen. Sie ist schon vielfach bekannt und ich kann und will natürlich hier nicht näher auf die Lehre und das Heilverfahren eingehen. Da ich jedoch seit mehr als 15 Jahren die Meinen und auch Fernstehende vielfach mit Elektro-Homöopathie geheilt, nicht nur behandelt habe, so möchte ich Jedem rathen, sich wenigstens einige Hauptmittel stets vorrätig zu haben; denn, wenn diese auch an und für sich nicht besonders billig sind, so erspart ihre Anwendung doch eine ganze Summe ärztlicher Liquidationen, wenigstens in grossen Familien, wo grössere und kleinere Leiden ja nie ausbleiben. In ernstlichen, bedenklichen Fällen muss der Laie natürlich immer einen bewährten Arzt zu Rathe ziehen, schon weil man als Laie oft die Krankheit selbst, oder die Ursache dazu nicht erkennt. Man bekommt „Anna der Elektrohomöopathie“, ein Heft gratis beim Ankauf irgend eines Mittels, oder aber im Abonnement für eine Mark jährlich ein Heft monatlich. Diese enthalten Berichte über Heilungen, Adressen von Aerzten, Apotheken, genaue Aufzeichnung der Mittel mit Preisangabe u. s. w. Auch erhält man gratis ein kleines Heft mit Anweisungen, welche Mittel man bei diesem oder jenem Leiden anzuwenden hat. Die Mittel bestehen aus Flüssigkeiten in Glasfläscchen von rother, gelber, grüner, blauer und weisser Farbe, wonach die an und für sich weissen Flüssigkeiten ihren Namen erhalten; ferner aus Kügelchen in kleinen Gascylinde, aus Salben, die den Flüssigkeiten in der Farbenzeichnung entsprechen, aber auch selbst so gefärbt sind, es ist, wie gesagt, in den Heften Alles angegeben. Eine ausführlichere Broschüre, die allerdings nothwendig ist, wenn man sich genauer unterrichten und mehr Erfolg erzielen will, ist das „Lehrbuch von Bonqueval“, deutsch von Sauter, 3. Auflage, es kostet 5 Mk.“, „Manual für Gesundheitspflege,

auf Grund der Elektro-Homöopathie“ vom Elektro-Homöopathischen Institut kostet gebunden 2 Mk. Man kann sich Alles direkt in Genf beim Elektro-Homöopathischen Institut bestellen. — Ich will nun noch einige Mittel nennen, die ich hundertfach als vorzüglich wirkend erprobt habe.

Ein Tropfen blaues Fluid, auf eine frisch blutende, kleine Wunde gethan, stillt das Blut sofort, nimmt den Schmerz und schliesst sehr bald die Wunde. Ist diese grösser und die Blutung stark, so muss man eine Kompresse da auf legen, die man vorher in Wasser getaucht, ausgedrückt und mit blauem Fluid begossen hat. Natürlich muss sie öfters erneuert werden, Schmerz und Blutung schwinden bald. Grünes Fluid leistet gute Dienste bei eitrigen Wunden.

Weisses Fluid in Kompressen aufgelegt, lindert Nervenschmerzen jeder Art. Rotheres und gelbes Fluid, in der Folge, äusserlich auf eine schmerz-hafte Stelle gebracht, lässt den Schmerz oft plötzlich verschwinden. Ersteres sowohl wie weisses sind tropfenweise in Wasser gegossen (8–10 Tropfen auf ein 1/2 Glas) ausgezeichnet gegen Halsschmerzen aller Art, besonders auch bei der so oft auftretenden katarrhali-schen Halsentzündung; dazu Einreibungen mit der entsprechenden Salbe äusserlich am Hals und Gurgelungen von 10 in 1/2 Glas Wasser aufgelösten Kügelchen Cancereux 1, letzteres auch innerlich einge-nommen, 1 Kügelchen auf ein ganzes Glas Wasser, ab und zu einen Schluck davon, bringt jeden Belag in höchstens zwei Tagen ganz fort. Ich habe es bei meinen Kindern unzählige Male mit stetig gleich gutem Erfolg angewendet, sogar bei Diphtheritisfällen. Bei letzteren kann man auch Diptheritique in Kügel-chen dazu nehmen. Einreibungen von grüner Salbe äusserlich auf Drüsenanschwellungen vertreiben diese bald. S 1 bei Schnupfen, trocken oder im Wasser eingenommen, hilft bald; ebenso dasselbe Mittel bei Magenverstopfung; je nachdem kann man auch S 5 + C 1 dazu nehmen. Es hilft oft schon nach 1/2 Stunde. A 1 und Nerveux helfen gegen Blutwallungen und Nervenunruhen und verschaffen ruhigen Schlaf, stillen auch Kopf-schmerzen. Purgativ vegetale ist ein ganz vorzüg-liches, sanft wirkendes Abführungsmittel. Doch es würde zu weit führen, wollte ich Alles aufzählen, was mir wirksam erscheint, aber die genannten Mittel sind sämtlich von überraschender Wirkung und, wie gesagt, von uns vielfach erprobt worden. Das Nähere kann man ja durch die bezeichneten Brochüren, evenuell durch elektrohomöopathische Aerzte, deren es massen-haft gibt und die in den „Annalen“*) genannt werden erfahren.

Gräfin H. von Bismarck.

*) Electro-Homöopathische Heilmethode von J. G. von Bonqueval. Dritte und verbesserte Auflage. Preis 5 Mark. Verlag des Elektro-Homöopathischen Instituts in Genf.

*) Abonnement 1 Mark pro Jahr, Verlag des Elektro-Homöopathischen Instituts in Genf.

Budapest: Apotheke zum Reichspalatin, Hauptdepot für Ungarn.

Zuch-Nette
von Zinzendorf
Bismarck-Strasse
in Genf
zu haben
in allen
Buchhandlungen
und
in der
Königsplatz-
Bücherei
in
Budapest

Pachtung

Ein sehr schönes Gut im Eisenburger Komitat zu verpachten.

900 Joch sind Prima-Meder, 300 Joch Weide und Wald. Nähere Auskunft erteilt Leopold Szalay in Steinsamanger.

Methoda Schulz

Deutsch-franz. encyclop. Lehrbuch auch zum Selbstunterricht für Herren u. Damen aller Stände, in allen Fächern des menschlichen Wissens u. d. des Kulturlebens Frankreichs; dazu 2 Hefte und 3 Kartenpläne von Paris etc. Preis brosch. fl. 8.50, schön gebunden in 3 Theilen mit Goldlettern fl. 9.50, in 25 Lieferungen à 6kr. Prospekt gratis. Zu beziehen beim Ver-fasser VIII., Baross-gasse 79 III., Stock, Thür 23, oder durch die Buchhandlung O to Nage, Museumring, Budapest.

Ungarische Klassen-Lotterien

Ziehung

5.–8. Februar.

450007 Geleitetes Gewinn

im Gesamtbetrage von **9.200.000 Kronen** baar und ohne jeden Abzug zahlbar.

Loose 1. Klasse:

1/1	1/2	1/10	1/20
fl. 20,	10,	2,	1.

Voll-Loose für alle 3 Kl. giftig:

1/1	1/2	1/10	1/20
fl. 60,	30,	6,	3

empfohlen und verfertigt

Carl Heintz,

Budapest, Servitenplatz 3.

Mittwoch, 15. 3

Übernimmt E Sparkassabücher Corrente u. g sche

Klas

1 ganzes
1 Viertel

und für Fr

Flei

Ba

Budapes

Karlsbader P

NIED



Speise-Service für Gold bemalt, fl. 6

Speise-Service für Blumen und Gold

Speise-Service für mit Blumen und Gold

Speise-Service für Gold, neue Muster

Englische und französische

grüner Farne zu den

Kaffee- oder Thee-Service

Bartosc


Militär

Pres

Direktor: Karl

Mit 1 Heft für Einjährig-Freiwillige

In diesem Heft sind die neuesten Lehren über die militärisch eingerichteten Schulen beschrieben. Nähere Auskunft auf Wunsch zugehen.



Garantirt bestes Pariser Kändla nachahmend u. d. u. u. fl. 1–6, Capottes u. Damenherbstschmuck (Poli-porus) nach Bonqueval. Gummi oder Emaille-Reliefen für Herren, in verschiedenen Größen, in Kupferplatten fl. 3.50–10–15, Rabatt. Bestellen

J.

I. u. I. Erblichgen-Substanz

herczeg-utca 17.

Ungarische Klassen-Lotterie

Ziehung 5.-8. Februar.

45007 Geleitgewinne

Übernimmt Einlagen auf Sparkassabüchel in Conto-Corrente u. gegen Kassenscheine.

Budapest-Leopoldstädter Sparkassa Aktien-Ges. (V., Nador-utca 11). Eingezahltes Aktienkapital: 2.000,000 Kronen.

Eskomptirt Wechsel, ertheilt Vorschüsse auf Werthpapiere und besorgt den kommissionsweisen Ein- und Verkauf von Effekten.

Millenniums-Klassen-Lotterie. 1. Ziehung 5.-8. Februar. 1 ganzes Los 20 fl., 1 halbes Los 10 fl., 1 Viertel-Los 5 fl., 1 Zehntel-Los 2 fl., ein Zwanzigstel-Los 1 fl. und für Franko-Zusendung und Ziehungsliste 20 kr. Fleissig Sándor, Bank- und Wechslergeschäft, Budapest, VII., Erzsébet-körut 2.

Karlsbader Porzellan-, Majolika- u. Steingutwaaren NIEDERLAGE EN GROS und EN DETAIL. Kaffe- oder Thee-Service für 6 Personen, aus 17 Stück bestehend, mit Blumen und Gold bemalt, von fl. 3, 4, 5 bis fl. 20. Wasch-Service, 6- oder 7-theilig, fein, mit Blumen und Gold bemalt, von fl. 4, 5, 6, 8 bis fl. 20. Seife-Service für 6 Personen, aus 26 Stück bestehend, rein, mit Blumen u. Gold bemalt, fl. 5.80. Speise-Service für 6 Personen, aus 32 Stück bestehend, fein, mit Blumen und Gold bemalt, fl. 6.80, grobere Schüsseln fl. 8 bis fl. 9. Seife-Service für 6 Personen, aus 42 Stück bestehend, Nocolo, neu, fein, mit Blumen und Gold bemalt, von fl. 15, 20, 30, 50, 70 bis fl. 100. Speise-Service für 6 Personen, aus 42 St. best., gegadert oder gerupft, neu, fein, mit Blumen und Gold bemalt, von fl. 12, 15, 30, 40 bis fl. 70. Seife-Service für 6 Personen, aus 42 St. bestehend, glatt, feine Malerei, ohne Gold, neue Muster, fl. 9.50, oder mit Gold 13 bis 20 fl. Größte und schönste Porzellan-, Majolika-, Steingutwaaren, Figuren, Vasen, Blumenhalter, Wanddekorationen und diverse Luxusartikel. Für Wiedererläuter großer Lager a 8 den berühmtesten in Wien zu staunend billigen Preisen in jedem Quantum. Bei Freu. Anbestellungen für Kaffe- oder Thee-Service 50 kr., bei Speise-Service 70 kr. für Porto u. Einballage berechnet. Budapest, VI., Teréz-körut 32. Bartosch V. és Fia, Uj-utca sarkán.

Kostyal'sche Militär-Vorbereitungs-Anstalt, Pressburg, Schöndorfergasse 30, I. Stock. Direktor: Karl Kostyal von Tharó, k. u. k. Hauptmann d. R. Mit 1. Februar 1896 beginnt an der Anstalt der Sommer-Hauptkurs für Einjährig-Freiwilligen-Aspiranten. In diesem Kurs, sowie in den Kursen für Kadettenschul-Aspiranten können die Einschreibungen täglich erfolgen. Lehrmethode vorzüglich, daher der beste Erfolg. Mit der Anstalt ist auch ein allen Anforderungen entsprechendes, militärisch eingerichtetes Internat verbunden, welches den p. t. Eltern bestens empfohlen werden kann. Nähere Auskunft wird auf Anfragen umgehend ertheilt und Programm auf Wunsch zugewendet durch die Direktion.

Gummi. Garantiert bestes Pariser Fabrikat, nach ärztlichem Gutachten vollständig anästhetisch u. d. verlässl. Gummi und -Schlägen per Dhd. von fl. 1-6, Capottes americains (Luz) per Dhd. fl. 2-5, Pariser Damenherbeschwämmchen fl. 2-6, Original Pessar, am-occlusivum (Poli-porus) nach Hof-Meinung fl. 1.80-2.50, Trichteroren aus Glas, Gummi oder Email 1-0-5, Suspensorium 50 kr. bis fl. 3.-, Kollektion für Herren, sehr praktisch zusammengefasst, fl. 3-10, Kleinere Menikuarische Bandage „Diana-Gürtel“ mit kerisifischen Kautschukfl. fl. 3.50-5.-, Bei Entnahme von mindestens fl. 1.-, 10-15, Waaren. Befandt distret.

CACAO-VERO entölt, leicht löslicher Cacao, feinste Marke. Chocoladen. Anerkannt vorzügliche Qualitäten. HARTWIG VOGEL. Zu haben in den meisten Konditoreien, Spezerei-, Delikatessen- u. Droguengeschäften.

FAIRBANKS-Waagen, die besten Waage-Apparate. Die patentirten Fairbanks-Waagen sind nach dem Centesimal-System konstruirt, mit Messarm und Schuttschilde aus Metall, und geben von den auf welcher Stelle der Waage immer aufgelegten Lasten gleich genaue Waageergebnisse. Wegen ihrer Dauerhaftigkeit, genauen Funktioniren und leichter Behandlung haben diese Waagen so im In- wie auch im Auslande die ersten Preise errungen. Unsere Waagen, Fuhrwerke, Vieh-, Eiche und Magazin-Waagen können wir mit bester Ueberzeugung, mit Hinweis auf die Vorsüge ihrer Konstruktion, den Herren Landwirthen, Wirtschaften und Geschäftsbekannern auf das Wärmste empfehlen. Die Preise sind, anderen mit Gewichten zu beziehenden, wie z. B. Decimal-Waagen bester Konstruktion gegenüber nicht höher und sind zu diesem Preise die Uchung, Verpackung und Ablieferung an die Bahn schon inbegriffen. Mitglieder von landwirtschaftlichen Vereinen haben auf Vorzugspreise Anrecht. Unsere Fabrik genießt die staatliche Begünstigung. Bestellungen sind direkt in unser Stadtbureau, Andrássystraße 14, zu richten. Mit Preiscontant. Information etc. sind wir ebendort zu dienen bereit. „FAIRBANKS-WAAGEN“ und Maschinenfabrik, Andrássy-ut Nr. 14.

Wenn Sie Ihre Erzeugnisse auf heimischen und dem Weltmarkt zur Geltung bringen wollen. Wenn Sie Ihre geschäftlichen Beziehungen in nicht zu überreichender Weise ausdehnen wollen, Wenn Sie Ihre Patente verwerten wollen, Wenn Sie Patente für Oesterreich und Ungarn korrekt, prompt und billig, eventuell unentgeltlich erwirken wollen, so verlangen Sie Probenummer des „Internationalen Industrie- und Patentblattes“ (Organ für die gesammten Industriezweige aller Länder), welches gleichzeitig deutsch, englisch und französisch in einer garantirten Auflage von mindestens 30,000 Exemplaren am 1. und 15. jeden Monats erscheint. Herausgeber Paulitschky & Disterich, Ingenieure, Wien, I., Kärntnerstraße 5.

ECHETE Pariser Spezialitäten. Gummi und Fischblasen, sowie sämtliche Damen-Präservatios von der berühmtesten Fabrik F. Bergeret & Fils Paris, Rue des Archives 72 sind am bestkünstlichen zu beziehen von Polgar Sándor, Budapest, VII., Elisabethring Nr. 50. Ausführl. illustrierter Preiscontant franko.

Kommis, ca. 18 bis 24 Jahre alt, Christ, aus gutem Hause des ungarischen und Deutschen in Wort u. Schrift, mächtig, intelligent und dilligensfähig, nehmlich aus der k. u. k. Militär- oder Galanteriewaaren-Branche, für ein Wiener Handlungshaus der Sportbranche gesucht. Offerte mit Angabe der Referenzen in ungarischer oder deutscher Sprache und mit Photographie werden bevorzugt Rudolf Wotz, Wien, sub Nr. 5222.

Fransösische Spezialität! Gummi und Fischblasen. Präservatios per Dhd. 3, 4, 5, 6, 7 und 8 fl. Pariser Schwämme per 4, 5 fl. Capotte americains per Dhd. 4 fl. Damen-Präservatios zu mehr als 100maligem Gebrauch per Stück fl. 2.50, so auch sind hier zu haben alle Gattungen Trichteroren, montirt, die besten, per Stück fl. 3 bei Moritz Pollitzer & Sohn, k. u. k. pr. Banbaqist, Budapest, Deakgasse 10.

Patente in allen Ländern der Welt erwirten und verwerten H. u. W. Palaky, Budapest, Teréz-körut 3. Berlin, Hamburg, München, Prag, Köln u. Frankfurt. Beigefügt circa 100 Beamte, 24.000 Patentangelegenheiten erledigt.

Vermöge seiner zahlreichen reichen Erfahrungen in den Budapester und Wiener Militärspitalern, als auch bei vielen Militär-Regimenten wird dieser hervorragende Spezialist bestens empfohlen. Geheime Krankheiten.

Sieben erschienen: Preisverzeichnis über Kevillon u. Ballartikel Tanzerordnungen und Kotillon-Touren. J. L. Seefehlner k. u. k. Hof-Papier-, Zeichen- und Malerrequiten-Handlung, BUDAPEST, IV., Váci-utca 9. szám. Wird Jedermann gratis und franko eingesendet.

Dr. Kajdacsy, gew. k. k. Regimentsarzt BUDAPEST, V., Waiher-Boulevard 4 (Váci-körut 4), I. Etod, Eingang bei der Treppe. Ordination Donnerstags von 9-4 Uhr und von 7-8 Uhr Abends. Honorar-Briefe werden um Discretion beantwortet. Medicamente besorgt.

im Gesamtbetrage von 9.200,000 Kronen baar und ohne jeden Abzug zahlbar. Lose 1. Klasse: 1/1 20, 1/2 10, 2/10 2, 1/20 1. Voll-Lose für alle 3 Kl. gültig: 1/1 60, 1/2 30, 2/10 6, 1/20 3 empfiehlt und versendet Carl Heintze, Budapest, Servitenplatz 3.

Journal

beantwortet. (Telephon.)

Geirathsantrag.

Beizge ein sehr gutgehe...

Egy jó házból való benne (izr.) ki már...

Haus, passend für Werkstätte...

Damenmode- und Auswaarengeschäft...

Spezerei-Geschäft mit Wein, Bier...

Photographie. Tüchtiger Kopist...

Kereskedelmi pályán több év óta működő...

A kettős könyvvezetés áruüzletben...

A József-körutra vezető sarokháznak...

Komptoirist, junger Mann, der ungarischen...

Eine prachtvolle Equipage, bestehend aus 3 Pferden...

Sütöde kemenczevel, élénk formán...

Behufs gründlicher Erlernung der ungarischen...

Budapester Waaren- und Effektenbörse.

Effektengeschäft. 14. Januar. Die Stimmung war heute fest für internationale Werte...

An der Börse wurden gehandelt: Ungarische Kreditaktien zu 391.25 bis 393.75...

Die Mittagsbörse kamen in Verkehr: Bankverein zu 108 bis 108.50...

Lieferung wurden geschlossen: Ungarische Kreditaktien zu 392.50 bis 393...

Zur Erklärungszeit notierten: Oesterreichische Kreditaktien 357.30...

An der Nachbörse war die Tendenz anfangs schwach gegen Schluss erholt...

Getreidegeschäft. Der Verkehr war nicht besonders lebhaft. Weizen war heute gut offerirt...

Weizen Heiß: 1000 Mtr. 82 K. zu fl. 7.32 1/2, 100 Mtr. 81.5 K. zu fl. 7.27 1/2...

79 K. zu fl. 7.15, 2200 Mtr. 77.5 K. zu fl. 7.15, 2100 Mtr. 77.5 K. zu fl. 7.10...

Safer: 100 Mtr. zu fl. 6.45, 100 Mtr. zu fl. 6.27 1/2, 100 Mtr. zu fl. 6.25...

Termine. Bei sehr geringem Verkehr bröckelten die Kurse für beide Weizenfrachten...

Produktengeschäft. Fettwaare tendierte etwas angenehmer. Pflanzen und Pflanzenmehl...

Die amtlichen Getreidenotierungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Kilo Weizen: Weizen, neu: 77 K. fl. 6.90 - 7.00...

Qualität Vanater, neu: 77 K. fl. 6.85 - 6.95, 78 K. fl. 6.90 - 7.05...

Weizenburger, neu: 77 K. fl. 6.85 - 6.95, 78 K. fl. 6.90 - 7.05, 79 K. fl. 7.00 - 7.10...

Roggen Ha. 70-72 K. fl. 6.30 - 6.35, Roggen Ia. fl. 6.25 - 6.30, Gerste, Futter. fl. 6.00 - 6.10...

Gerste, Brauer. fl. 6.40 - 6.50, Safer, neu. fl. 39-41, Safer, alt. fl. 39-41, Safer per Oktober. fl. 4.00 - 4.15...

Mais, anderer. fl. 7.50, Mais, Vanater. fl. 7.50, Mais per Juli-August. fl. 5.35 - 5.70, Mais per September. fl. 5.35 - 5.70, Mais per Oktober. fl. 5.35 - 5.70, Mais per November. fl. 5.35 - 5.70...

Termine.

Weizen per Herbst fl. 7.12 - 7.13, per März-April fl. 6.90 - 6.91, Roggen per Frühjahr fl. 6.23 - 6.24...

(Spiritus.) Budapest, 14. Januar. (Private Bericht.) Wir notiren fl. 14.50 Geld, fl. 14.75 Waare.

Budapest, 13. Januar. (Original-Telegraph.) Preisnotierung des neben dem Frankfurter Petrolen- und Lager gelegenen Hauptstädtischen Konsum-Vorkostenmarktes...

Steinbruch, 14. Januar. (Original-Telegramm.) Bericht der Vorkostenhändlerhalle in Steinbruch. Das Geschäft war unverändert...

Wasserstand vom 14. Januar. Donau: 114 A 13 - 8, 115 A 15 - 6, 116 A 17 - 2...

Budapester Börse.

14. Januar.

Table with columns: Ung. Staatsschuld., Deutsche Staatschuld., Fremde Staatschuld., and others. Lists various financial instruments and their values.

Verkehrs-Unter.

Table with columns: Verkehrs-Unter., Eisen- u. Stahl-Fabrik., and others. Lists various industrial and commercial entities.

Valuten.

Table with columns: Valuten., Devisen., and others. Lists various currencies and exchange rates.

* siehe Termineffekten.

kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Ankündigungen werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einreichung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

Gebrauchte und neue feuerfeste u. einbruchssichere Kassen.

Komptoirist, junger Mann der deutsch. Korrespondenz tüchtig.

In Görz, Corso, Villa Concordia 45, werden kranke Damen in Verpflegung genommen.

Ügyes, intelligens nők és férfiak fizetessel állandó alkalmazást nyerne.

Ein 24jähriges Mädchen aus anständigem Hause, ohne Vermögen, häuslich erogen.

Papier-Geschäft, welches 20 Jahre besteht und am Ring 2 Häuser von der Andrássystraße erblüht.

Keller-Magazin, zur Einlagerung von Getreide, Wollw. oder auch für Werkstoffe geeignet.

Elárusítóókerestetik, Vacki főtársaságban által leány elárusítóókerestetik.

Jó háznál való két nővér alkalmazást keres útlethe az ezredéses káltságára.

Lebenslängliche Rente, Ein solider Kaufmann benötigt zur Erweiterung seines Geschäftes 4000 Gulden.

Heillicher Herr, tüchtig, gesund, sucht reines, warmes, bequemes Zimmer.

A Lipótemplombazárépület lebontására vállalkozó keresetlik.

Jutányosan tanít zongorá és tárgyakat egy polgári iskolai tanítóné.

Zurückgefehte Herrenkleider werden in separater Abteilung spottbillig verkauft.

Je cherche une bonne supérieure, laquelle enseigne aussi parfaitement le piano.

Intelligente Witwe, Ungarin, mit seinen Umgebungsformen und angenehmen Neuzugern.

Geldbarlehen auf Güter, Mühlen, Fabriken, Budapester und Provinzhäuser.

Große Wohnung, 4 Cassen, 1 Wohnzimmer mit 4 separaten Eingängen.

Abhanden gekommen ein brauner Jagdhund mit langen zottigen Ohren.

Geprißte Kinder-gärnerin, tüchtig und verlässlich, zu einem Kinde gesucht.

Eine junge dinstgürte Dame, die den Handelskurs abfolvierte.

Jene blonde Dame, die auf der Villardiete des Café Drechsler dieses Blatt allabendlich liest.

Kostüme für Masken- und Kostümbälle, für Gesellsch. u. Festzüge.

Nähmaschinen aller Gattungen gut regulirte Singer-Nähmaschinen.

Számogatlan bérkocsí hónapszáma olcsón kiadó.

Figyelmeztetés Ki még nem gondoskodott családjá és a maga jó-jóról.

Kossuth Lajos jogkönyvségi és önszolgálati egyesületbe.

beiratási díjat nem kell fizetni, hanem az első havi nyugtát is teljes ingyen.

Zwei Teppichdivans sind zu saunend billigen Preisen sofort zu verkaufen.

Uteazi szoba, igen elegánsan burorozva, hátfelkelve, küll-n bejárattal.

Möbel-Exposition, Am 22. Januar, Vorm. 9 Uhr werden zu einer Verlosung gehörige Zimmer- und Kücheneinrichtungsgegenstände.

Junger Kommiss oder Lehrbursche wird bei Tauschlich Armin, Zelyom, Glas, Eisen- und Porzellengeschäft.

Ein Tophanische Sägegatter, 24 u. 30", in bestem Zustande, eiserne Zirkular-Sägeblätter.

Zu vermieten, Egrenystraße 43 ist ein Haus mit Stallung, 2000 □ Meter Hof.

Kaffeehaus, kleine, mit 3 Billards, täglich 60 Gulden Lösung.

Nähmaschinen, alle Gattungen gut regulirte Singer-Nähmaschinen.

Theer-Decken mit 50% billiger als überall, naturimprägnirt, neue und gebrauchte.

Patente auf neue Erfindungen erwirkt und verwertet das technische Patent-Bureau.

Alexander Bergl, Budapest, 6. Bezirk, Andrássystraße 26.

Patent-Kataloges, betraut, worin alle unter Patentschutz stehenden Erfindungen verzeichnet sind.

Sichere Existenz, Wer möchte sich an einem Ungarischer-Vertrags-Unternehmen mit 2-300 Gulden beteiligen?

Ein tüchtiger Maschinenist wird zur Beaufsichtigung und Leitung der maschinellen Einrichtungen unserer.

Dampfmühle, Dampfbades und Pumpwerkes aufgenommen. Offerte mit Gehaltsansprüchen richtet man an die Direction der Erste Slavonische Glasfabrik.

Wichtig für Möbelkäufer, Wegen Ueberhäufung meines Vorrathes verkaufe sämtliche bei mir erzeugten Schlaf- und Speisezimmer auch stückweise um den Erzeugungspreis.

Gen. I. I. Detektiv vom Wiener I. I. Polizeidetektiv-Institut 1895 freiwillig geschieden.

Heirathsvermittlung, Suche private Vermittlung ohne Vorauslagen.

Greislerlei mit Traß und starkem Getränkeausgang, täglich 60 fl. Lösung.

Plagagenten gegen hohe Provision, nach längerer Probezeit können finden Intranten Kosten.

Damen finden Rath und Hilfe unter größter Verschwiegenheit, Aufnahme zur Verbindung bei Adelheid Seidrich.

Einige hundert Flaschen Cognac als Partiewaare veräußlich. Adr. in der Exp.

The Berlitz School of Languages, Waisnering 37, 1. Stock, Ecke Schiffmannsgasse.

Prof. S. Bloch, em. Handelsschulprofessor, dipl. u. prakt. Buchhalter.

Buchführung für Bank-, Wechsel- und Waarengeschäfte, Merkantilrechnen, Korrespondenz, Schön- und Rechtschreiben.

Von Herrschaften abgelegte elegante Winter-Anzüge, Winterrode, Reife- u. Stadtbluse, Salon-Anzüge.

Livreen sind preiswürdig, Elisabethplatz 12 im Hofmagazin rechts zu haben.

Beifügige Erlegung einer Kautions wird Kapitalist mit fl. 5000 gesucht.

In Arad ist eine auf lebhaftem Expansen stehende Speereid, Delikatessen- und Weinhandlung.

Kaffee- u. Milchhalle 100 Lit. Milch täglicher Absatz, 25-30 fl. Tageslösung.

Kompaqnon mit der Baaremlage von 15.000 fl., wird zu einer seit 30 Jahren bestehenden, Intranten Wein- u. Branntwein-Großhandlung.

Kaffeehaus, auf das Elegante eingrichtet, Exposten, belannt gutes Geschäft.

Korrespondent, der perfekt deutsch und ungarisch spricht, wird in einem Maschinen-Geschäfte acceptirt.

Die Friedl Apponyi in sein angeregt, von B entgegengommend fand heute endliche.

Die Friedl Apponyi in sein angeregt, von B entgegengommend fand heute endliche.

Die Friedl Apponyi in sein angeregt, von B entgegengommend fand heute endliche.

Neues Pester Journal

Ganzj. fl. 14, halbj. Erscheint

Appo

Die Friedl Apponyi in sein angeregt, von B entgegengommend fand heute endliche.

Die Friedl Apponyi in sein angeregt, von B entgegengommend fand heute endliche.

Die Friedl Apponyi in sein angeregt, von B entgegengommend fand heute endliche.

Die Friedl Apponyi in sein angeregt, von B entgegengommend fand heute endliche.

Die Friedl Apponyi in sein angeregt, von B entgegengommend fand heute endliche.

Die Friedl Apponyi in sein angeregt, von B entgegengommend fand heute endliche.

Die Friedl Apponyi in sein angeregt, von B entgegengommend fand heute endliche.

Die Friedl Apponyi in sein angeregt, von B entgegengommend fand heute endliche.

Die Friedl Apponyi in sein angeregt, von B entgegengommend fand heute endliche.

Die Friedl Apponyi in sein angeregt, von B entgegengommend fand heute endliche.

Die Friedl Apponyi in sein angeregt, von B entgegengommend fand heute endliche.

Die Friedl Apponyi in sein angeregt, von B entgegengommend fand heute endliche.